

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

31.3.1936 (No. 77)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.-... im voraus, im Verlag ob. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 M.

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Dienstag, den 31. März 1936

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 77 Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H.

„Gindenburg“ auf Südamerika-Fahrt

Die erste Ozean-Überquerung des neuen Luftschiffes - 36 Passagiere an Bord.

X Friedrichshafen, 31. März. Das Luftschiff „Gindenburg“ ist Dienstag früh 5.28 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner ersten Südamerikafahrt gestartet.

Um 3.15 Uhr lag das Luftschiff gerüstet für die große Fahrt in der Halle auf dem Flugplatz Döwental verankert. 55 Tonnen Betriebsstoff, ausreichend für 120 Flugstunden, 50 Kg. Post, 2 1/2 Tonnen Proviant, 1500 Kg. Fracht, darunter ein schnittiger, elfenbeinfarbiger Olympia-Opel-Wagen (der 500 000. des Wertes, für Rio de Janeiro bestimmt) waren im Laufe des Montag an Bord geschafft worden.

36 Fahrgäste

erlebigen die notwendigen Formalitäten und bestiegen durch das Fallreep das Luftschiff. Es sind außer Presse- und Regierungsvertretern Angehörige verschiedener Nationen, Brasilianer, Holländer, Franzosen, Nordamerikaner und Desterreicher an Bord. Prof. Dr. Dickmann aus München, der Berater des Luftschiffbaues Zeppelin in Funtpeilangelegenheiten, Direktor Bronsfo von der Luftbania, Gräfin Walded, Baronin Leitner, Kommandeur Ved von der amerikanischen Marine, der schon verschiedene Fahrten im neuen Luftschiff mitgemacht hat, nehmen an der Fahrt ebenfalls teil.

Nachdem die Fahrgäste das Luftschiff bestiegen hatten, wurde es aus seiner Verankerung gelöst, und die Mannschaften nahmen ihre Plätze an den Tauern ein. Kapitän Lehmann empfing noch die letzten Wettermeldungen und bestieg darauf die Führergondel. Der Kommandant des „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, erschien ebenfalls, um Abschied zu nehmen und beim Start anwesend zu sein. Aus den Fenstern des Fahrgastbeds blickten veranlagt die Fahrgäste und wechselten letzte Abschiedsworte mit ihren Angehörigen.

5.20 Uhr gab Kommandant samt von der Führergondel aus das Kommando zur Ausfahrt. Das Schiff verließ am Anfermast seine Halle durch das östliche Tor. Die Scheinwerfer beleuchteten den riesigen Silberleib des Schiffes. Das Schiff wurde in die Windrichtung gedreht und aus der Verankerung am Mast gelöst. Nach dem Kommando „Luftschiff hoch“,

erhob sich 5.28 Uhr unter Hochrufen und Fächer-schwenken der Luftkriege. Nach einer Rundfahrt über der Stadt verließ das Luftschiff in nördlicher Richtung das Ge-

lände und zog sich seine Bahn, um überall, wo Menschen leben, zu künden, daß Deutschland lebt und an solchen Werken befriedigend schafft.

Das Luftschiff wird den Weg über Holland, den Kanal und den Golf von Biscaya wählen, da bisher die französische Ueberflugsgenehmigung noch nicht erteilt wurde.

Der „Gindenburg“ wird zum erstenmal ohne die Zwischenlandung in Pernambuco auskommen, um dort, etwa wie „Graf Zeppelin“, Brennstoff aufzunehmen. Denn der Aktionsradius des neuen Zeppelin ist bei weitem größer. Voraussichtlich wird es 129 also die 10 000 Kilometer lange Strecke von Friedrichshafen bis nach dem Bestimmungsort Rio de Janeiro ohne jede Unterbrechung zurücklegen.

Mit dieser Fahrt wird der Ueberseebienst der Deutschen Zeppelin-Neederei offiziell eröffnet. Dr. Odener wird bei dieser Gelegenheit auch die neuen Anlagen und die Zeppelin-Halle in Rio de Janeiro besichtigen.

Um 7 Uhr über Stuttgart.

Stuttgart, 31. März. Das Luftschiff „Gindenburg“ hatte am Dienstag 7 Uhr Stuttgart überraschend zum zweitenmal einen Besuch ab. Da das Luftschiff unangemeldet kam und ein Motorengeräusch kaum zu vernehmen war, wurde das Schiff nur von den Menschen, die zur Morgenstunde an ihre Arbeitsplätze eilten, bemerkt und freudig begrüßt. Das Luftschiff kam aus südlicher Richtung und flog sehr rasch nach Norden weiter.

Kurz vor 10 Uhr über Köln.

Köln, 31. März. Auf seiner Südamerikafahrt erschien das Luftschiff „Gindenburg“, für die Bevölkerung völlig überraschend, um 9.53 Uhr über Köln. Nach kurzer Schleife um die Domtürme verschwand der Luftkriege in nordwestlicher Richtung. Schnell hatten sich allenthalben auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser freudig erregte Menschen eingefunden, die dem Luftschiff „Gindenburg“ einen begeisterten Gruß zujubelten.

Wie der Kommandant des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, Kapitän von Schiller, am Montag mitteilte, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am nächsten Donnerstag früh 3.0 Uhr zu einer achtstündigen Werkstättenfahrt aufsteigen zwecks Ausführung von Peil- und Rebell-Veränderungen.

Frankreich und der 29. März

T. Paris, 31. März.

Die Stimmung in Frankreich gegenüber dem Ergebnis der deutschen Willenskundgebung ist geteilt zwischen Verblüffung und Besorgnis: Verblüffung über das zahlenmäßige Ergebnis, das alle Erwartungen in Frankreich übertrifft hat, und Besorgnis über die Auswirkung, die dieses Ergebnis auf die Rolle Deutschlands in der internationalen Politik haben wird. „Tatsache ist“, so schreibt „Paris Soir“, daß die Welt noch niemals eine so unerwartete Willenskundgebung der deutschen Nation erlebt hat. Ob man will oder nicht, wir befinden uns an einem Wendepunkt der Geschichte. Wir befinden uns gegenüber einem Deutschland, das entschlossen ist, seine Auffassung von der Friedensorganisation durchzusetzen. Mit offener Besorgnis fragt man sich in Paris, ob der Wille Deutschlands, nunmehr eine aktive Rolle in der internationalen Politik zu spielen, sich einfügen wird in das bisherige politische Konzert der Großmächte, oder aber ob der deutsche Organisationswille mit den Absichten der übrigen Mächte, vor allem Frankreichs, in Gegensatz geraten wird. Es ist leider kein Zweifel darüber möglich, daß Frankreich für eine großzügige und grundsätzliche Neuorientierung der europäischen Politik noch nicht reif ist. Diejenigen Stellen, die heute für die französische Politik allein ausschlaggebend sind, geben im besten Falle zu, daß die bisherigen Methoden der Politik reformbedürftig sind, sie lehnen es aber ab, die Nachkriegspolitik in Vauich und Vogen auf dem Scheiterhaufen zu sehen. „Das größte Hindernis und die größte Gefahr für eine Klärung der Lage ist“, so schreibt „Paris Soir“, die Tatsache, daß Hitler der Welt nicht als Friedensunterhändler, sondern als Apostel des Friedens gegenübertritt. Damit formuliert man hier den Vorwurf, dem man immer wieder auf Schritt und Tritt begegnet, daß die deutschen Vorschläge nach Ansicht der Studienlehrten des Quai d'Orsay „vage und allgemein“ seien. Der Quai d'Orsay möchte schrittweise vorgehen, jede einzelne Frage und Konfliktmöglichkeit in Europa in gründlicher Konferenzarbeit erledigt sehen, das Bisherige nicht hören, sondern nur leichte Retuschen anbringen und erst allmählich auf dieser Basis ein neues Gebäude des europäischen Friedens aufrichten.

Die Blätter beschränken sich auf ausführliche Schilderungen des Sonntags, insbesondere der Kundgebungen in der Nacht in Berlin. Man hat in Frankreich zwar mit einer Refordziffer gerechnet, daß das Ergebnis aber 99 Prozent aller Stimmen erreicht, hat alle französischen Voraussetzungen übertrifft. Die Zeiten, da man in Frankreich den Gerüchtemachern über Deutschland noch glauben schenkte und auf Differenzen im deutschen Volk spekulieren zu können glaubte, sind lange vorbei. „Wer hält es heute noch für möglich, daß man ein von einem deutschen Partikularismus gesprochen hat und sogar politisch in Europa damit gerechnet hat“, erklärt das „Journal“. „Von den zahlreichen Fesseln, die dazu beigetragen haben, war keine verhängnisvoller, als die Annahme, die Dynamik eines 65-Millionen-Volkes durch die parlamentarische Demokratie gebrochen zu sehen. Man hat einfach alle Lehren der Psychologie und der Geschichte vernachlässigt. Man hat die schon von Tacitus erkannten Kennzeichen des Deutschen vergessen.“

„Was wird nun Hitler mit der vollzähligen Zustimmung seines Volkes tun?“, das ist die Frage, die jetzt andere Ueberlegungen in Frankreich zurückdrängt und allen Kommentaren der französischen Presse vorangestellt wird. Wird die deutsche Antwort heute eine Möglichkeit zur Weiterführung der Verhandlungen geben? Die Art und Weise, wie diese Frage gestellt und mit Vermutungen beantwortet wird, läßt deutlich erkennen, daß die französische Regierung überzeugt ist, daß eine positive Wendung der internationalen Verhandlungen „nicht zu befürchten ist“. Die Rede, die Zlandin am Sonntag gehalten hat (und wir anschließend wiedergeben), beweist, daß Frankreich einer solchen Möglichkeit jedenfalls vorzuziehen will. Frankreich hat seine Bedingungen angemeldet für eine Aenderung seiner bisherigen ablehnenden Haltung. Diejenigen politischen Kreise Frankreichs, die die Ansicht vertreten, daß Frankreich bisher „zu wenig Rückgrat und Selbstbewußtsein“ gezeigt hat, sind begeistert über die Rede Zlandins. Der überhebliche um nicht zu sagen herausfordernde Ton, den der französische Außenminister angeschlagen hat und die im internationalen Gebrauch höchst ungewöhnliche Form der direkten Apostrophierung eines Staatsmannes sind ein Beweis dafür, daß die französische Regierung nach wie vor entschlossen ist, einer großzügigen Bewegung den ganzen Apparat der Berufsdiplomatie und Berufspolitik entgegenzustellen. Es heißt, daß die Fragen, die Zlandin in seiner Rede direkt an Hitler gerichtet hat, bei den letzten Besprechungen der französischen Minister mit Litwinow ausgearbeitet worden sind. Die ungewöhnliche Form, die Zlandin für seine außenpolitische Rede gewählt hat, wird von denjenigen französischen Stellen, die das Ungewöhnliche einer direkten Polemik zwischen einem Außenminister und einem fremden

Die Generalstabsbesprechungen.

Zögernde Haltung Englands / Wachsender Widerstand der öffentlichen Meinung.

S. London, 31. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der britische Ministerrat hat gestern die Entscheidung über den Beginn der Militärbesprechungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien bis zur Kabinetts-sitzung am Mittwoch verschoben. Man will offenbar die deutsche Antwort abwarten, bevor man endgültig den großen Sprung wagt. Ein „Sprung ins Dunkle“ nennen ihn die zahllosen englischen Gegner jeder Art von Militärbündnissen. Sie erinnern an die Jahre vor 1914 und erklären, daß damals gerade die Abmachungen zwischen den Generalstäben von London und Paris den Krieg zwangsläufig heraufbeschworen hätten. Die britische Regierung dagegen versichert hoch und teuer, daß die jetzt kommende Unterhaltung der Militärs rein technischer Natur sei, und daß Downingstreet dafür sorgen werde, daß keine politischen Bindungen aus ihnen erwachsen. Der dem britischen Außenamt nahestehende „Daily Telegraph“ erklärt, daß die kommenden Besprechungen überhaupt nichts Neues wären, sondern gewissermaßen nur eine bereits bestehende Übung legalisierter, eine Behauptung, die in Downingstreet energisch bestritten wird. Wie dem auch sei — wir haben schon vor Jahren darauf hingewiesen, daß der Locarnovertrag auch von England immer nur als einseitiger Schutz Frankreichs und Belgiens aufgefaßt würde, daß mit anderen Worten kein Engländer je daran dachte, etwa für Deutschland gegen Angreifer Frankreich ins Feld zu ziehen.

Wichtiger als diese Meinungsverschiedenheit über die Vergangenheit, wichtiger auch als die Mutmaßungen über den Umfang und das Ziel der geplanten Militärbesprechungen ist die Tatsache, daß diese nicht nur im englischen Volk, sondern auch in gewissen politischen Kreisen sehr unpopulär sind. Wer zwischen den Zeilen las, konnte schon aus den Unterhansreden Edens und Chamberlains ersehen, daß Downingstreet trotz aller beruhigenden Versicherungen für das englische Publikum mit sehr gemischten Gefühlen an die Sache herangeht. Wir glauben den tieferen Grund für das Zögern zu kennen. Er liegt erstens in der durchaus angebrachten Befürchtung, daß das Deutsche Reich die Eröffnung der Militärkonferenz mitten in den Vorverhandlungen über

eine neue gemeinsame Lösung des Westproblems als eine starke Zumutung empfinden würde. Die britischen Staatsminister haben aber darüber hinaus auch Anlaß zu dem Verdacht, daß die französische Regierung alle Lust auf einen neuen Rheinpakt mit Einschluss Deutschlands verlieren wird, sobald sie die englischen Generalstaber einmal bei sich am Tisch sitzen hat.

Zlandins Sonntags-Rede hat diese Befürchtungen nur verstärkt. Der Außenminister Frankreichs schien mit einem Male alle seine bisherigen Forderungen wie Rheinland-räumung, Verzicht auf deutsche Befestigungen, Saager Gerichtshof usw. vergessen zu haben, und nur noch an das eine etwa 17 Jahre alte französische Ziel zu denken: an das Bündnis mit England. Um diesen Preis ist Frankreich zur Opferung vieler schöner Ideale bereit, und diesen Preis gerade wollen die Engländer nicht zahlen, solange das irgendwie vermieden werden kann. Premierminister Baldwin selbst hat gestern im Unterhaus erklärt, daß kein Minister an den Besprechungen teilnehmen werde, da das der Konferenz der Militärs eine Bedeutung verleihen würde, die sie in Wirklichkeit nicht habe. Baldwin weiß sehr gut, daß er jede tiefgehende Bindung militärischer Art dem Parlament zur Genehmigung vorlegen müßte, und daß er dabei vor den Volkvertretern einen außerordentlich schweren Stand haben würde. Auch das britische Kriegsministerium dürfte heute das stürmische Werben der französischen Generale nicht mehr mit soviel Gegenliebe erwidern, wie das noch vor einem oder zwei Jahren den Anschein hatte. In noch stärkerer Maße gilt das für die Admiralität. Sie befürchtet in die Militärbesprechungen hineingezogen zu werden, da der Blockadedanke eine wichtige Rolle spielen würde. Aus englischen Kreisen verlautet sogar, daß der Wirtschaftsblockade an erster Stelle in den französischen Plänen stehe. Der Admiralstab befürchtet nun, daß die deutsche Regierung die Verhandlungen über einen Anchluss des Reiches an das neue Londoner Flottenabkommen über qualitative Rüstungsbeschränkung nicht fortsetzen würde, falls man sich mit einem französisch-englischen Marineabkommen in der Nordsee herausfordern sollte.

Fortsetzung auf Seite 2

Staatsoberhaupt empfinden, damit entschuldigt, daß Flandin die heikle Aufgabe hatte, seine Rolle als Außenminister mit der eines Wahlagenten zusammen zu bringen.

M.B. Paris, 30. März. Der außenpolitische Teil der Rede, die Außenminister Flandin im französischen Rundfunk von seinem Wahlkreis Beaulieu aus am Sonntagabend hielt, enthält scharfe Ausfälle gegen Deutschland, die sich stellenweise auf Geschäftsleute beziehen und in denen die Friedensliebe des Führers angedeutet wird.

Seitdem Deutschland den Locarno-Pakt verstoßen hat, so führte Flandin u. a. aus, habe Reichskanzler Hitler seine Ansprüche und Ansprüche für den neuen Frieden immer wiederholt, den er der Welt zum Ausgleich bieten wolle.

Diesen Ausführungen, die augenscheinlich von dem Wunsche getragen wurden, propagandistisch auf die französischen Wählermassen zu wirken, fügte Flandin einige Schlussbetrachtungen über die Friedensliebe des französischen Volkes an, das ebenso wie das deutsche Volk von der Notwendigkeit überzeugt sei, für Europa den Frieden auf festen und dauerhaften Grundlagen zu organisieren.

# Neue Offensive in Südabessinien?

## Fliegerlärm als Auftakt / Ueberblick über die Kriegslage.

Dschibuti, 31. März.

Die Italiener setzen alles daran, um jetzt Abessinien tatsächlich zu erobern. Zunächst hatten sie versucht, durch wenig gut vorbereitete Vorstöße große Provinzen vom abessinischen Reich loszusprengen, sie haben sich aber dann davon überzeugen müssen, daß die Abessinier gut vorbereitet waren. Die Rückschläge blieben nicht aus, sie zwangen Italien dazu, Abessinien mit einem anderen Maßstab zu messen und zum Materialkrieg überzugehen.

Am reibungslosesten verläuft die Besetzung in der Nordwestecke Abessiniens ab. Hier lief die Front bisher am Grenzfluß Setit entlang, um dann erst bei Adua nach dem Süden abzubiegen, aber auch sehr schräg in südöstlicher Richtung, so daß Matale bis in die letzte Zeit hinein von der Front gar nicht so weit entfernt war.

Der Vormarsch in Nordwestabessinien und die händige Bombardierung Gondas läßt nun die Vermutung aufkommen, daß die Italiener die Absicht haben, aus dem Tanaseegebiet ein italienisches Bestium zu machen.

Während es auf dem westlichen Teil der Eritreafront verhältnismäßig ruhig ist, scheint im Süden, und zwar in der Provinz Ogaden, ein neuer Vorstoß zu erwarten sein.

Fragen antworten und sich im Angesicht seines Volkes nicht durch unbestimmte Reden, sondern durch kateatorische und bestimmte Erklärungen ausprechen.

### Weitere englische Pressestimmen.

S. London, 31. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Daß das deutsche Volk geschlossen dem Rufe des Führers, seine Stimme für Freiheit und Frieden zu erheben, folgen würde, hatte ganz England erwartet.

### Die Generalstabsbesprechungen.

Die verschiedenartigen Gründe erklären das englische Bögem. Man darf deshalb nach wie vor annehmen, daß die britische Regierung jeden Anlaß benutzen würde, um den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, die die französische Diplomatie um sie geworfen hat.

Die Sprachrohre von Downingstreet, die diplomatischen Korrespondenten der großen konservativen Blätter, geben sich heute nochmals kampfstarke Mühe, die Militärbesprechungen als harmlos hinzustellen.

Der Ministerrat hat ferner beschlossen, daß die britische Militärabordnung, die sich nächste Woche nach Paris begeben wird, über alle einzelnen Verhandlungsabschnitte dem Kabinett berichten muß.

### Die Wahl in Prozenten.

#### Die Verhältniszahlen für die einzelnen Wahlkreise.

Nach dem letzten vorliegenden Wahlergebnis aus den 35 Reichstags-Wahlkreisen haben von 45 431 102 Stimmberechtigten 44 954 937, das sind 99 v. H. an der Wahl teilgenommen.

Von den 44 954 937 Stimmen wurden abgegeben: 1. Für die Liste und damit für den Führer 44 411 911.

Es sind somit 99 v. H. aller Stimmen für die Liste und damit für den Führer abgegeben worden.

In Verhältniszahlen ergibt sich für die einzelnen Wahlkreise folgendes Bild:

| Wahlkreis             | Für den Führer, % | Wahlkreis              | Für den Führer, % |
|-----------------------|-------------------|------------------------|-------------------|
| 1 Ostpreußen          | 99,7              | 19 Hessen-Nassau       | 99,0              |
| 2 Berlin-West         | 98,5              | 20 Köln-Maden          | 99,1              |
| 3 Berlin-Ost          | 98,2              | 21 Koblenz-Trier       | 99,3              |
| 4 Potsdam             | 99,2              | 22 Düsseldorf-Ost      | 99,5              |
| 5 Frankfurt a. D.     | 99,4              | 23 Düsseldorf-West     | 99,5              |
| 6 Pommern             | 99,3              | 24 Oberbayern-Schwaben | 99,1              |
| 7 Breslau             | 98,2              | 25 Niederbayern        | 99,2              |
| 8 Pommern             | 98,7              | 26 Franken             | 99,5              |
| 9 Ostpreußen          | 98,8              | 27 Rheinpfalz-Saar     | 99,9              |
| 10 Magdeburg          | 98,9              | 28 Dresden-Vaueken     | 98,1              |
| 11 Merseburg          | 98,7              | 29 Leipzig             | 97,4              |
| 12 Thüringen          | 99,0              | 30 Chemnitz-Zwickau    | 98,0              |
| 13 Schleswig-Holstein | 98,0              | 31 Württemberg         | 99,1              |
| 14 Meckl.-Emb.        | 98,5              | 32 Baden               | 98,4              |
| 15 Hannover           | 98,7              | 33 Hessen-Darmstadt    | 98,4              |
| 16 Südhann.-Braunsch. | 99,2              | 34 Hamburg             | 98,8              |
| 17 Westfalen-N.       | 98,5              | 35 Mecklenburg         | 99,1              |
| 18 Westfalen-Süd      | 98,8              |                        |                   |

### Der Führer beglückwünscht Gauleiter Bärkel.

Berlin, 31. März. Der Führer und Reichskanzler hat an Gauleiter Bärkel das nachstehende Telegramm gerichtet: Tief beeindruckt von der an erster Stelle marschierenden Saarpfalz, sende ich Ihnen, meinem alten verdienstvollen Gauleiter, zum heutigen Geburtstage meine herzlichsten Glückwünsche.

### Der Führer dankt

#### für Zustimmung und Gefolgschaftstreue.

M.B. Berlin, 31. März. Der Führer und Reichskanzler hat während des Wahlkampfes und insbesondere nach dem Bekanntwerden des Wahlergebnisses telegaphische und schriftliche Kundgebungen der Zustimmung und Gelöbnisse der Treue aus dem Reich und aus dem Ausland in so großer Anzahl erhalten, daß eine Einzelbeantwortung leider undurchführbar ist.

Der Führer und Reichskanzler bittet alle, die ihm in diesen Tagen ihre Zustimmung besuegten, seinen aufrichtigen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen; ebenso herzlich dankt der Führer auch den zahlreichen ausländischen Freunden Deutschlands, die ihm und dem deutschen Volke ihr Verständnis und ihre freundschaftliche Gesinnung zum Ausdruck brachten.

Die Schweiz hat 40 neue Militärflugzeuge. Der schweizerische Bundesrat hat am Montag beschlossen, für die Beschaffung von 40 neuen Militärflugzeugen dem Erneuerungsfonds für Flugzeuge einen Betrag von 5.1 Millionen Franken zu entnehmen.

wanenstrasse von Berrbera nach Harrar zerstört, sie haben aber auch die große Provinzstadt Harrar mit ihrer starken Bevölkerung durch 35 Bomben mit Sprengmaterial überschüttet.

### Die Frage der Giftgase im Oberhaus.

London, 31. März. Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Verwendung von Giftgasen durch die italienischen Streitkräfte in Abessinien statt.

### Das englische Flottenbauprogramm für 1936.

London, 31. März. Die englische Regierung wird nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ bis zum Jahresende folgende Kriegsschiffe in Auftrag geben: Zwei Großkampfschiffe, fünf Kreuzer, einen Flugzeugträger, mindestens zwölf Zerstörer und eine noch unbekannt Zahl von U-Booten und Schaluppen.

### Wirth aus Oesterreich ausgewiesen?

Berlin, 31. März. Die in Amsterdam erscheinende Zeitung „Deit“ bringt die bisher unbestätigte Meldung, daß der frühere Zentrumskanzler Dr. Wirth, der 1933 Deutschland verließ, wegen unerwünschter Betätigung aus Oesterreich ausgewiesen sein soll.

### Vor der Hinrichtung Hauptmanns.

Sein Gnadengesuch abgelehnt. Trenton (New Jersey), 31. März. Das Gnadengericht, das am Montag tagte, hat das Gnadengesuch Hauptmanns abgelehnt.

Der Gouverneur des Staates New Jersey, Hoffman, hat bekanntgegeben, daß er Hauptmann keinen weiteren Strafaufschub gewähren würde.

# Der Sieg hallt durch den Aether!

Von unserem römischen Vertreter Dr. Gustav Eberlein.

Das war ein Sieg! Goebbels muß die Schlacht geleitet haben wie ein Feldherr. Und nun das Wunder des hallenden Aethers: Die Sirenen der deutschen Arbeitsstätten, man hört sie heulen in Rom und Moskau, es dröhnen die Glocken der deutschen Dome über den eisernen Gipfeln der Alpen und über der morgenroten Mandelblüte Siziliens, die ehernen Zungen, sie sprechen und zeugen für Deutschlands Größe, wo in Bukarest der Piktolo verflohen am Rasten dreht, so daß plötzlich der blöde Jazz abbricht und wie eine Brandungswelle das wogende Geläute in die Tanzsäle hereinströmt; die Masten der Schiffe, manche deuten auf das Kreuz des Südens, fangen auf einmal an zu summen, zu singen, zu beten: der jubelnde Aufschrei eines Volkes von sechzig, von siebenundsechzig Millionen, die hundert werden im gleichen Augenblick: denn jetzt fallen die Stimmen der Auslandsdeutschen ein, am Tiber, an der Wolga, am Rio de la Plata:

Herr, mach uns frei!  
 Hallen die Aenden? Macht sich der Samum auf, brechen die Rüste am Atlas? Verflucht noch einmal, da steht einer im Rastan und möchte am liebsten das Möbel in tausend Fetzen hauen, aber der Arm ist ihm wie gelähmt, Volkes Stimme ist Gottes Stimme, dieser Urganwalt eines inbrünstigen Bekenntnisses vermag sich kein Sterblicher zu entziehen.

Da ist er, der unheimliche, vielen unverständliche deutsche Mythos! Das ist die unerlöschlich wirkende deutsche Erde, an die wir uns nun gläubig werfen müssen, wenn wir im Unglück sind, um neue Kraft zu gewinnen.

Eine Schlacht gegen die Feinde im Innern des Landes? Ach nein, die ist längst geschlagen. Ein Sieg über das deutsche Volk? Warum nicht gar, verehrter fremder Freund: Hitler hat die Schlacht denen unter euch angeboten, die noch nicht glauben wollten! Verstehen Sie nun den Sinn dieses „Wahlkampfes“?

Ja, nun verstehe er. Manchmal will auch das, was selbstverständlich scheint, mit Dampfloken und Fanfaren in die Ohren hineingehämmert sein, damit es fide.

... Jetzt also — hören Sie! — der Führer auf der Lokomotive —

Nein, das will nun wieder keiner glauben. Es muß eine dicke Verha sein, eine noch dickere, eine Riesenmonstrumamutbertha, was soll denn Krupp sonst anders machen, he? Na schön, vielleicht ist die dicke Verha auf die Lokomotive montiert, die ihrerseits wieder an einem Zepplin hängt. —

Die beiden kreuzenden Zeppline geistern durch die Zeitungen der ganzen Welt. Das ist das neue Deutschland! Wo, es ist immer das alte, man muß es nur zu führen und seine Fehler auszumergen wissen! Gäh, das Ei des Columbus...

Worte fliegen hin und her, Meinungen, Irrmeinungen, dann halten sie wieder den Atem an, Auslandsdeutsche, Freunde und Feinde, Ausländer, die kein Wort Deutsch verstehen, ist auch nicht nötig, wo ein solches Volk jubelt und betet...

Mit Fernrohren haben die Emigranten Tag und Nacht nach den Riffen am Hitlerturn ausgesehen, die sich nun doch einmal zeigen müssen. Heute sind sie ganz klein geworden, gebrochene Linien zeigen sich da und dort, gewiß, aber nun schlagen sie übereinander, es werden lauter Hakenkreuze draus, es steigt eine einzige, mächtige Fahne aus der glühenden Morgenröte, es kreist das unvergängliche Sonnenrad — Deutschland, Deutschland über alles!

Was der Kaiser bei Kriegsbeginn vergebens erhoffte, ein einfacher Mann aus dem Volke hat es wahrgemacht: keine Parteien mehr, es gibt nur noch Deutsche.

Der Sieg hallt durch den Aether...

## Das Urteil der Italiener.

ob. Rom, 31. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Italien, das schon den größten Wahlkampf, den die Geschichte kennt, mit Sympathie verfolgt hat, spricht mit offener Anerkennung über den glänzenden Sieg des Führers und Reichskanzlers — und die einhellige Zustimmung des deutschen Volkes zu seiner Außen- und Militärpolitik. In Regierungskreisen, so berichtet ein Sprecher des Außenministeriums, hat das überwältigende Ergebnis der Wahlen keine Ueberraschung hervorgerufen, weil man in Rom sehr gut weiß, daß das deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. In ausführlicher und lobender Weise sprechen die Berichte der italienischen Korrespondenten aus Berlin von der musterhaften Ordnung, in der die Wahl vor sich ging, von dem Jubel und der Begeisterung der Massen. Das deutsche Volk, so schreibt ein Blatt, habe auf Wunsch seines Regierungschefs ein sehr eindrucksvolles Urteil über seine Politik und die Entschlüsse vom 7. März gefällt, ein Urteil, wie es die Wahlgeschichte der Welt nicht kennt.

Anderer angesehene Zeitungen berichten ähnliches. Mussolinis „Popolo d'Italia“ untersucht die Bedeutung des Wahltages. „Für das deutsche Volk“, so lautet das Ergebnis, „ist Versailles tot. Deutschland hat mit dieser Abstimmung gelagt, das es die Befreiung der entmilitarisierten Zone als sein unabdingbares und unablenkbares Recht betrachtet. In der Außenpolitik gibt es keine Meinungsverschiedenheiten.“

Die Wahlumgebungen der Deutschen in Italien haben in der italienischen Öffentlichkeit ein breites Echo gefunden.

Mit großer Spannung erwartet man am Tiber die heutigen Erklärungen Adolfs Hitlers als Antwort auf das Locarno-Weißbuch.

## Von Wien aus gesehen.

Kn. Wien, 30. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der überwältigende Wahlsieg im Deutschen Reich hat in den deutschbewußten Volksmassen Österreichs härteste Begeisterung ausgelöst, die aber infolge der derzeitigen politischen Verhältnisse nicht öffentlich ausbrechen konnte. Die gesamte Tagespresse befaßt sich mit dem Wahlergebnis und bringt ausführliche Stimmungsbilder des Wahlsonntags, die allerdings mit gewissen Randbemerkungen versehen sind, ohne daß dadurch aber das geschichtliche Ereignis des 29. März geschmälert werden könnte. Die „Neue Freie Presse“ betont, daß die Wahl das Ergebnis gebracht habe, das zu erwarten war. Es handle sich dabei nicht allein um die Erneuerung des Reichstages und um eine Vertrauensstimmgebung für das Regime, sondern auch darum, der Welt ein Bild von der Gesichtslosigkeit zu geben, mit der das deutsche Volk hinter den am 7. März geschaffenen Tatsachen steht. Ueber die nun zu erwartenden Friedensschritte meint das Blatt, daß diese ganz gewiß nicht zu den gewöhnlichen diplomatischen Aktionen oder Noten gehören, sondern auf geschichtliche Geltung Anspruch erheben dürfen.

Unter der Schlagzeile „Deutschland geschlossen für Adolf Hitlers Außenpolitik“ schreibt die „Reichspost“: „Welcher deutsche Völkbürger könnte sich gegen die Parole für Ehre und Freiheit stellen! Welcher Deutsche könnte dagegen sein, daß das Deutsche Reich wieder Herr im eigenen Hause wird, daß die Diffamierung eines Weltfriedensstörers, den man an die Spitze entmilitarisierten Zonen legen muß, von ihm genommen und daß es mit den anderen Nationen wieder gleichberechtigt werde! So wurde die Abstimmung vom Sonntag zu einer Willensstimmgebung der Nation gegen Ungerechtigkeiten, die ihr seinerzeit unter dem Titel „Friedensvertrag“ zugefügt

worden waren, und insofern der Reichskanzler und die Reichsregierung es gewesen sind, denen es beschieden war, dieses hoch erlittene Unrecht und beleidigender Diffamierung abzuwerfen als die Zeit dafür gekommen schien, eine Solidaritäts-Rundgebung für die Regierung und den Führer. Es liegt ein neues, voll nach außen adressiertes Bekenntnis der deutschen Reichsbürger zu ihrer Nation, zu ihrem Vaterlande vor.“

Das dem Bundeskanzler nahestehende „Neuzeitlichkeitsweltblatt“ weist darauf hin, daß Adolf Hitler durch die Wahlen vom deutschen Volk die volle Handlungsfreiheit erhalten, aber zugleich auch die ganze Schwere einer geschichtlichen Verantwortung für den Frieden Europas übernommen hat.

## Im Spiegel der Weltpresse.

Das einzigartige Ergebnis der deutschen Volksabstimmung hat in der Welt als Sensation gewirkt, als Sensation, der man mit überraschtem Staunen gegenübertritt. Eine englische Zeitung schreibt davon, es sei „undenkbar“, daß eine Wählermasse in irgendeinem Lande der Einstimmigkeit so nahe kommen könnte. Es ist unmöglich all die Stimmen aus allen Ländern wiederzugeben. Es gibt wohl kein Blatt in der Welt, das gestern nicht im Bann dieses Ereignisses stand. Die folgenden Auszüge mögen einen Querschnitt des Weltchoes vermitteln:

In belgischen Pressestimmen wird vor allem in der katholischen „Vingtième Siècle“ hervorgehoben, daß das deutsche Volk mit einer überwältigenden Mehrheit die Außenpolitik des Führers gebilligt habe. „Alle Erwartungen seien durch diese Ergebnisse übertroffen worden“, schreibt die liberale „Etoile belge“.

Die Prager Presse stellt fest, daß das deutsche Volk dem Führer seine Zustimmung eindrucksvoll zum Ausdruck brachte. Die dem Prager Außenamt nahestehende „Lidove Noviny“ fügt ihrer Meldung aus Berlin hinzu, daß der überwältigende Hitler-Sieg in der Geschichte einzig dastehende. Das liberale „Prager Montagblatt“ schreibt: Entscheidend für den Ausgang der Wahl sei gewesen, daß Deutschland gebandelt habe, während die anderen verhandelt. Auch die oppositionellen Blätter würdigen das deutsche Wahlergebnis durchaus sachlich.

Die ungarischen Blätter erklären, daß ein derartiges Wahlergebnis beispiellos in der Geschichte dastehende.

Bulgarien freut sich mit dem deutschen Volk aufrichtig über den gewaltigen Sieg des Führers, was besonders in dem der Regierung nahestehenden Blatt „Dnes“ zum Ausdruck kommt, das seine Meldungen mit „Ganz Deutschland steht wie ein Mann hinter seinem Führer“ überschreibt.

In Dänemark stellt die „Berlinske Tidende“ fest, daß Hitler das größte Vertrauensvotum erhalten habe, das man je gesehen habe. Der Berliner Berichterstatler des „Dagens Nyheder“ erklärt, daß er sich mit eigenen Augen von der freien und reinen Wahl habe überzeugen können.

Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgenpost“ schreibt, daß die Reichstagswahl ein einiges Volk für Hitler gezeigt habe und daß das deutsche Volk nicht nur für die Freiheit des nationalen Lebens um jeden Preis, sondern auch für den Frieden gestimmt habe.

In der mexikanischen Presse betont das Regierungsblatt „Prensa“, daß Deutschland die Innen- und Außenpolitik Adolfs Hitlers deckt und diese Abstimmung nicht ihresgleichen in der Weltgeschichte hat.

Auch in der ägyptischen Presse ist das Echo zur Reichstagswahl sehr stark und es wird zum Ausdruck gebracht, daß die nationalsozialistische Partei einen Sieg davontrug, der alle Erwartungen in den Schatten stellt.

## Bilder von der geschichtlich denkwürdigen Wahl.



Auch an Bord des „Hindenburg“ wurde gewählt.

Die Fahrgäste des „LZ 129“ erfüllten ihre Wahlpflicht während der Deutschlandfahrt, als der neue Luftriesen den Rhein kreuzte. Hier wählt Knut Eckener, der Sohn unseres bekannten Luftschiffpioniers.

(Weltbild, K.)



Adolf Hitler, der erste Wähler der Nation, erfüllte seine Wahlpflicht, von Köln kommend, im Wahllokal des Potsdamer Bahnhofs. (H. Hoffmann, K.)



Links: Der Führer empfängt das Treuebekenntnis des Volkes. Die ersten Wahlergebnisse sind in der Reichskanzlei eingelaufen und werden vom Führer mit den Ergebnissen früherer Wahlen verglichen. Von links: Reichsleiter Bouhler, Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, und Reichsminister Kerrl. Rechts: Der Dank des Führers. Am Abend des Wahltages empfing der Führer seine Mitarbeiter, um ihnen für die vorbildliche Durchführung des Wahlkampfes zu danken. (Heinrich Hoffmann, K.)

# Turnen + Spiel + Sport

## Ein Talent geht sich durch.

**In fünf Monaten vom Jugendschwimmer zur Weltklasse.**

Ein Talent ist er ohne Zweifel, der junge Dortmundler Joachim Walke. Vor einigen Monaten noch einer aus der großen Zahl der unbekanntenen Jugendlichen der deutschen Schwimmerei und dann sozusagen über Nacht ein Mann unserer Spitzenklasse. Wie es kam? Nun, anscheinend durch den zähen Willen eines jungen Menschen, zu zeigen, daß deutsche Jungen es verstehen, einmal über sich selbst hinaus zu wachsen. Im Herbst vorigen Jahres zogen die drei amerikanischen Meisterschwimmer Kiefer, Highland und Brydenthall, deren Deutschlandreise das Fachamt Schwimmen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aufgezoogen hatte, gewissermaßen als Lehrmeister siegreich von Veranstaltung zu Veranstaltung. Kiefer schwamm Rekord über Rekord als Rücken- schwimmer, Highland hielt sich dar als einer der schnellsten Sprinter der neuen Welt, mußte aber auch Niederlagen von unserem Bremer Fischer einstecken, und Brydenthall zeigte sich als hervorragender Spezialist im Brustschwimmen über 100 Meter. Ueber 200 Meter reichte er dagegen nicht an unsere Spitzenkämpfer heran. Aber über 100 Meter, da war anscheinend kein Kraut gegen ihn und seinen Butterflügel gewachsen. Bis... der junge Walke mal aufs Ganze ging, die Zähne zusammenbiss und gegen den Amerikaner auf der klassischen Bahn im Magdeburger Wilhelmssbad in der neuen Europa- und deutschen Rekordzeit von 1:12,5 Min. totes Rennen erzwang.

So fing Joachim Walke an, nachdem er vorher nur bekannt war als vorzüglicher Brustschwimmer des deutschen Nachwuchses. Natürlich stellte man Walke nun regelmäßig vor große Aufgaben. Wo sich Gelegenheit bot, mußte er gegen Sietas, Schwarz und Diagschläger, die drei Könige im Brustschwimmen, antreten. Ueber 200 Meter kam Walke nie richtig mit, über 100 Meter schlug er dafür um so zuverlässiger, was sich ihm in den Weg stellte. Nach einigen Monaten verbesserte er seinen Rekord auf 1:12 Minuten und jetzt schwamm er in Düsseldorf sogar 1:11,2 Minuten und damit eine Leistung, die nur knapp hinter dem Weltrekord des Amerikaners Higgins liegt. Aber sein Ziel ist höher gesteckt. Er weiß, daß die Olympische Bruststrecke über 200 Meter geht. In Berlin glückte ihm der erste Sieg über Sietas, tags darauf wurde er von dem Hamburger wieder geschlagen. Aber er kommt hin, und er kann noch schneller schwimmen. Sein Ziel ist der Olympische Endlauf. In fünf Monaten hat Walke sich zur Weltklasse hochgearbeitet.

**Herber-Vaier zeigten am Montagabend auf der Kunststeinbahn in Amsterdam vor 8000 Zuschauern ihr Können. Die deutschen Olympiateiler sowie Weltmeister und Olympiasieger Karl Schäfer-Wien wurden von den Zuschauern stürmisch gefeiert.**

**Ein Wasserball-Länderkampf Deutschland-Ungarn wird am 12. Juli in Budapest ausgetragen. Der Kampf ist die letzte große internationale Prüfung unserer Wasserballer vor den Olympischen Spielen.**

**Im Deutschen Derby, das am 28. Juli auf der traditionellen Bahn in Hamburg-Horn gelaufen wird, stehen nach der letzten Einsparung noch 44 Pferde. Von den großen Ställen haben Erlenhof und Schlanderhan noch je sechs, Mühlens noch fünf und Gradig noch vier startberechtigte Pferde auf der Liste.**

**Die Zahl der Starter beim ersten großen internationalen Motorrad-Rennen der neuen Saison, beim Eisenriede-Rennen, hat sich auf 111 erhöht.**

## Golfpreis der Nationen in Baden-Baden.

In Baden-Baden wird am 26. und 27. August durch den Deutschen Golf-Verband ein bedeutender internationaler Wettbewerb durchgeführt. Nicht weniger als 34 Nationen sind eingeladen worden, ihre Vertreter zu diesem Turnier zu entsenden. Der Führer und Reichskanzler hat einen Preis gestiftet, um den als „Großer Preis der Nationen“ der Kampf gehen wird. Weiter haben der Reichsportführer, der Reichsstatthalter in Baden und der Deutsche Golf-Verband Preise zur Verfügung gestellt. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Amateurlspieler; die besten Einzelergebnisse über 72, 54, 36 und 18 Löcher werden besonders mit Preisen bedacht. — Vom 23. bis 25. August spielt in Baden-Baden die deutsche Ländermannschaft gegen Belgien und Frankreich.

## Tag des deutschen Rudersports.

Am Sonntag, 5. April.

Das 100. Ruderschaftsjahr des deutschen Rudersports wird mit einer großen Gemeinschaftsfeier am Sonntag, 5. April, dem Tag des Deutschen Rudersports, eröffnet. Wie in den Vorjahren, werden alle Ausübenden, alle Jugendrunderer und Rudertinnen auf ein über den deutschen Rundfunk gegebenes Kommando zur gleichen Sekunde den ersten Ruderschlag im neuen Sportjahr tun. Der Reichsportführer selbst wird von Hamburg aus, der Geburtsstätte des deutschen Rudersports, dieses Kommando geben. Zuvor findet eine kurze Jubiläumsfeier statt, für welche Gemeinschaftsempfang für alle Ruderer in den Bootshäusern angeordnet ist. Sie steht in Verbindung mit der gemeinsamen Flaggenhissung und einem Eintopfeszen, denn der Tag des Rudersports gilt gleichzeitig als der Opfertag der Ruderer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Ueberall da, wo die örtlichen Verbände es zulassen, wird ein Dauerrudern über 10 Km. durchgeführt, an anderen Orten dagegen werden große, gemeinsame Ausfahrten veranstaltet. In unserer Stadt haben sich die Ruderer auf eine Ausfahrt geeinigt, für welche die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

## Skisport Karlsruher Turner.

Dieser Tage kehrt eine Gruppe von 30 Skiläufern und Rauscherinnen der Skiabteilung des Karlsruher Männerturnvereins von 14-tägigem Skitourismus aus den Bergen des kleinen Walexertales im Allgäu zurück. Die Schneehöhen, die oberhalb der Täler mit 30-40 Zentimeter begannen und bis zu den Berggipfeln rund 1½-2 Meter

## Schmeling-Louis am 17. Juni.

Der Schwergewichtskampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis wird am 17. Juni in Newyork stattfinden. Der deutsche Exweltmeister tritt am 15. April mit der „Bremer“ die Ueberfahrt nach USA an und wird planmäßig am 21. April Newyork erreichen.

## Reichsbund-Kundgebung

in der Berliner Deutschland-Halle.

Nachdem die organisatorischen Vorbereitungen beendet sind, wird die Einheit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am 18. und 19. April in feierlicher und festlicher Form dem deutschen Volke kundgetan werden. Am 18. April finden in Berlin abschließende Tagungen sämtlicher früherer Verbände des DRV, statt, die die vollzogene Einheit und den Zusammenschluß zum großen Bund feststellen. Am 19. April findet in der Deutschland-Halle eine große feierliche Kundgebung vor der Öffentlichkeit und allen Abgeordneten des Bundes statt, bei der die Arbeit, die Ziele und die Möglichkeiten des DRV, durch weit über 3000 Turner und Sportler aus dem Reich und aus Berlin, von der Schulung des Kindes bis zur Höchstleistung unserer Vertreter im internationalen Wettkampf vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird in einem großen Schlußbild die Fahne des Reichsbundes für Leibesübungen zum ersten Male auf Befehl des Reichsportführers aufsteigen. Ueber Einzelheiten der Tagungen und der Kundgebung wird noch berichtet werden.

Die Wiederholung des Pokalendspiels zwischen den Fußball-Wannen Sachsen und Südwest wird am 24. Mai in Dresden stattfinden.

Der Reichsportführer hat einen Aufruf an den Deutschen Amateurbormeisterschaften erlassen, in dem er den Boxern für die Tage vom 31. März bis 5. April die herzlichsten Wünsche ausspricht und sie zugleich auf die große Aufgabe bei den Olympischen Spielen zu Berlin hinweist.

## Holland schlägt Belgien 8:0.

Fußball-Länderkampf in Amsterdam.

Hollands Fußball-Nationalmannschaft, die allgemein als der stärkste Gegner Deutschlands beim Olympia-Fußball-Turnier angesehen wird, konnte am Sonntag im Amsterdamer Olympia-Stadion einen neuen großartigen Triumph feiern. Im Beisein von 40 000 Zuschauern wurde Belgiens Ländereis mit nicht weniger als 8:0 (4:0) Treffern geschlagen. Die Holländer gingen schon in der ersten Minute des Spieles durch ein Tor des Rechtsaußen Bels in Führung. Dann ließ die Mannschaft etwas nach, Belgien fand sich gut zusammen und bedrängte das Tor der Holländer stark. Da sich Hollands Verteidiger außerdem als reichlich unsicher zeigten, lag der Ausgleich der Belgier mehrmals in der Luft. Diese Drangperiode der Belgier dauerte etwa 20 Minuten. Dann rafften sich die Holländer wieder auf und konnten in der 26. Minute durch den Halblinker Smit auf 2:0 erhöhen. Eine Minute später hieß es durch einen unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers Balhuys bereits 3:0 für Holland. Sechs Minuten vor dem Wechsel stellte dann der gleiche Spieler nach einem Alleingang das 4:0-Halbzeitergebnis her. Nach der Pause beherzichte die holländische Mannschaft klar das

erreichten, gestatteten ausgedehnte, zum Teil hochalpine Skitouren, so z. B. auf den hohen Jien, 2232 Meter, Steinmanöl 1984 Meter, Hammer- und Kuhgehrenspitze 2173 Meter und Hälletopf 2059 Meter. Der zum Teil, als äußerst gefährlich bekannte Aufstieg zum 2536 Meter hohen Wilderstein wurde von einem im Vergleichen geübten Turner in Begleitung eines einheimischen Skiläufers mit Erfolg ausgeführt. Ganz ausgezeichnete Abfahrten gestatteten vor allem die langgestreckten Hänge und Wände des Gottesackerplateaus, des Hoidalpastes und der oberen Niesleral, während die Abfahrt durch das schneereiche Schwarzwäldertal den weniger Geübten reichlich Gelegenheit zur Betätigung gab. Einige weiter geplante Touren mußten, teilweise wegen Lavinengefahr wegen, unterbleiben. Standaquartier war die in Hirschegg gelegene Schwabenhütte, die von der Fachschaft I (Turnen) verwaltet wird.

Der 14-tägige Tourentours, der unter ausgezeichneten Führung stand und während seiner ganzen Dauer auch nicht den geringsten Unfall zu verzeichnen hatte, führte die Teilnehmer sonnengebräunt und in frischer Bergesluft neu gekräftigt, in ihre Vaterstadt zurück.

## Schwedens Degenfechter siegten.

Deutschland im Berliner Länderkampf geschlagen.

In Anwesenheit des schwedischen Gesandten in Berlin, des Reichsportführers von Eschammer und Osten und einer großen Zahl von Anhängern des Degenportes, unter ihnen vor allen Dingen zahlreiche Angehörige der Wehrmacht und der NS-Formationen, fand am Samstagabend im Berliner Studentenhausein Länderkampf im Degenfechten zwischen Deutschland und Schweden statt. Angesichts der bevorstehenden Olympischen Spiele kam diesem Zusammenreffen, das für beide Länder die letzte große Prüfung vor den Weltspielen darstellte, besondere Bedeutung zu. Die Schweden setzten sich mit 20½ zu 15½ Siegpunkten erfolgreich durch. Nach der ersten Hälfte des Kampfes lag Deutschland noch mit 9½ zu 8½ Punkten knapp in Führung, doch konnten sich die Schweden im zweiten Teil einen Sieg sichern, zumal der deutsche Degenmeister Höddike-Nürnberg vollkommen ausfiel. Auch der Frankfurter Rosenbauer enttäuschte sehr, er war nur einmal (gegen Almgreen) erfolgreich, während Höddike überhaupt keinen seiner sechs Kämpfe gewann. Bester Einzelfechter war Oberleutnant Ver-

## Ein Auto fliegt nach Südamerika.



Photo Dr. Paul Wolff u. Trischler

Zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt wird ein Auto in ein Luftschiff verladen und über den Ozean geschickt werden. Das Auto selbst ist eine Sensation im Kleinen, ein Symbol der Motorisierung Deutschlands, denn es ist der fünfhunderttausendste Wagen, den die Opelwerke erbauten und er flog heute mit LZ. 129 „Hindenburg“ nach Südamerika.

Feld. Vier weitere Tore waren die Ausbeute einer drückenden Ueberlegenheit. Der Linksaußen van Nellen erzielte mit Kopfball den fünften Erfolg, Mittelstürmer Balhuys erhöhte auf 6:0, der Halbrechte Dros fügte den siebten Treffer an und van Nellen beendete schließlich den Torreigen. Nach dem sechsten Treffer war Belgiens Torwart wegen einer Verletzung durch Badjou ersetzt worden.

## Noch ein internationaler Sockenkampf.

Holland B-Weiddeutschland 1:1 (0:1).

In Deventer (Holland) fand am Samstag nachmittag bei schönem Frühlingwetter das alljährliche Sockenpiel zwischen der holländischen B-Mannschaft und einer weiddeutschen Auswahlmannschaft statt. Vor etwa 500 Zuschauern kamen die Holländer zu einem für sie recht schmeichelhaften Unentschieden von 1:1. Die weiddeutsche Mannschaft war im Felde klar überlegen, zeigte bessere Stocktechnik und gutes Zusammenpiel. Bester Mann Mittelstürmer Menke (München-Gladbach). Im Angriff gefiel der Rasselberger Linksaußen Weber am besten. Die weiddeutsche Hintermannschaft hatte wenig Arbeit. Der Kölner Torwart Passenholz brauchte nur selten einzugreifen und hätte den holländischen Treffer bei entschlossenerem Herauslaufen verhindern können. Bei den Holländern war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil. Sonst gefiel in der Elf am besten der Flügelstürmer Guming, der auch in der Ausgleichsgelegenheit herausarbeitete.

Schon nach 10 Minuten führt Weiddeutschland durch Dr. Körtländer (Rasselberg), der eine Strafschöpfung verwandelte, 1:0. Dann fielen aber die weiddeutschen Stürmer bei fast dauernder Ueberlegenheit immer wieder auf die Abseitslinie waren die Holländer schneller und gefährlicher und in der der wachsam holländischen Abwehr hinein. Nach der Pause waren die Holländer schneller und gefährlicher und in der fünften Minute fiel durch ihren Halblinker Hendrick, der nach einem schönen Flankenball des Rechtsaußen Guming einschloß, der Ausgleich. Die aufmerksam und sichere Verteidigung der Holländer verhinderte alle weiteren Versuche der deutschen Gäste, den verdienten Siegtreffer anzubringen.

## Bernlöhr nicht bei der Meisterschaft.

Der ausgezeichnete Stuttgarter Halbschwergewichts-Amateurboxer Bernlöhr, der als Meister seines Gaus für die Deutschen Bormeisterschaften gemeldet war, wird seine Startverpflichtung nicht erfüllen können. Eine alte Rippenverletzung hat den früheren Deutschen Meister für längere Zeit außer Gefecht gesetzt.

don (Frankfurt am Main), der fünf von sechs Gefechten gewann und nur gegen Almgreen unterlag.

Angesichts der Wichtigkeit dieser Prüfung verliefen die ersten Kämpfe schleppend. Die Fechter waren sehr vorsichtig und wagten sehr wenig. Mit der Zeit wurden aber dann die Gefechte schneller und auch temperamentvoller und man sah stellenweise sehr gute Leistungen auf beiden Seiten.

## Das Klassement der Einzelfechter

hatte folgendes Aussehen:

|   |          |                     |
|---|----------|---------------------|
| 1. Oblt. Verdon (Deutschland)                 | 5 Siege, | 8 erhaltene Treffer |
| 2. Almgreen (Schweden) und Dyrssen (Schweden) | je 4     | je 9                |
| 4. Gransfelt (Schweden)                       | 4        | 11                  |
| 5. Schröder (Deutschland)                     | 4        | 13                  |
| 6. Hofelt (Schweden)                          | 3        | 11                  |
| 7. Gervell (Schweden)                         | 3        | 13                  |
| 8. Rötzig (Deutschland)                       | 3        | 14                  |
| 9. Uggla (Schweden) und Geiwitz (Deutschland) | je 2½    | je 13               |
| 11. Rosenbauer (Deutschland)                  | 1        | 17                  |
| 12. Höddike (Deutschland)                     | 0        | 18                  |

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Die Zimmernummer.

Erzählung von Friedrich Frekha.

Daß mein Reisebegleiter ein lustiger, unterhaltender Mann war, hatte ich auf der langen Fahrt von Berlin bis Nizza wohl bemerkt. Jetzt aber, als er vom Portier den Schlüssel seines Zimmers empfing, machte er mich neugierig durch eigentümliche Bewegungen. Er zog Ärmel und Manschette vom Gelenk der linken Hand zurück, ein kleines, schönes, goldenes Armband kam zum Vorschein. Ich dachte, er wollte auf die Uhr sehen, aber er drehte den Handrücken um und begann, wie es mir schien, am Schloß zu basteln. „Darf ich helfen?“ fragte ich. — Da lachte er: „Nein, ich stelle nur meine Zimmernummer ein: 457!“ — Und da ich noch nicht begriff, fuhr er fort: „Ich habe mir dieses Schloßchen patentieren lassen. Es ist gemacht in der Art der verstellbaren Nummernempel. Sehr praktisch für den verlässlichen Reisenden — der das Armband nur nachts anbehalten muß, wenn es nützen soll! — Ja, ja, gebranntes Kind scheut das Feuer!“

Nachher beim Abendessen erzählte er, nachdem er jedem von uns ein Glas Wein von Anjou eingeschenkt hatte: „Wer viel reist, kommt manchmal in Nöte, ich meine Zimmernummer zu merken, besonders in einem solchen Riesenhôtel wie zum Beispiel hier in dem unseren. Ich habe in London die böseste Erfahrung gemacht, als ich vor Jahren einmal aus Amerika anlangte. Ich ging ins neueste Hotel, von dem man mir auf dem Dampfer ein großes Rühmen gemacht hatte. Es war ein lautloses Haus ohne Klingeln. Lichtzeichen riefen die Dienerschaft, Lichtzeichen meldeten im Zimmer Anfunft von Briefen, Nachrichten beim Portier, telefonische Anrufe. Mir tat diese Ruhe wohl. Ich setzte mich in einen bequemen Sessel am Fenster, dessen Blick auf einen der schönsten Baumplätze hinausging, einen Square, wie sie für London so bezeichnend sind.“

Es war Abend. Ich war glücklich, keinerlei Dampfgeräusche mehr zu hören. Und wie ich so in meinem Sessel saß und nach dem heißen Augusttage auskühlte, wurde ich müde und schlief ein.

Mit einem leichten Schred machte ich auf. Ich hörte ein Geräusch und gewahrte im Rahmen des Spiegels neben dem Nachttische vor der kleinen grünen Lampe einen dunklen Schatten, einen Mann im schwarzen Trito. Er konnte mich nicht sehen, da mich die hohe Lehne des Stuhles deckte, aber ich bemerkte wohl im Spiegel, daß er meinen Schlüsselbund prüfte. Da sprang ich auf, griff nach ihm. Er glitt mit einem eleganten Satz zurück, war an der Tür — hinaus! Ich stürzte ihm nach, sah ihn um die Ecke des Ganges verschwinden, haufte hinter ihm her. — Ja, und dann stand ich allein in diesen hohen, lautlosen, silbergrauen Gängen mit den vielen nummerierten Türen, von denen eine wie die andere war — und meine eigene Zimmernummer hatte ich glücklich vergessen. Vierhundert — ja wieviel? Ueberall war vierhundert! Ich ging zurück. Ja, dachte ich vor einer Tür, hier ist sicher dein Zimmer und öffnete. Ein Herr im Frack stand vor dem eingebauten Kleiderbügel. Er duckte sich — ich sehe noch diesen Blick, hinter der Schulter hersehend, und die Glase über dem breiten Büdel — in der Hand hielt er eine Whiskyflasche, aus der er heimlich einen Schluck genommen hatte. Wütend über die Offenbarung seiner Tat, schaute er mich an — ich schlug die Tür zu, eilte weiter.

Da — eine Pforte stand halb offen — dort mußte es sein. Ich trat ein, ein Arm umfing mich und eine ängstliche Stimme bat: „Um Gottes willen! James kommt noch einmal zurück! Schnell ins Bad, da kommt er!“ und sie schob mich durch das Zimmer in eine Seitentür, die hinter mir zusiel.

Nun hörte ich die Dame mit einem Herrn sprechen. Sie können sich vorstellen, wie mir zumute war. Ich lief zum Fenster. Nein, da hinaus gab es keinen Ausweg, nur eine glatte Wand in einen Hof hinab.

Das Gespräch nebenan ging lebhaft fort. Dieser James redete über einen ganzen Gesellschaftsabend, hebelte an dreizehn, vierzehn Personen durch. Ohne daß ich es wollte, hörte ich Intimitäten haarsträubender Art. Endlich ging er. Die Tür des Badezimmers tat sich auf, vor mir stand die Dame, nicht mehr ganz jung, aber sehr gepflegt. „Ah, Edward“, sagte sie mit geschlossenen Augen.

„Ich bitte um Verzeihung“, erwiderte ich heiser — sie schrie auf: „James, James!“ Wie der Wind war ich um die Ecke in einen anderen Gang gefegt. Vor mir über einer Tür las ich die Zahl 457! — Duerumme 16, suchte es durch mein Hirn — richtig, das war ja meine verzeßene Zimmernummer — meine Liebe, verunschöne Nummer! — Ah, gerettet vor James! Ich riß die Vorhänge auf, drückte die Klinke der Innentür nieder. Was war das, sie war verschlossen? — Aber 457 — Duerumme 16, das mußte stimmen! — Verzweifelt rief ich: „Wer ist denn da drinnen?“

„Unverschämtheit!“ Klang es zurück. „Hier einzudringen! Ich rufe sofort den Portier an!“ und ich hörte das Telephon kliden.

Ich wußte nicht ein noch aus. Was kann ich machen? dachte ich. Zum Portier gehen! Aber wie finde ich hinunter? Als ich hinaustrat, waren schon auf dem Flur versammelt ein Stubenmädchen, zwei Hausdiener in gelb- und rosa gestreiften Westen und ein Herr in einem schwarzen Anzug: „Da haben wir ihn!“ rief der eine Hausdiener. Alle kamen sie drohend auf mich zu wie in einem Schredenstraum.

„Ich will zum Portier!“ rief ich, ich irre hier herum, ich habe meine Zimmernummer vergessen!“

„Ein alter Trick!“ sagte lachend der kleine Herr im dunklen Anzug. „Wir werden Sie schon feststellen!“

Sie brachten mich zu einem Lift, sie führten mich hinunter zum Nachtportier. Hier nannte ich meinen Namen. Der Portier sah in der Liste nach. „Zimmer 457!“ sagte er zu dem kleinen Herrn.

„Da haben wir ihn erwischt!“

„Ja“, sagte ich entrückt, „und auf 457 war einer, der die Freiheit besaß, mich aus meinem eigenen Zimmer auszu-

schließen. Ich mache Sie dafür verantwortlich, wenn mir von meinen Sachen irgend etwas fehlt.“

Nun, der kleine Herr, der Hoteldetektiv, fuhr im Lift mit einem Hausdiener hinauf. Nach einer Weile kam er zurück. „Sie haben Ihren Namen ins Hotelbuch eingeschrieben?“ fragte er. Ich nickte.

„Schreiben Sie Ihren Namen auf einen Zettel.“

Ich tat's.

Er verglich das Buch mit dem Zettel und machte ein betroffenes Gesicht. Wir fuhrten hinauf. Nun, meine goldene Uhr war fort, meine Brieftasche, mein Paß, gut nur, daß ich in meiner Schreibmaschine ein besonderes Paß habe, wo ich meine Briefe aufbewahre. Ich konnte mich ausweilen. Das Hotel ersetzte mir meinen Schaden, es war ja versichert. Aber bedenken Sie die Schlaubheit dieses Diebes, der irgendwie bemerkt hatte, daß ich meine eigene Zimmernummer suchte, und diese Gelegenheit sofort ausnutzte.

Und sehen Sie, diese Dreiviertelstunde meines Lebens hat mich klug gemacht! Dieser Dreiviertelstunde wegen trage ich auf Reisen immer diese Armbanduhr mit der Zimmernummer.“

## Vierzigjährige Gymnasiasten:

# Die Blumenfrau macht ihr Abitur.

Am Tage Flugzeugführer, abends Schüler. — Das Ehepaar in der Unterprima.

Das Berliner Abendgymnasium, eine Lehranstalt, an der Erwachsene bis zum 40. Lebensjahr noch ihr Abitur nachholen können, ist eine auch außerhalb der Grenzen Deutschlands vorbildliche Einrichtung.

Ein klein wenig ungehalten klopft der Lehrer auf das Katheder. „Aber Herr Mühlberger, wo haben Sie denn heute Ihre Gedanken? Sie sind nicht recht bei der Sache. Gatten Sie einen schweren Flug?“

Freilich ist dieser Schüler müde heute, sehr müde sogar, denn vor zwei Stunden feuerte er noch eine schwere Vertikalmaschine durch heftige Sturmböen. Aber der Lehrer, selbst kaum älter als dieser Pilot, hat Verständnis für seine Schüler, von denen tagsüber der eine acht Stunden lang hinter dem Lenkpost gestanden, der andere Fahrarten gelocht und der dritte einen Fabriklift bedient hatte. Sie alle, Kaufmann und Gemüsehändler, Flugzeugführer und Kontoristin, Schriftfeger und Hausfrau, brücken die Schulbank ja freiwillig noch einmal. Frauen, die schon Mütter sind, Männer, an deren Schläfen sich bereits die ersten grauen Haare zeigen, vertiefen sich in chemische Formeln und quälen sich mit mathematischen Regeln oder physikalischen Gesetzen ab. Und ein paar Jahre später wird man Frau Angelika Maier, ihres Zeidens Amme in einem Berliner Säuglingsheim, in Examenstößen sehen oder Hauptwachmeister Theodor Schulze, wie er voller Freude das Reifezeugnis in die Tasche steckt. Nun steht ihm nichts mehr im Wege, Polizeioffizier zu werden.

## Der Abiturient mit 4 Kindern.

All diese Menschen besuchen Tag für Tag, oder vielmehr Abend für Abend eine seltsame Schule, das Berliner Abendgymnasium, eine Einrichtung, die in ihrer Einmaligkeit im In- und Ausland beispielgebend ist. Es ist das die Schule jener Menschen, die in ihrer Jugend aus irgendwelchen Gründen keine höhere Lehranstalt besuchen konnten oder ihren Besuch vorzeitig abbrechen mußten. Ihre Insassen, die bei der Aufnahme nicht jünger als 18 Jahre und nicht älter als 40 Jahre sein dürfen und berufstätig sein müssen, besetzt alle der entschlossene Wille, sich nachträglich noch, mitten im Leben stehend, die Berechtigung zum Hochschulstudium zu holen.

Der Leiter dieser einzigartigen Schule, Studiendirektor Dr. Stecher, blättert in seiner umfangreichen Kartei. „300 Schüler besuchen augenblicklich die 5 Klassen unseres Abendgymnasiums“, erzählt er uns, „300 Schüler, das heißt 300 verschiedene Berufe, 300 verschiedene Ziele. Was unsere Schüler werden wollen, ist hier genau vermerkt, weil sich die einzelnen Klassenlehrer darauf einstellen müssen. Da steht jetzt ein Bankbeamter vor dem Abitur, er ist schon 39 Jahre alt, Vater von 4 Kindern, will aber trotzdem noch Medizin studieren. Bis er die Universität beziehen kann, rechnet er

hinterm Bankhalter Devisenturse aus, abends aber ist er dann wieder Schüler.“

Da sitzt auch ein Ehepaar in der Unterprima. Der Mann ist Techniker in einer großen Elektrizitätsfirma und möchte Diplomingenieur werden. Seine tapfere Frau hilft ihm dabei, bringt ihm das Abendessen in die Schule und nimmt selbst am Unterricht in derselben Klasse teil. In der Pubertät „Erstrebtes Ziel“ ihrer Partei steht lediglich „Allgemeinbildung“, ein Beweis dafür, daß viele Schüler dieses Gymnasiums nur durch den Wunsch nach Weiterbildung zu ihrem fünfjährigen Schulbesuch als Erwachsene gekommen sind.

## Mathematik mit heißem Tee.

Dr. Stecher blättert weiter in der Kartei seiner Schüler. Da ist eine Kontoristin verzeichnet, die Lehrerin werden will, ein Justizsupernumerar, der sich den Rechtsanwaltsdiplom erträumt, ein Bürogehilfe, der Nationalökonomie studieren will, ein Soldat, der einmal die Offizierskassen tragen möchte. Hier finden wir eine Kontoristin, die noch nicht genau weiß, ob es sie mehr zur Theologie oder Philosophie zieht, und auf dieser Karte steht gar eine Blumenfrau, die als Ziel ihres Schulbesuches „höheres Wissen“ angegeben hat und, wie ihr Klassenlehrer berichtet, gerade in Chemie und Botanik erstaunliche Fähigkeiten verrät. Vielleicht wird die Frau, die heute noch Blumen verkauft, später einmal der Wissenschaft große Dienste erweisen.

„Der Unterrichtsstoff“, fährt Dr. Stecher fort, „ist trotz der Buntheit dieser Berufe der gleiche wie in einer deutschen höheren Lehranstalt, aber die Art der Behandlung ist dem Standpunkt des gereiften Erwachsenen und den besonderen Bedingungen des Berufstätigen angepaßt. Man darf sich deshalb nicht daran stoßen, wenn der Liftboy oder der Straßenbahnkassierer, der einmal höherer Beamter werden will, mitten in der Mathematikstunde heißen Tee aus der Thermosflasche eingießt oder die Verkäuferin, die sich für Medizin interessiert, sich seelenruhig ein Butterbrot streicht. Das Essen ist während des Unterrichts grundsätzlich erlaubt, denn viele Schüler kommen ja direkt von der Arbeit in die Unterrichtsstunde, die um 7 Uhr abends beginnt und erst um 10 Uhr nachts beendet ist.“

Ja, der Besuch des Abendgymnasiums ist anstrengend und erfordert nicht nur ein großes Maß von Energie und Willen, sondern auch eine feste Gesundheit. Wirtschaftlich Schwachen kann das Schulgeld erlassen werden. Eines freilich wird keinem Schüler erlassen: die Eignungsprüfung. Aber keine Angst, ihr seltsamen Gymnasiasten! Wann und wo Goethe gestorebn ist, wann Friedrich der Große regiert hat oder wie man eine Gleichung mit dem geheimnisvollen X auflöst, wie die Hauptstadt von Uruguay heißt, will der Lehrer hier nicht wissen. Die Intelligenz eines Schülers, seine geistige Auffassungskraft, sein Bildungsstreben kann leichter geprüft werden, als man denkt. Aber das ist das Geheimnis dieser Schule, das nicht verraten werden kann.



Er schont ihn nicht!

Trotzdem! - Kein Versagen, keine Defekte! Denn er fährt das Markenol, das den modernsten Motorkonstruktionen angepaßt und widerstandsfähig ist gegen thermische u. chemische Einflüsse.

Darum jetzt - die verbesserten **SHELL AUTOOLE** aus deutschen Fabriken

nach selektiver Lösung-Raffination



53 Nationalhymnen werden einstudiert:

Olympialtraining mit Pauken und Trompeten

Notenblätter aus Gummi. — Andere Länder / andere Klänge.

Im Übungsraum eines Berliner Konzerthauses rüht ein halbes Dutzend Musiker der Schweiz von der Stirne. Beethovens Reunte oder ein Werk Wagners bereitet ihnen nicht soviel Schwierigkeiten, wie diese eine seltsame Weise, die für deutsche Ohren nicht gerade harmonisch klingt. Aber der Mann auf dem Dirigentenpult rüht sofort jede kleinste Abweichung eines Instrumentes von den Noten, die auf dem Blatt geschrieben stehen. Wie seltsam — es ist nicht Papier, was sie auf den Pulten vor sich liegen haben, es sind besondere Gummipfatten. In weiser Voraussicht hat man diese Maßnahme getroffen, damit selbst der stärkste Dauer- oder Platzregen die Musiker im Freien nicht in Verlegenheit bringen kann. Immer wieder singt ihnen nun der Dirigent den schwierigen Anfang der — chinesischen Nationalhymne so vor, wie sie auch in Shanghai oder Kanton von den Kulis wiedergegeben wird, wenn beim Reiswein irgendeines der vielen Nationalfeste gefeiert wird: „Tjung-tschü hiong ti jüü dichou tian“.

Wenn also im kommenden Sommer auf dem Reichssportfeld unter den Klängen einer, wie gesagt, für unsere Gefühle mißtonenden Musik die chinesischen Wettkämpfer diese Worte singen, wissen wir, daß es ihre Nationalhymne ist, die wie alle anderen der 53 teilnehmenden Nationen vom Organisationskomitee der Olympischen Spiele Berlin 1936 unter den mannigfachen Schwierigkeiten gesammelt und in langer, mühsamer Arbeit von bewährten Musikern für Klavier, Salonorchester und für Militärmusik umgearbeitet wurde.

Nationalhymne gesucht.

Die Beschaffung einer Nationalhymne scheint die einfachste Sache der Welt zu sein, sagt uns der zuständige Sachbearbeiter des Olympischen Organisationskomitees, „aber lassen Sie einmal den umfangreichen Schriftwechsel an, den wir wegen dieser Vieder führen mußten. Schon im Januar 1934 richteten wir die Bitte an alle teilnehmenden Länder, uns ihre Nationalhymnen einzusenden. Aber da entstand bei vielen Ländern die schwierige Frage, was sie eigentlich als erstes Lied ihrer Nation bezeichnen könnten, denn nicht in jedem Staat ist eine Nationalhymne so vollstimmlich wie in Deutschland oder England. Manche Staatsform hat so schnell kein Gesang, daß zum Beispiel für eine Königshymne noch kein Erlaß geschaffen werden konnte. Sehr schwierig war vor allem die Beschaffung der Hymnen aus der Südafrikanischen Union, wo es noch keine offizielle Nationalhymne gibt. Schließlich einigten wir uns mit diesem Staate dahin, daß außer der englischen Nationalhymne „God save the King“ auch das beliebte Burenlied „Debt, Bürger, das Lied der Freiheit an!“, mitgespielt wird; so wird es übrigens auch in manchen anderen Ländern gehalten, in denen, wie beispielsweise in Deutschland und Italien, bei einem festlichen Anlaß regelmäßig zwei Lieder gesungen werden.“

Während wir uns noch unterhalten, bringt der Postbote einen Eilbrief. Die bunten Briefmarken auf dem Umschlag würden jeden Sammler erfreuen, stammen sie doch aus Peru. Rasch ist die Hülle geöffnet — ein handgeschriebener Zettel fliegt heraus mit flüchtig hingeworfenen Noten und einem Text darunter, der mit den Worten beginnt: „Somos libres, feamos lo siempre...“ Eine stolze Hymne, sagt der Uebersetzer, der sofort den deutschen Text niederschreibt: „Wir sind frei, seien wir es immer!“

Alle Nationalhymnen, die wir entweder von den einzelnen Ländern direkt oder durch Vermittlung der Volkshäuser und Konsulate erhalten haben, werden gesammelt herausgegeben, sobald sie jeder, der dafür Interesse hat, erwerben kann. Wenn ein columbianischer Hochspringer oder ein Schachturnier aus Uruguay in einem Berliner Kaffeehaus nach der Nationalhymne seines Landes verlangt, dann wird der Kapellmeister nie verlegen sein; er läßt sich den Anfang des Textes sagen und schon stimmen die Geigen heimatlige Klänge für den fremdländischen Gast an. Aber es macht

natürlich viel Arbeit, die Nationalhymnen von 53 Staaten einzustudieren, weshalb schon heute nicht nur die Militärfestspiele, die während der Olympischen Spiele die offizielle Festmusik zu stellen haben, sondern auch die Berufsmusiker an den teilweise sehr schwierigen Melodien proben.

Japanische Klänge — von deutscher Hand.

„Mit der Sammlung der Nationalhymnen war aber unsere Arbeit noch nicht erledigt“, erzählt der Referent weiter. „Eine recht zeitraubende Angelegenheit war die Frage der Urheberrechte, die nur durch wiederholte Rückfragen an das betreffende Land geklärt werden konnte, ferner waren Vereinbarungen mit der Stagma, der Treuhänder-Organisation für alle Komponisten, über juristische Punkte zu treffen, und schließlich hatte die Reichsmusikammer noch ein gewichtiges Wort mitzureden, deren Aufgabe es vor allem war, die eingereichten Melodien auf ihre unbedingte Richtigkeit hin zu prüfen.“

Manche Länder haben es den Kapellen leicht gemacht; es sind das jene Staaten, die als Nationalhymne sich die Melodie des „God save the King“ bedienen: Australien, Indien, Kanada, die Südafrikanische Union und die Schweiz. Es berührt uns, wenn wir die Geschichte der Nationalhymnen kurz streifen, höchst merkwürdig, daß das jahrhundertlang alte China erst im Jahre 1912 ein offizielles Nationallied eingeführt hat. Die japanische Nationalhymne „Kimiga-ya“ (Des Kaisers Geschlecht) ist unter Verwendung alter, bis ins 9. Jahrhundert zurückreichender Dichtungen entstanden, ihre musikalische Bearbeitung hat sie aber von einem — Deutschen, dem Schiefer Franz Eckert erhalten, der im Jahre 1916 auf Korea starb. Auch die Musik des spanischen Nationalmarches stammt aus Deutschland. Esland singt: „Mu isamaa“ (Mein Heimatland) — gedichtet nach der aus dem Schwedischen überfetzten finnischen Hymne. Die tschechische Staatshymne lehnt sich aus zwei Gesängen zusammen, einem tschechischen Heimatlied und dem slowakischen Volkslied „Es blüht auf der Tatra“. Auch das neue Jugoslawien mußte bei der Abfassung seines Nationalliedes besonderen Wünschen der einzelnen Volksteile Rechnung tragen, die in diesem Lied vertreten sein wollten. — Andere Länder — andere Melodien!

Die Prinzessin raubt ihr Kind.

Eine ungewöhnliche Kindesentführung beschäftigt gegenwärtig die Pariser Gerichte. Fürst Pierre de Polignac der frühere Fürst von Monaco, der mit der Prinzessin Charlotte von Monaco verheiratet war und sich im Jahre 1930 scheiden ließ — der Fall erregte damals in französischen Adelskreisen großes Aufsehen, weil Fürst Pierre der Anwärter auf den Thron von Monaco war — beschuldigt seine geschiedene Frau, daß sie ihm, entgegen den Abmachungen des Scheidungsvertrages, seine 14 Jahre alte Tochter, die Prinzessin Antoinette von Monaco, aus Paris durch bezahlte Banditen habe entführen und nach Monte Carlo bringen lassen. In dem Scheidungsprozeß, in dem die Prinzessin Charlotte der schuldige Teil war, wurde seinerzeit bestimmt, daß das einzige Kind der Ehe vier Monate des Jahres bei der Mutter im Schloß von Monaco verbringen sollte, während es sich die übrigen acht Monate beim Vater in Paris aufhalten sollte. Soeben war die kleine Antoinette von der Riviera aus dem Schloß ihres Großvaters, des regierenden Fürsten Louis, in ihr Pariser Heim zurückgeführt. Aber schon am nächsten Tage, als der Vater ihr Zimmer betrat, war sie wieder verschwunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Mutter das Kind durch Mittelkneute entführen und so sich zurückbringen ließ. Der Fürst de Polignac ist keineswegs gewillt, sich diesen Vertragsbruch von Seiten seiner früheren Frau gefallen zu lassen und hat gegen sie Anzeige wegen Kindesraub erstattet.

Rags, der vierbeinige Held.

Der Lieblingshund der amerikanischen Armee ist gestorben. — Ein Fallschirmsprung und ein ritterlicher deutscher Kampfflieger.

Wer hat „Rags“ nicht gekannt, Rags, den vierbeinigen Kriegshelden und Liebling der amerikanischen Armee im Weltkrieg? Soeben ist der Trauersalut über seinem Grab in Washington verhallt und die Soldaten der 1. Division der U.S. Expeditionary Force, deren Freund Rags 18 Jahre lang gewesen ist, präsentierten das Gewehr, während im Hause seines Besitzers, des Colonels Hardenburgh, die Flagge auf Halbmast ging.

Rags war nichts, als ein kleiner, schmutziger und abgemagert Drahthaar-Terrier, als er im Jahre 1917 seine Karriere begann. Aber er sah mehr blutige Kämpfe als mancher Soldat und hat seinem Herrn zweimal das Leben gerettet. Als Leutnant Hardenburgh sich beim Eintritt Amerikas in den Weltkrieg an die Front begab, fand er am Tage seiner Abreise im Minuteman einen halb verhungerten, wenige Monate alten Drahthaar-Terrier. Das arme Tier tat ihm leid, aber Leutnant Hardenburgh hatte keine Zeit mehr, es irgendwo unterzubringen. So ließ er den Hund in der Wohnung zurück, nachdem er ihn ordentlich gefüttert hatte. Erst als er sich auf dem Transportschiff befand, hörte er aus seinem Strohkorb ein Kraken und Winseln. Er öffnete den Korb und mit einem Satz sprang ihm schweißbedeudend Rags entgegen, der an diesem Tage seinen Namen erhielt. Von diesem Augenblick an war der kleine Rags ein Kriegshund geworden. Er verließ seinen Herrn nicht mehr, er teilte mit ihm Schützengräben und Kugeltregen, er trug mit einer unglaublichen Geschwindigkeit Meldungen durch die von Granaten zerrissenen und vergasteten Frontabschnitte und erreichte stets auf wunderbare Weise sein Ziel. Einmal erlitt er eine Gasvergiftung und erblindete auf einem Auge. Er erholte sich jedoch schnell wieder und war glücklich, seinen Herrn nach wenigen Wochen wieder begrüßen zu dürfen. Die amerikanischen Truppen liebten Rags abgöttisch, aber auch die deutschen Soldaten, die

den Amerikanern in den Argonnen gegenüberlagen, lernten den tapferen Terrier durch folgendes Abenteuer schätzen: Leutnant Hardenburgh hatte eine Erkundung in einem Beobachtungsballon zu machen, wozu er natürlich Rags mit in die Lüste nahm. Möglicherweise die beiden von einem deutschen Kampfflieger überrascht, der den Ballon abschoß. Hardenburgh sprang mit dem Fallschirm aus dem Ballon und nahm Rags fest unter den Arm. Als der Schirm langsam zur Erde schwebte, versuchte der deutsche Pilot, der natürlich verhindern wollte, daß der feindliche Beobachter heil nach Hause kam, den Fallschirmspringer abzuschießen. Er manövrierte sich geschickt in seine Nähe — und sah den kleinen Rags unter dem Arm des Feindes. Da lachte er, winkte dem Gegner einen kameradschaftlichen Gruß zu, schlug einen Bogen und flog davon. Rags hatte seinen Herrn vor dem sicheren Tode bewahrt. Dafür wurde er auch an einem der nächsten stillen Tage in die Gräber der Deutschen geschickt und trug an seinem Halsband ein Päckchen Zigaretten und eine Karte mit der Aufschrift: „Mit vielem Dank für die Ritterlichkeit der deutschen Krieger.“ Und kurz darauf rettete Rags noch einmal das Leben seines Herrn. Leutnant Hardenburgh hörte ihn winseln und lief nach seinem Unterstand, um nach ihm zu sehen. Im selben Augenblick schlug eine Granate an die Stelle, wo Hardenburgh eben noch gestanden hatte. Selbstverständlich blieb Rags bis zu seinem letzten Tage bei seinem Herrn. Oft haben ihn ehemalige Kameraden Hardenburghs besucht und oft ist sein Bild in den Zeitungen erschienen. Nun schmückt sein letztes Photo und sein Fußabdruck, sein läublerlich mit Tinte gemalt, zusammen mit einer ausführlichen Biographie seines Lebens das Kriegsmuseum in London, das diese Erinnerungen an den Kriegshelden Rags von den Leuten der 1. amerikanischen Division als Geschenk bekommen hat — ein Jahr vor Rags Tod, den viele amerikanischen Soldaten betrauern.

Blick ins Bücherfenster:

Nummer 18 rechnet ab.

Abenteuer-Roman von Hermann Müller-Leoni.

Der phantastischen Dichtung (M. S. Payne Verlag, Leipzig) ist hier der Gedanke zu Grunde gelegt, daß es einem deutschen Forscher gelungen ist, mit Hilfe von Strahlen nicht nur eine vollkommene Umwälzung der gesamten Energiewirtschaft herbeizuführen, sondern auch minderwertige Metalle in hochwertige, also auch in Gold zu verwandeln. Diese Erfindung nun in ihre Hände zu bekommen, ist das Ziel amerikanischer Finanzgrößen mit so weitem Gewissen, daß diese auch vor Morden nicht zurückschrecken, um zu ihrem Ziele zu gelangen. In dramatisch reich bewegten Kapiteln spielen nun zu beiden Seiten des großen Reichs Dinge ab, die den Leser in Spannung halten, obgleich sie nur zu deutlich den Stempel des Unwahrscheinlichen und Unmöglichen tragen.

Karlsruher Vorträge:

Annette von Droste-Hülshoff.

Der Vortrag in der Kartagengesellschaft von Professor Dr. Jäger über Annette von Droste schloß die Reihe der Ausführungen, die die Grundhaltung einiger deutscher Menschen in der deutschen Dichtung zu erfassen suchten. Es zeigte sich, wie nicht anders zu erwarten, eine große Verschiedenheit, bei Walthar von der Vogelweide, bei Grimmschulden, bei Heinrich von Kleist, eine Verschiedenheit in ihrer Haltung zur Zeit und zum Volk, zur Umwelt und Ueberwelt, zur Kunst, zu ihrem Werke, aber alle trugen das Gepräge des Bodens und des Blutes, dem sie entstammten; hier abtante man die geheimen Quellen ihrer schöpferischen Kraft.

Umwelt und Ueberwelt sind die beiden Mächte, die das Leben und das Werk der großen Dichterpersönlichkeit der Droste bestimmen. Professor Dr. Jäger zeigte eindrucksvoll, wie die Dichterin aus der Scholle ihrer Heimat, dem westfälischen Münsterland, und aus dem niederländischen Volkstamm ihre Kraft zog. Ihre äußere Erscheinung offenbart deutlich die nordische Abstammung; gerührt wurde von jeder das große blaue Auge, das an die Sehergabe germanischer Frauen gemahnte. — In ihr freute das Blut lässlicher Edelinge, aus der Vaterslinie ererbte sie ihre künstlerischen Reigungen, aus der Mutterlinie stammte ihr über die Heimatliebe hinauszielender nationaler Wille. Mit liebevollem Verständnis ging Professor Dr. Jäger an die Besprechung des Wertes der Dichterin, indem er darlegte, wie der heimatische Boden und das stammesgleiche Blut darin Ausdruck fanden. Der Droste inniges Verhältnis zur Natur — so wurde besonders betont — erschloß ihr den Sinn für die geheimnisvollen Vorgänge des Lebens und Webens in der Natur; sie war als Dichterin erfüllt von der Andacht zum Kleinen. Während der Vortragende so in weiten Zügen einen Teil der drosteischen Dichtung vor seinen Zuhörern erstehen ließ, formte sich zugleich eine Vorstellung der wehrhaften Landschaft und ihrer zähen Bewohner, jener merkwürdigen naturverbundenen Heidebauern, die mit dem „zweiten Gesicht“ begabt sind.

Damit kam Professor Jäger zur Besprechung der zweiten Komponente der drosteischen Weltanschauung, zu den übernatürlichen Einwirkungen metaphysischer Mächte auf menschliches Leben, dem Ueberweltlichen: mochten das nun dem germanischen Volksglauben entflammende Vorstellungen von allerlei poetischem Spuk oder Ausstrahlungen eines ewigen Gottesplanes sein. Das Erlebnis Gottes im menschlichen Dasein war in ihr so stark, daß sie zur religiösen Dichterin wurde. Von Gottes Güte aufs tiefste durchdrungen, erblühte sie in seiner Liebe das Wesentliche der Religion und hatte konfessionelle Befangenheit und parteiischen Haber.

Zum Schluß seines Vortrages wies Professor Jäger auf die Tragik im Leben der Annette von Droste hin. Für sie waren letzten Endes Seherstum und Dichterberuf ein notwendiges Gegengewicht gegen die Unerfülltheit irdischen Glücks als Mutter. — So brachte der Vortrag ein abgerundetes, ansprechendes Bild von Annettes Wesen und Werk, ohne allerdings neue Farben beizutragen oder Verborgenes ans Licht zu heben.

Kunst, Welt und Wissen.

Hans-Jürgen Nierenz zum Reichsfilm dramaturgen ernannt. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Reichsfilm dramaturgen Willi Krause, der künftig als freier Künstler in der Filmproduktion wirken will, auf seinen Wunsch zum 1. April 1936 aus seinem Amt entlassen und ihm dabei für die dem Reiche geleisteten wertvollen Dienste seinen Dank ausgesprochen. Zu seinem Nachfolger wurde Hans-Jürgen Nierenz berufen, der bereits in der Kampfszeit als Berichterstatter des „Angriff“ bekannt geworden ist, später Abteilungsleiter für Kunst und Veltanschauung beim Reichsfilm Berlin war und zuletzt als Mitarbeiter des bisherigen Reichsfilm dramaturgen tätig gewesen ist.

Chemie im Dienst der Vorgesichtsforschung. Dieser Tage fand in Hannover eine Sitzung der „Arbeitsgemeinschaft für die Urgeschichte Nordwestdeutschlands“ statt, auf der Professor

Nach dem Rasieren wund?

Dialon-Puder anwenden.

Streuose RM -.72 Beutel zum Nachfüllen RM -.49

Dr. Weilmann von der Technischen Hochschule Hannover über „Analytische Chemie im Dienste der Vorgesichtsforschung“ sprach. Der Vortragende führte u. a. aus, daß schon bei den Ausgrabungsarbeiten die Chemie große Dienste leisten könne. Wenn sich nämlich an der Ausgrabungsstelle im Boden Eisen befunden hätte, das heute vernichtet sei, könnte man das damalige Vorhandensein von Eisen auf Grund des Oxids im Boden feststellen. Kohlenstoffspuren weisen auf Holz und ähnliches hin. Wertvollste Arbeit der Chemie werde bei der Untersuchung der Funde selbst geleistet, wobei die Befürchtungen, daß die Funde durch die chemische Untersuchung Schaden erleiden würden, unbegründet seien. Hier stehe im Vordergrund die Spektralanalyse, die auch und zwar an Milligrammen des zu untersuchenden Materials das minimalste Vorkommen der Elemente in den Strahlen eines Lichtbogens einzeichnet. So konnte spektralanalytisch festgelegt werden, daß die Stützen an dem wertvollen Halsteil von Mulum mit Silber durchgeföhrt wurden unter Verwendung eines borhaltigen Präparates — eine Methode, die auch heute angewendet wird. Die Spektralanalyse beruht weiter, daß die Nissen und Böcher an prähistorischen Waffen mit Kupfer, Hirschhorn oder Blei ausgelegt waren, daß ferner ein Kupfer-Zinn-Spiegel der alten Römer in der Patina der Spiegelsteine enthalten. An Hand von Bronze-Spektragrammen konnten verschiedene Herstellungsarten und Herstellungsorte für diese Metallarten nachgewiesen werden.



# Die Straßenbahn gibt Richtungszeichen

### Erneuter Fortschritt in der Verkehrssicherheit und Unfallverhütung.

Was frühere Regierungen nicht fertigbrachten, weil ihnen selbst die einfachsten Voraussetzungen hierfür fehlten und weil sie u. a. der Straßenbahn ständig große Sonderrechte einräumten, wird in diesen Tagen durch die neue Reichsstraßenverkehrsordnung schlagartig im ganzen Reich Adolf Hitlers verwirklicht. Bekanntlich obliegt jedem Straßenbenützer die Pflicht, seine Richtungsänderung anderen Verkehrsteilnehmern eindeutig klar anzuzeigen. So einfach diese Vorschrift sich für Rad-, Motorrad-, Autofahrer und Fuhrwerklenker erfüllen ließ, so schwierig war sie für die Straßenbahnen. Dem Wagenführer konnte man kein Winken mit dem ausgestreckten Arm nach links oder rechts zumuten, ganz abgesehen davon, daß sich dies bei den geschlossenen Plattformen niemals raich und einwandfrei genug hätte ausführen lassen. So wäre die Verkehrssicherheit eher gefährdet als gefördert worden.

Um nun eine ebenso sichere wie einheitliche Lösung im ganzen Reich zu erzielen, befaßte sich die Reichsverkehrsgruppe „Schienenbahn“ (früher: Reichsverband deutscher Verkehrsverwaltungen) mit dieser schwierigen Aufgabe und fand nach eingehenden Versuchen eine allseitig befriedigende Lösung. In ungefähr zwei bis zweieinhalb Meter Höhe sind an den Zugängen der Triebwagen je zwei schalenförmige Lampenkörper angebracht, von denen jeweils die beiden vorderen Lampen rechts und links des in Fahrtrichtung befindlichen Wagens an der Führerplattform bei der Richtungsänderung zum Aufleuchten gebracht werden können. Ähnlich wie beim Auto befindet sich auf dem Führerstand ein kleiner Hebelhalter mit einer Nullstellung und der „Rechts“- und „Links“-Bewegung, sowie eine Kontrollampe,

die anzeigt, ob die auch jeweils eingeschaltete rechte oder linke Fahrtrichtung wirklich aufleuchtet.

Nach der Vorschrift der Reichsstraßenverkehrsordnung hat jeder Straßenbahnwagenführer die Pflicht, den Fahrtrichtungsanzeiger zu bedienen, wenn sein Wagen durch Fahrtrichtungsänderung die Fahrbahn eines anderen Verkehrsteilnehmers in Anspruch nehmen will. Diese Pflichtaufgabe steht im ganzen Reich am 1. April ein. Ein früherer Zeitpunkt ist vom Reichsverkehrsminister bereits zweimal verlängert worden, weil ein langwieriger Patentstreit zwischen einem Berliner Ingenieur und der Reichsverkehrsgruppe schwebte. Obwohl der Prozeß z. Zt. noch nicht entschieden ist, schritt die Reichsverkehrsgruppe im Interesse der Vermeidung einer weiteren Verzögerung zur Einführung dieser so wichtigen Neuerung und sorgte frühzeitig für die Beschaffung der notwendigen Einrichtungen. Trotz aller Vorzögerungen aber gerieten die Herstellerfirmen in Lieferwierigkeiten, da die Bestellungen der gesamten deutschen Straßenbahnen zu gleicher Zeit eingingen. Angesichts dieser riesigen Massenbestellungen hatten die Lieferfirmen wahre Refordleistungen zu vollbringen, um in der kurzen Zeit allen Anforderungen genügen zu können. Mit dem gleichen Hochdruck hatten aber auch die Straßenbahnwerkstätten zu arbeiten, um die vielen Lampenkörper rechtzeitig anzubringen. Mit dieser so überaus begrüßenswerten Einrichtung erfährt die Unfallverhütung und Verkehrssicherheit nicht nur eine weitere starke Förderung, sondern das nationalsozialistische Deutschland ist auch das erste Land der Welt, das für ein ganzes Reichsgebiet eine derartige Einrichtung zum Nutzen und Segen aller Straßenbenützer durchführt. J. Gr.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Beim Befahren der Kaiserstraße in östlicher Richtung kam in der Kurve bei dem Kaiserdenkmal der Anhänger eines Kraftwagens auf dem nassen Asphalt ins Schlendern. Hierbei wurden zwei mit einem Handwagen in gleicher Richtung fahrende städtische Angestellte erfasst und zur Seite geworfen. Beide wurden erheblich verletzt und mußten in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Die bisherigen Erhebungen haben ergeben, daß der Fahrer des Kraftwagens seine Fahrgeschwindigkeit nicht der Beschaffenheit der Fahrbahn anpaßte, wodurch der Anhänger ins Schlendern kam.

Am Samstag stießen auf der Kreuzung Kaiser- und Adlerstraße zwei Motorradfahrer zusammen. Hierbei erlitt einer der Motorradfahrer einen Schienbeinbruch und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Verletzung des Vorfahrtsrechtes und Außerachtlassung der nötigen Vorsicht sind die Ursache des Zusammenstoßes.

Auf der Kreuzung Kaiserallee und Körnerstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei an beiden Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 500 RM. entstand. Personen wurden nicht verletzt. Der Zusammenstoß wurde von einem 16 Jahre alten Radfahrer dadurch herbeigeführt, daß er beim Überqueren der mittleren Fahrbahn der Kaiserallee die nötige Vorsicht außer acht ließ und kein Fahrtrichtungszeichen gab.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad kam es Ecke Luisen- und Wilhelmstraße. Der Krafttradräger wurde dabei leicht verletzt, außerdem entstand an dem Kraftrad ein Sachschaden von etwa 100 RM. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Krafttradräger das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtet.

Der Fahrer eines Personenkraftwagens fuhr in stark angegruntem Zustand im Sidpad in östlicher Richtung durch die Kaiserallee. Bei der Herdstraße stieß er mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen, wobei letzterer sich überschlug. Die Insassen dieses Wagens erlitten dabei nur leichte Verletzungen, dagegen wurde der Kraftwagen stark beschädigt. Der angegrunkene Kraftwagenführer ergriff nach dem Zusammenstoß die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.

Am Montag stießen auf der Kreuzung Kronen- und Zähringerstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Hierbei erlitt der Motorradfahrer starke Prellungen am linken Unterschenkel und sein Soziusfahrer Prellungen am linken Knie. Der Sachschaden an beiden Fahrzeugen beträgt etwa 200 RM. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Fahrer des Personenkraftwagens, weil er dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

Auf der Kreuzung Solien- und Westendstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei einer der beiden Kraftwagen stark beschädigt wurde. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Fahrer des durch die Solienstraße fahrenden Kraftwagens das Vorfahrtsrecht des anderen nicht beachtet.

## Professor Hermann Volz 89 Jahre alt.

Heute Dienstag feiert Professor Dr. Hermann Volz, einer der bekanntesten deutschen Bildhauer, seinen 89. Geburtstag. Hermann Volz, der am 31. März 1847 in Karlsruhe als Sohn des Geh.-Rats Robert Volz geboren ist, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums zunächst am der Technischen Hochschule Karlsruhe Architektur. Nach dem Feldzuge 1870/71, den er als Kriegsfreiwilliger mitmachte, wurde er Schüler der Akademie Karlsruhe, studierte dann weiter in Italien, Berlin, Paris, Wien und wurde im Jahre 1880 Professor der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe, der er bis zu seiner Ruhelegung im Jahre 1920 angehört hat. Außerordentlich zahlreich sind die Werke, die der Künstler im Laufe der Jahre angefertigt hat. Zu diesen gehören u. a. das im Jahre 1877 erstellte Kriegerdenkmal am Ettlinger Torplatz in Karlsruhe, das im Jahre 1898 errichtete Scheffeldenkmal, das Denkmal für den Prinzen Wilhelm, den Bruder des Großherzogs Friedrich I., der als Divisionskommandeur im Kriege 1870/71 im Gefecht bei Reims schwer verwundet wurde, die Carlaphag-Denkmal des Prinzen Ludwig von Baden und des Großherzogs Friedrich I., Kriegerdenkmale in Mannheim und Hannover, das Reiterstandbild für Wilhelm I. in Essen a. d. Ruhr, das Robert-Bunsen-Denkmal in Heidelberg, das Aufmann-Denkmal in Freiburg, das Auerbach-Denkmal in Gannstatt, das Scheffel-Denkmal in Lübeck und viele andere Werke. Neben zahlreichen Preisen bei künstlerischen Wettbewerben wurde Volz auch mit hohen Orden ausgezeichnet. Von der Universität Heidelberg wurde er zum Ehrendoktor ernannt.

Mit den vielen Freunden des Künstlers entbieten auch wir Herrn Dr. Volz die herzlichsten Glückwünsche.

Seinen 65. Geburtstag feierte dieser Tage der in weiten Kreisen bekannte Hausmeister der Gesellschaft „Eintracht“, Heinrich Sieber. Von diesen 65 Jahren hat Hausmeister Sieber 33 Jahre sich voll Arbeitsfreude und Pflichtbewußtsein im Dienst der Eintracht betätigt, wofür ihm von der Eintrachtsgesellschaft herzlich Dank und beste Anerkennung ausgesprochen wurde.

Dienstjubiläum. Am Donnerstag, den 26. März, konnte Oberleutnant Hauptmann Hermann Haas beim Telegraphenbauamt Karlsruhe (Baden) auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist dem Jubilar im Auftrag des Führers und Reichstanzlers ein Glückwunschschreiben ausgehändigt und ihm aufragsgemäß auch der Dank des Herrn Reichspostministers und des Herrn Präsidenten der Reichspostdirektion Karlsruhe für treu geleistete Dienste ausgesprochen worden. Die Urkunde wurde dem Jubilar durch den Amtsvorstand des Telegraphenbauamts unter besonderer Würdigung seiner Pflichttreue in feierlicher Weise überreicht, nebst einem Blumenkorb um, den das Personal als Ausdruck besonderer Wertschätzung gestiftet hat.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht am 1. April der Professor und Vorstand des Medizinal-Untersuchungsamtes der städtischen Krankenhäuser in Harburg-Wilhelmsburg an der Elbe Dr. med. Reinhold Zimmermann. Der Jubilar war 1905/07 an der Universität Heidelberg und 1907/08 an dem pathologisch-bakteriologischen Institut des 1907 neu erbauten städtischen Krankenhauses zu Karlsruhe unter Prof. Dr. C. Schwalbe tätig.

Schnellverfahren. Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt: 11 Personen wegen großen Unfalls, 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Uebertretung der Gewerbeordnung.

## Glückwünsche der Stadt zum Abstimmungsieg.

Der Oberbürgermeister hat dem Führer und Reichstanzler folgendes Telegramm zugehen lassen:

„Mein Führer! Die Gau- und Landeshauptstadt Karlsruhe sendet Ihnen in hellem Jubel über Ihren herrlichen unvergleichlichen Abstimmungsieg mit ewig dankbarem Herzen für die Befreiung aus den Fesseln des Versailles-Vertrages die wärmsten Glück- und Segenswünsche. Gott segne unsern Führer und Reichstanzler.“

Außerdem hat der Oberbürgermeister dem Reichsstatthalter von Baden, Herrn Gauleiter Robert Wagner, in einem Schreiben gleichfalls der hohen Freude der Landeshauptstadt Karlsruhe über den Abstimmungsieg Ausdruck gegeben und dabei in ehrenden und dankerfüllten Worten der hingebungsvollen Unterstützung gedacht, die der Reichsstatthalter dem Führer in der Verfolgung seiner Ziele allezeit, insbesondere auch im rückliegenden Wahlkampfe, erwiesen hat.

## Dankeshuldigung in der Landeshauptstadt.

Großer Fackelzug. — Vorbeimarsch vor dem Reichsstatthalter.

Aus Dankbarkeit und ebenso stolzer Freude über den gemaltigen Wahlsieg veranstalteten die Parteigliederungen der NSDAP am Montagabend in der Landeshauptstadt einen großen Fackelzug, an dem 10 000 Uniformierte aller NS-Formationen und darüber hinaus die gesamte Bevölkerung teilnahmen. Um die 9. Abendstunde bewegte sich der Fackelzug, an dessen Spitze die SA marschierte, von Skagerakplatz über die Kaiserstraße, Adolf-Hitler-Platz, Kronen-, Rippurrer, Herderstraße zum Festhalleplatz und von hier zum Schmiedepfad, wo die Auflösung des Zuges erfolgte. Auf den Straßen bildeten Tausende von Volksgenossen ein dicht gedrängtes Spalier. Am Adolf-Hitler-Platz, der von einer riesigen Menschenmenge umflammt war, erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner. Hier hatten sich auch die Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht sowie der Stadtverwaltung eingefunden.

Nach dem Vorbeimarsch spielte die Kreiskapelle der NSDAP das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, in das die Menschenmenge begeistert einfiel.

## Laut läuten die Glocken.

Auf Anordnung des Landeskirchenausschusses hatten die evangelischen Landeskirchen heute Dienstag von 12 bis 18 Uhr eine I l g e m e i n e s Kirchengeläute angeordnet als Dank für das einmütige Bekenntnis zum Führer, zur Freiheit und Würde unseres Volkes, das der Wahltag uns geschenkt hat.

## Schnellere Postbeförderung zwischen Haupt- und Bahnhöfen.

Die Reichspost hat seither mit den bekannten kurzen gelben Kastenwagen auf den Gleisen der Städtischen Straßenbahn ihre Verbindung zwischen der Haupt- und der Bahnhöfe hergestellt. Diese Beförderung verlangte durch die unständlichen Ein- und Ausfahrten an den Postkästern, durch Einhalten in den Schienenverkehr der Straßenbahn, durch Gleiswechsel und so fort immerhin noch eine erhebliche Zeit. Die sich zwischen Abgang und Zugang der Posten hob. Mit dem 1. April wird das anders, indem die Post die Beförderung ihrer Sachen mit den Stromtriebmotoren ausführt und dafür den Kraftwagen einstellt. Es wird damit eine wesentliche Beschleunigung zwischen Hauptbahnhof und Hauptpost erzielt.

## Wetterlaunen.

Noch hat der April, der bekanntlich macht, was er will, seine Herrschaft nicht angetreten und schon haben wir seine Launen zu spüren bekommen. Am strahligen Montag war tagsüber der Himmel durch ein starkes Gewölk überzogen, durch dessen Lichte Stellen die Sonne ihre Strahlen sandte. Ein und wieder kam ein Regenguß, der sich in der zweiten Nachmittagsstunde des Montag sogar zu einem Gewitter steigerte, das allerdings nur von kurzer Dauer war.

## Frühjahreseinstellung in die Fliegertruppe abgeschlossen.

Das Luftfreikommando V teilt mit: Die Frühjahreseinstellung in die Fliegertruppe im Bereich des Luftfreikommandos V ist abgeschlossen. Diejenigen Bewerber, welche nicht zur Einstellung zum 16. April 1936 führten, werden für die HerbstEinstellung bearbeitet werden.

Bewußtlos aufgefunden wurde auf der Wolfartsmeierstraße ein Kleinkrafttradräger. Er wurde von der Sanitätskolonne Durlach nach dem Krankenhaus Durlach verbracht. Die Ursache des Unfalls konnte bis jetzt noch nicht geklärt werden.

Verkehrssünder. Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: vom 28./29. März 1936: 4 Fußgänger, 1 Fuhrwerklenker, 16 Radfahrer, 2 Krafttradräger; vom 29./30. März 1936: 1 Fußgänger, 13 Radfahrer, 20 Krafttradräger.

Gewerbepolizeiliches. Zur Anzeige gelangte ein Metzgermeister von Darzlanden, der bei einem Landwirt dalefist ein Schwein schlachtete, ohne daß der erforderliche Schlachtchein vorlag; außerdem wurde das Schwein der Lebend- und Schlachtchau entzogen. Ferner gelangte zur Anzeige ein Homöopath, der zur Erzielung günstiger Angebote irreführende Werbezettel verteilte, wonach die Bezücker eines bestimmten Tees bei allen Homöopathen Behandlungsvorteile hätten.

Rud. Hugo  
**Dietrich** Ecke Kaiser- und Herrenstr.  
**Anzüge und Mäntel**  
 Gabardin-Mäntel | Aquastrella-Mäntel | Sport-Anzüge | fertige Modell-Anzüge  
 43.- 48.- 58.- 68.- | 68.- 75.- 82.- 88.- 98.- | 39.- 43.- 48.- 53.- bis 98.- | 88.- 98.- 115.- 123.- 133.- einschließlich aller Anproben

**vornehmsten Stills**  
Bei meiner überwältigend großen Auswahl in Herren-Mänteln und Anzügen findet jeder Herr, auch sehr starke Figuren, ein passendes Stück in jed. gewünschten Preislage

# Aufruf zur Einstellung von Lehrlingen

Getragen von der Erkenntnis der Bedeutung einer geordneten Berufsarbeit für die deutsche Jugend, die Ostern 1936 die Schule verläßt, und erwachsen aus der Sorge für die Sicherstellung eines ausreichenden und leistungsfähigen beruflichen Nachwuchses für die deutsche Volkswirtschaft, haben die zuständigen Reichsministerien sowie der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführer und der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung folgenden Aufruf erlassen:

Auch in diesem Jahre möchten die Ostern zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen pünktlich am 1. April ihre berufliche Ausbildung beginnen.

Viele wollen später als tüchtige Facharbeiter, Gesellen oder Meister in Handwerk und Industrie tätig sein, viele wollen im Handel und in der Verwaltung von privaten und öffentlichen Betrieben arbeiten, viele auch die Hand an den Pflug legen.

Alle wollen sie einmal als Arbeiter der Stirn oder der Faust ihrem Volke dienen.

Alle wünschen daher nichts sehnlicher als Lehrstellen und Ausbildungsplätze, in denen sie sich auf diese Arbeit für Staat, Volk und Wirtschaft vorbereiten können.

Soll dieses gesunde Drängen der deutschen Jugend nach beruflicher Ausbildung nicht vergeblich sein, dann ist es notwendig, daß Betriebsführer, Lehrmeister und die verantwortlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung

alle geeigneten Lehrstellen und Ausbildungsplätze verfügbar machen und sie schnellstens den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter melden.

Dann ist zu hoffen, daß jeder Jugendliche den ersehnten Lehrplatz findet und daß für jeden Beruf und jeden Betrieb der notwendige und geeignete Nachwuchs sichergestellt wird.

Im Zusammenwirken der Arbeitsämter mit Eltern, Schule und Arzt, mit Hitlerjugend, Deutscher Arbeitsfront, mit Vertretern der Berufe und Betriebe ist durch Monate hin eine gewaltige vorbereitende Arbeit geleistet worden. Trotzdem ist der Bedarf an Lehrstellen noch nicht gedeckt.

An die gesamte deutsche Wirtschaft, an die Bauernschaft und die maßgebenden Behörden wenden wir uns daher mit der Aufforderung, auch auf diesem Gebiete ihre Pflicht zu tun.

Franz Selbte  
Reichs- und Preussischer Arbeitsminister.

Dr. Hjalmar Schacht

Präsident des Reichsbankdirektoriums, mit der Führung der Geschäfte des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers beauftragt.

R. Balthar Darré

Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft.

Dr. Spruy

Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Dr. Robert Ley

Leiter der Deutschen Arbeitsfront.

Walbur v. Schirach

Jugendführer des Deutschen Reichs.

## Diebische Hausangestellte festgenommen.

Seit Januar 1936 ist in verschiedenen Städten, so in Heidelberg, Forstheim, Freiburg, Ravensburg, Ulm und München eine diebische Hausangestellte aufgetreten. Sie gab in der Regel in einer Tageszeitung ein Inserat auf, wonach eine 46 Jahre alte Hausgehilfin eine Stelle suche. Bei der Angebotsbeurteilung sie meist jüdische Familien. Schon kurz nach Antritt ihrer Stelle nickte die Diebin eine kurze Abwesenheit der Familie aus, öffnete verschlossene Behälter verschiedenster Haushaltsgegenstände und stahl wertvolle Schmuckgegenstände, mit welchen sie sofort verschwand. Der Gesamtwert der entwendeten Gegenstände beträgt etwa 12000 Reichsmark. Bei allen Dienststellen ist sie unter falschem Namen aufgetreten. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebin in einem Gasthaus zu ermitteln. Bei der Durchsuchung ihres Zimmers fand man noch einen Teil der Diebesbeute im Werte von etwa 5000 RM. vor.

Bei der Festgenommenen handelt es sich um eine 45 Jahre alte verheiratete Frau aus Leutesdorf (Rheinland), die erst im vergangenen Jahre eine längere Gefängnisstrafe wegen gleicher Straftaten verbüßt hat.

## Flaschenpfande.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft und die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft haben im Rahmen der ihnen als marktregelnde Organisationen vom Gesetzgeber eingeräumten Befugnisse die Erhebung eines Flaschenpfandes verbindlich, d. h. zwingend für das ganze Reichsgebiet mit Wirkung ab 1. April 1936 geregelt.

Durch diese Anordnung wird bezweckt, das Flaschenmaterial dem Eigentümer zu erhalten. In dem Kampf des deutschen Volkes um seinen wirtschaftlichen Wiederaufstieg ist es nicht zu verantworten, daß deutsches Volkvermögen durch sinnloses Fortwerfen oder Vernichten von Biergut um Millionen geschädigt wird.

Ab 1. April 1936 sind die Mitglieder der Fachgruppe Mineralwasser-Industrie bei Strafanzeige verpflichtet, vom Käufer ihrer Erzeugnisse zur Sicherung des Anspruchs auf Rückgabe der Flaschen ein Pfand zu erheben, das bei Anlieferung der Getränke in bar entrichtet werden muß.

Das Flaschenpfand beträgt:  
Für Bierflaschen mit Hebelverschluss (Mineralwasserflaschen) 20 Pf.  
Für 1/2 oder 3/4 Liter Limonade- und Mineralwasserflaschen mit Hebelverschluss 10 Pf.  
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß durch Zahlung des Flaschenpfandes ein Eigentumsrecht an dem Flaschenmaterial, das fast immer einen höheren Wert darstellt, nicht erworben wird.

Zur Pfandnahme verpflichtet sind nicht nur Hersteller und Großhändler von Mineralwasser, Limonaden, alkoholfreien Getränken usw., sondern auch die Einzelhändler. Durch die Pfandordnung ist also die einzelne Flasche vom Erzeuger bis zur Abgabe über die Straße an den Verbraucher erfasst. Verstöße gegen diese Anordnung können vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung bzw. der Gartenwirtschaftsverbände mit Geldstrafe bis zu 10000 RM. belegt werden.

## Käsenräude.

Der Reichsverband für das deutsche Käsewesen, Ortsgruppe Karlsruhe, Weinbrennerstraße 28, schreibt uns:

Um der vermehrten Verbreitung der Käsenräude vorzubeugen, ist der Käsebesitzer verpflichtet, sein Tier einer genauen Beobachtung zu unterziehen. Bei Bildung von roten Pusteln am Ohransatz oder am Ohr selbst, oder an der Stirn beim Ohr, muß das Tier sofort behandelt werden. Eine Salbe von 60 Gramm Schweinesett, 15 Gramm Schwefelblüte und 8 Gramm Pottasche, die zusammen eine Viertelstunde gut verrührt werden müssen, kann man sich leicht selbst herstellen. Die befallenen Stellen werden acht Tage lang leicht eingerieben, dann mit Kamillen abgewaschen; die Einreibung wird nach einer Woche und nach zwei Wochen ein- bis zweimal wiederholt. Pfoten und Schwanz sind ebenfalls sorgfältig zu untersuchen. Im vorgeschrittenen Stadium bilden die befallenen Stellen eine graue Vorkornmasse. Im Anfangsstadium ist die Räude bei guter Pflege und guter Ernährung der Käse leicht heilbar, in vorgeschrittenem Stadium ist die Heilung nicht möglich. Man lasse in diesem Falle das Tier schmerzlos töten.

Wer sein Tier nicht selbst behandeln kann, gehe sofort mit ihm in tierärztliche Behandlung. Das von der Räude befallene Tier muß von anderen Tieren getrennt werden, da die Räude sehr leicht übertragbar ist. Das Aussehen rändiger Tiere ist, ebenso wie das Aussehen gesunder Tiere verboten, und der Tierfreund, der das Aussehen oder das gewollte Aussehen eines Tieres wahrnimmt, ist im Interesse der Tiere verpflichtet, bei der Polizei Anzeige zu erstatten.



## Der neue Wehrpaß.

Die Umschlagseite des vom Reichskriegsminister im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister eingeführten neuen Wehrpases, in dem künftig für alle Wehrpflichtigen Angaben über den Reichsarbeitsdienst und alle wehrmäßig wichtigen Angaben eingetragen werden. (Scherl Bild.)

## Die Immatrikulationen an den deutschen Hochschulen.

Am 20. März 1936 hat an den deutschen Hochschulen die Immatrikulationsfrist begonnen, die am 18. April abläuft. Im Interesse der Studenten wird folgendes bekanntgegeben:

1. Immatrikulationen können nur noch während der Immatrikulationsfrist (für das Sommersemester vom 20. März bis 18. April) beantragt und vorgenommen werden. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen weder Neuaufnahmen noch Rückmeldungen zum Studium entgegengenommen werden.

2. Studien-Rückmeldung. Alle Studierenden müssen nach Beendigung der Semesterferien zum Studium unter Abgabe eines beim Sekretariat erhältlichen Meldecheines zurückmelden. Diese Rückmeldungen müssen während der Immatrikulationsfrist erfolgen. Studierende an Hochschulen mit festgesetzten Studenten-Höchstziffern, die im Sommersemester 1936 verbleiben wollen, müssen ihre Rückmeldung bis spätestens 31. März 1936 persönlich oder schriftlich vornehmen, da sonst ein Weiterstudium an der bisherigen Hochschule infolge der festgesetzten Höchstziffern in Frage gestellt ist.

3. Fristeinhaltung. Ist innerhalb der angegebenen Frist eine persönliche Beantragung der Immatrikulation oder Studien-Rückmeldung nicht möglich, so muß sie auf schriftlichem Wege unter Angabe des Hinderungsgrundes rechtzeitig vorgenommen werden. Verpätet eingehende Anträge oder Meldungen können mit Rücksicht auf einen geordneten Geschäftsverkehr unter keinen Umständen Berücksichtigung, sondern erst zur Meldefrist des nächsten Semesters Erledigung finden.

4. Beurteilung für ein Semester ist bis spätestens zum Ende der Immatrikulation bei der Hochschulverwaltung zu beantragen. Beurteilte Studenten haben für das Semester, in dem sie beurteilt sind, keinen Meldebogen und Meldechein auszufüllen; sie werden von der Hochschulverwaltung in der Beurteilten-Liste geführt.

## Erichtung von Kleinfiedlungen.

Durch einen dieser Tage ergangenen Rundschluß des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministers sind die Finanzierungsbedingungen für die Errichtung von Kleinfiedlungen mit Hilfe von Sparkassenhypotheken wesentlich erweitert worden. Wenn die deutschen Sparkassen auch bisher schon in besonderem Maße an der Förderung der Kleinfiedlungsmassnahmen der Reichsregierung mitgewirkt haben, so waren sie doch in manchen Fällen, wie z. B. bei Siedlungsvorhaben, deren zwischenzeitliche Träger Gemeinden oder Gemeindevorstände sind, durch das bestehende Verbot der Gewährung von Kommunalkrediten gehindert, Hypotheken zur Verfügung zu stellen. Nunmehr ist auch für diese Fälle durch den vorerwähnten Erlaß eine Beleihungsmöglichkeit eröffnet worden, die den Sparkassen — unbeschadet des weiter in Geltung bleibenden Kommunalkreditverbotes — die Bereitstellung von Mitteln für Kleinfiedlungszwecke insbesondere dann gestattet, wenn gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsunternehmen, die auch bisher schon unter gewissen Voraussetzungen Sparkassenkredite aufnehmen konnten, als Träger für die Kleinfiedlungen nicht zur Verfügung stehen.

Hiermit werden die Kleinfiedlungsmassnahmen der Reichsregierung durch Vermittlung von Hypotheken wieder einen erheblichen Schritt vorwärts getrieben zu dem Ziele, allen Volksgenossen mit Hilfe der Sparkassen die Errichtung eines Eigenheimes zu ermöglichen.

Festgenommen wurden: 3 Personen wegen Unterschlagung, 2 Personen wegen Körperverletzung, 2 Personen wegen Verführung bei der Gesundheitsbehörde, 1 Person zur Strafverfolgung.

## Neugefaltung der Lehr- und Gesellenbriefe.

Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks bekannt gibt, hat er nunmehr eine Neugefaltung der Lehrbriefe und Gesellenprüfungszeugnisse veranlaßt. Bis her hielten die Lehrbriefe und Prüfungszeugnisse aus einer Zeit ohne Stillegefühl und waren häufig in Form und Gestaltung dem Streben des heutigen Handwerks entgegengesetzt. Nunmehr werden nach den Entwürfen junger Kunsthandwerker von den Reichsinnungsverbänden neue schlichte, klare, praktische und dauerhafte Gesellenbriefe entworfen und hergestellt. Der Gesellenbrief besteht aus einem Lehrbrief und dem Prüfungszeugnis. Er wird jetzt für alle Handwerkszweige einheitlich ausgetattet.

## Ein volkstümliches Mandolinenkonzert.

Wie alljährlich veranlaßte der Karlsruher Mandolinenverein „Edelweiß“ sein Frühjahrskonzert im Saale des „Friedrichshof“. Eine abwechslungsreich zusammengestellte Programmfolge enthielt hauptsächlich volkstümliche, dem Charakter der Zupfinstrumente entsprechende Stücke. Und der in den verschiedenen Stimmen gut besetzte Klangkörper erzielte unter der bewährten Stabweisung von Musikdirektor Gustav Sittgers wieder einen schönen musikalischen Erfolg. Besonders die reinen Charakterstücke, wie etwa die entzückende „Brauhsahrt Dornröschens“ von R. Rhode, erzielten eindrucksvoll vollstimmige Wirkung.

Neben dem großen Vereinsorchester stellte sich unter Leitung von F. Allgeyer auch ein Jugendorchester vor, das ebenfalls mit anerkannter Spielfertigkeit und herzlicher Musikfreude spielte. U. a. hörte man von dieser Schülerkapelle ein recht gut geglücktes Volksliedpotpourri, zusammengestellt von E. Köhler. Gerade mit diesem Vortrag vermochte die jugendliche Spielchar am besten für die volkstümliche, mitunter etwas stiefmütterlich behandelte Zupfmusik zu werben.

Die Vortragsfolge brachte außerdem noch einige Abwechslung durch mehrere solistische Vorträge. Herr Franz Müller trat mit zwei Mandolinensolien hervor und bewies mit einem „Capriccio“ von Kollmann und einem „Menuett“ von Gustav Sittgers besten Musikalität und Fertigkeit auf der Mandoline. Als weiterer Solist brachte Herr Otto Schwab (Oboe) — an dieser Stelle schon öfters genannt — u. a. ein Konzertstück op. 18 von Klugardt. Das in seiner Anlage stimmungsvolle Werk trug der klanglichen Eigenart des Instruments bestens Rechnung. Die Begleitung der Solisten lag jeweils bei Herrn Musikdirektor Sittgers, der die Einzelarbeiten wurden ebenso herzlich mit Beifall bedacht, wie die Leistungen der beiden Zupforderster.

Den Abschluß des Abends bildete die Eröffnung eines neuen Märches „Hoch Edelweiß“ von Gustav Sittgers. Die Komposition zeichnete sich besonders durch rhythmische Festigkeit aus, die sich über die angenehme Melodieführung unmittelbar so stark auf die Hörerschaft übertrug, daß der Marsch wiederholt werden mußte. Der Komponist, der den Marsch unter lautem Beifall des gut besetzten Saales selbst aus der Taufe heben konnte, hat sich beste Anerkennung verdient.

## Schauburg: Männer ohne Namen.

Einen sehr starken Anreiz übt der Augenblicklich in der Schauburg zur Vorführung gelangende Paramount-Film „Männer ohne Namen“, mit dem Untertitel „Kampf gegen die Unterwelt“ aus. Die Hauptrollen sind mit dem für die Rolle des Detektivs oft verwendeten Fred MacMurran, Madge Evans, Lynne Duerman und David Holt besetzt. Die Handlung ist ungewohnt spannend. Es handelt sich darum, einer Bande auf die Spur zu kommen, die einen riesigen Betrag an Fünf-Dollarnoten erbeutet hat und diese nun in Umlauf bringt. Wie das vor sich geht, schildert der Film in launiger, aber spannender Form. Die notwendige Liebesgeschichte amerikanischer Prägung fehlt auch nicht. Als Vorankündigung zum Erfolg sind gegeben. Als zweiter Film sei ein echt amerikanischer Wildwestfilm genannt: „Die Vergeltung“, der das Leben der Farmer schildert, wie zwei Parteien gegeneinander ausgespielt werden, damit die dritte im Trüben fischen kann. Schöne Pferde, waghalsige Reiter, riesige Viehherden und eine recht interessante Landschaft bringt der Film, Verfolgungsszenen, regelrechte Feuergefechte, Reiterkämpfe usw. folgen einander in rascher Folge, bis zum Schluß die Gerechtigkeit siegt.

## Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interentell.)

- Staatstheater: Dienstag, den 31. März.  
Die verkaufte Braut, 20—22.45 Uhr.  
Eintrachtssaal:  
Vortragsabend von Graf Ludner „Eckeluf an Land“, 20 Uhr.  
Richtspieltheater:  
Ballad-Vorlesung: Die Leutner des Kaisers, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Schauburg: Männer ohne Namen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Neubad-Vorlesung: Der schwarze Galanov, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Vorlesung: Dente-Veril-Film, 2.45, 5.30, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Hübmann Maria, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Vorlesung: Buchhalter Sonabel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Vorlesung: Frischer Wind aus Kanada, 3, 5, 7, 8.45.  
Sonstige Veranstaltungen:  
Kaffeeabend: Ehren- und Abschiedsabend der Kämpfer.  
Kaffeeabend: Abschiedsabend der Robertkämpfer.  
Weinhaus Jut: Abschiedsabend der Kämpfer.

Mittwoch, den 1. April.  
Staatstheater: Der Jägerbaron, 20—22 Uhr.  
Richtspieltheater:  
Ballad-Vorlesung: Die Leutner des Kaisers, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Schauburg: Männer ohne Namen, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Neubad-Vorlesung: Der schwarze Galanov, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Gloria-Vorlesung: Dente-Veril-Film, 2.45, 5.30, 8.30 Uhr.  
Capitol (Konzerthaus): Hübmann Maria, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Union-Vorlesung: Buchhalter Sonabel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Kammer-Vorlesung: Frischer Wind aus Kanada, 3, 5, 7, 8.45.  
Sonstige Veranstaltungen:  
Kaffeeabend: Neues Kabarettprogramm; Konzert.  
Weinhaus Jut: Neues Kabarett-Programm.  
Richtspieltheater: Fana.

Heute kommt Graf Ludner nach Karlsruhe. Zu denen, die den Begriff Deutschland wieder im Ausland, besonders in Amerika, geachtet und angesehen gemacht haben, gehört in erster Linie Graf Ludner. Diesem tapferen aufrechten Manne für seine Treue zum Vaterland zu danken ist Pflicht! Daher veräume niemand seinen Vortrag über seine Kaperfahrten im Weltkrieg! Dienstag, den 31. März, abends 8 Uhr, im Eintrachtssaal.  
Erna Sad, die gelehrte Koloraturängerin der Dresdner Staatsoper, kommt zum ersten Male mit einem allein von ihr beschrifteten aroben Ariens- und Niederabend kommenden Samstag, den 4. April, nach Karlsruhe. Sie wird diesmal im Eintrachtssaal singen, der für die intime Wirkung eines Liedabends in besonders geeignet ist. Jedermann, der diese gelehrte Gesangsünstlerin, die man überall als „Die deutsche Nachtigall“ so treffend bezeichnet, am 25. Oktober in der großen Festhalle gehört hat, wird die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, dieses Stimmphänomen wieder zu hören. Es ist ratsam, sich seine Karte bei der Konzertdirection stark zu reservieren, denn die Erna Sad-Abende bilden in jeder Stadt getauften Situationen, sogar die Berliner Philharmonie war kürzlich ausverkauft.

Dralle RASIERCREME  
große Tube 50 Pfennig

# Badische Chronik

Dienstag, den 31. März 1936

der  
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 77

## Singens Wiederaufstieg.

Ausgleich im Haushaltsplan 1936 — Restlose Deckung der früheren Fehlbeträge.

3. Singen-Hohentwiel, 31. März. Um die Zeit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung hatte Singen den traurigen Ruf, die zweitgrößte verschuldete Stadt Deutschlands zu sein. Die Kassen der Stadt waren leer. Die Lieferanten erhielten keinen Pfennig Bargeld; ihre Forderungen wurden ihnen gutgeschrieben. Die Schulden hatten eine Höhe von nahezu 15 Millionen Mark erreicht, sodaß auf jeden der 15 000 Einwohner 1000 Mark Schulden kamen. Drei Jahre sind mittlerweile ins Land gezogen. Gestern wurde der bereits aufsichtsbehördlich genehmigte und daher vollzogene Haushaltsplan der Stadt Singen für das Rechnungsjahr 1936 auf dem Rathaus zur Einsichtnahme durch die Steuerzahler öffentlich aufgelegt. Darin zu blättern, ist ein Genuß. Zum erstenmal seit 1927 sind Einnahmen und Ausgaben sowohl im ordentlichen wie im außerordentlichen Haushalt ausgeglichen und zwar in allen Kassen: in der Stadthauptkasse, in den Nebenkassen und in den Schulverbandskassen.

Diese gigantische Arbeit ist ein Werk unseres Bürgermeisters Herbold, der im Haushaltsplan die Finanzlage mit der wünschenswerten Klarheit und Durchsichtigkeit darstellte. Einige von den vielen Zahlen seien hier festgehalten. Sie beweisen den Gleichschritt mit dem allgemeinen Aufschwung der deutschen Wirtschaft und den starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Sie sind ein kleines Spiegelbild des großen und gewaltigen Fortschrittes der Besserung unserer wirtschaftlichen Lage im Reich.

Der Haushaltsplan der Stadthauptkasse gleicht sich in Einnahmen und Ausgaben im ordentlichen Haushalt mit 1 875 523 Mark und im außerordentlichen Haushalt mit 425 903 Mark aus. Bei den Nebenkassen zeigte sich folgendes Bild: Krankenhaushaus 462 120 Mark im o. H. und 50 810 Mark im a. H., Betriebskassen (Wasserwerk, Schlachthaus, Fuhrpark, Müllabfuhr) 219 296 Mark bzw. 65 690 Mark, Schulverbandskassen: im o. H. 35 758 Mark. Die Häuserbaukasse steht im o. H. in Einnahmen 235 935 Mark und in Ausgaben 242 741 Mark vor, im a. H. 165 224 Mark bzw. 158 418 Mark. Unter dem Begriff „Ausgleich“ ist hier zu verstehen, daß die laufenden Einnahmen einschließlich der Grund- und Gewerbesteuer die Ausgaben zusammen mit den Vorbelastungen infolge von Rechnungsfehlbeträgen früherer Jahre decken. Da diese Fehlbeträge teils durch Umschuldung kapitalisiert, teils aus Wirtschaftüberschüssen der Rechnungsjahre 1933—1935 getilgt sind, ist das Haushaltsjahr 1936 im Gegensatz zu den Vorjahren frei von Vorbelastungen. Demnach kann mit Zug und Recht festgestellt werden, daß sich die Finanzlage der Stadt dank der nahezu völligen Beseitigung der Arbeitslosigkeit und einer günstigen Entwicklung der Steuern überraschend gebessert hat.

Der in den Jahren 1925—1932 entstandene Wirtschaftsfehlbetrag hatte die ungeheure Summe von 1 267 016 Mark erreicht; er wurde folgendermaßen aus der Welt geschafft: Durch Wirtschaftüberschüsse aus dem Jahre 1924 wurden 120 249 Mark getilgt, durch Wirtschaftüberschüsse aus den beiden letzten Jahren (1933/35), also in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes, aber 621 374 Mark; auf Kapitalaufnahme entfielen dann 175 000 Mark, und auf Umschuldung von Ausgaberrückständen (Kapitalzinsen, Umlage- und Erbschaftsbeträge) 350 000 Mark.

Der auf die Steuerwerte und den Gewerbeertrag der Grund- und Gewerbesteuer umzuliegende ungedeckte Bedarf beläuft sich auf 555 470 Mark. Von den Reibeinnahmen der Stadthauptkasse in Höhe von 1 875 523 Mark entfallen 1 375 093 Mark, d. h. 73 Prozent auf Steuern. Nun übersteigen aber in allen Hauptabteilungen des Haushaltsplanes mit Ausnahme von Jagd, Fischerei und Steuern die Ausgaben die Einnahmen, sodaß die Mehrausgaben im Betrage von 1 128 078

Mark durch Steuern aufgebracht werden müssen. Gewinnbringendes Gemeindevermögen von wesentlicher Bedeutung besitzt die Stadt bekanntlich nicht.

Wenn also heute die Finanzverhältnisse der Stadt als geordnet angesehen werden können, so läßt der Schuldendienst einen außerordentlich unerwünschten Druck auf sie aus. So erfordert der Zinsendienst im Rechnungsjahr 1936 ohne Aufwertungsschulden einen Aufwand von 524 233 Mark, die Tilgung eines solchen von 239 085 Mark; zusammen mit den Aufwertungsschulden sind also für den Zinsendienst 773 500 Mark notwendig. Der Schuldenstand beläuft sich am 31. März 1936 auf 12 682 656 Mark. Mehr als ein Viertel der Einnahmen werden trotz beträchtlicher Senkung der Passivzinsen zur Deckung der Zins- und Tilgungsraten benötigt. Wenn nun im Rechnungsjahr 1937 die Schuldentilgung an den Umschuldungsverband deutscher Gemeinden in voller Höhe von 3 Prozent geleistet werden muß, so wird die Belastung noch um rund 114 300 Mark stärker sein als im laufenden Jahr. Mithin wird nach dem heutigen Anleihestand der Bedarf an Haushaltsmitteln für den Schuldendienst im Rechnungsjahr 1937 rund 887 800 Mark betragen, als fortdauernde Jahresleistung eine gewaltige Summe. Als erfreuliche Seite der Schuldenfrage darf festgestellt werden, daß die Umschuldungs- und Zinsentlastungsgefeße der Reichsregierung in Singen eine Senkung des durchschnittlichen Zinsfußes bei der Stadthauptkasse auf 4,18 Prozent (1931: 7,87 Prozent) bewirkt haben. Gestilgt werden im Rechnungsjahr 1936 an den Darlehen der Stadthauptkasse durchschnittlich 1,84 Prozent, der Häuserbaukasse 1,53 Prozent des ursprünglichen Kapitals. Neben der Zinsenkung wird seit 1934 der Schuldendienst durch die allergrößte Aufmerksamkeit gewidmet, denn nur auf diesem Wege kann die Stadt im Laufe von zwei Jahrzehnten aus ihrer Schuldenfestschuld herauskommen, in die sie eine weniger sorgsame Verwaltung hineingemauert hat.

Der Zuschuß für die Wohlfahrtsverwaltung erfährt eine Senkung um 27 377 Mark. Für Arbeitsbeschaffung sind 407 257 Mark angelegt. Für den sachlichen Bedarf der übrigen Verwaltung und der Schulen sind 360 000 Mark in den Voranschlag eingestellt worden. Die Finanzlage Singens ist aus einem schauerhaften Chaos in geordnete Bahnen gelenkt worden, die die beste Gewähr für einen weiteren Aufstieg der Stadt und ihrer Bewohner in sich bergen.

## Eingliederung von Gemeinden.

Der Herr Reichsstatthalter hat auf Grund des § 15 der Deutschen Gemeindeordnung bestimmt, daß mit Wirkung vom 1. April 1936 eingegliedert werden:

1. die Gemeinde Hintersträß in die Gemeinde St. Margen, Amtsbezirk Freiburg (Entschl. vom 6. 3. 1936 Nr. 197);
2. die Gemeinde Dietenbach (ausgenommen der Gemeindeteil Helmlehof) in die Gemeinde Kirchzarten und der Gemeindeteil Helmlehof in die Gemeinde Oberrieb, Amtsbezirk Freiburg;
3. die Gemeinde Neuhäuser in die Gemeinde Kirchzarten, Amtsbezirk Freiburg;
4. die Gemeinde Weilersbach in die Gemeinde Oberrieb, Amtsbezirk Freiburg;
5. von der Gemeinde Waldmatt das Gebiet Gut Windel, Gewann Sennelehof und Am Hölbägel in die Stadt Bühl, der Rest der Gemeinde Waldmatt in die Gemeinde Neufäß, Amtsbezirk Bühl;
6. die Gemeinde Peterstal in die Gemeinde Biegelhausen, Amtsbezirk Heidelberg;

## Der Lenz ist da!

Bühl, 30. März.

Es ist, als wäre ein Wunder geschehen: So weit das Auge schweift, die Welt ist über Nacht ein blühender Garten geworden! Und wenn man's erzählt, der will es nicht glauben; wie denn? Ende März und schon Blüten? Ja, doch! Blüten und Blüten — ein Blütenmeer!

In der Stadt schon geht's los: An den Gartenzäunen die leuchtend gelben Forsythien in dichten, duftenden Büschen; da und dort hat schon ein Magnolienbaum seine Kelchblüten geöffnet und ein milder Duft entströmt den in einem lauen Südwind sich wiegenden Zweigen. Und an einem anderen Haus stehen die Pfirsiche und Aprikosen in ihrem zarten Rosafarot, und auf den Wiesen sieht man die ersten kleinen Gänseblümchen stehen.

Gleich außerhalb Bühls, wo der Weg an der Grabkapelle Alban Stolz's vorbeiführt, Kappelwindel zu, da nimmt uns ein ganzer Hain von Blütenbäumen an: Die berühmten Bühler Frühweißdornen sind es, die hier in üppiger Fülle gedeihen. Und weiter führt uns der Weg, immer durch blühendes Land, den Bergen entgegen, die als wundervoller Abschluß in ihrem Lammengrün aus dem Blütenmeer gegen einen zart bewölkten Frühlingshimmel ragen.

Wie ein Märchen aus längst vergangenen Zeiten schauen die beiden Türme der alten Winded aus der Farbenharmonie empor. Zu ihr wollen wir hinaufsteigen und von der Burg hinuntersehen ins blühende Land.

Wenn wir auch stundenlang standen und warteten, man konnte sich ja nicht satt sehen des Frühlingswunders da zu unseren Füßen. Ortenan, mittelbadisches Frühland, was bist du ein gefegneter Fleck Erde! Wohl hat die Geschichte ihre Zeichen tief und blutig in dein Antlitz geschrieben, aber wo ist ein Land, so schön und groß wie du? Gerade in diesen Tagen ein blühender Garten Gottes, aus dem die kleinen sauberen Fachwerkhäuschen der badischen Bauern mit ihren roten Dächern herausragen, da und dort ein spitzer Kirchturm, der wie ein weißer Finger zum Himmel zeigt und dort in der Ferne das leuchtende Band des großen deutschen Stromes, der endlich wieder unser Strom ist, der Vater Rhein. Und nicht verliert sich unser Blick in der Ferne; die Vogesen stehen klar und deutlich gegen den Vorkühn. Zu ihren Füßen dort ein Häusermeer, in ihrer Mitte der prächtige Dom, das Lebenswerk des Meisters von Steinbach.

Ist es nun so, oder träume ich nur? Noch nie sah ich den Frühling so schön! Noch nie lag dieses Land so frohgewohnt und frei zwischen Schwarzwald und Rhein, und noch nie so friedlich im Lichte einer milden Frühlingssonne...

## 7. Die Gemeinde Gersbach in die Stadt Oberkirch.

1. ein Teil der Gemeinde Gersbach mit dem 717 Hektar 84 Ar 58 Qm. (Ortskern Gersbach mit dem Schafhof) in die Gemeinde Reicholzheim und der Rest mit 462 Hektar 58 Ar 81 Qm. (Wagenbüchlerhof und Mittelhof) in die Gemeinde Hühfeld, Amtsbezirk Bertheim;
2. die Gemeinde Schwäblichhausen in die Gemeinde Zell am Amdelsbach, Amtsbezirk Pfullendorf;
3. die Gemeinde Gersbach in die Gemeinde Oberkirch, Amtsbezirk Freiburg.

Auf den gleichen Zeitpunkt wird der Standesamtsbezirk der eingegliederten Gemeinden aufgehoben und dem Standesamtsbezirk der Rechtsnachfolgegemeinde zugeweiht.

## In einem Weiher ertrunken.

Karlruhe-Nagau, 30. März. In Pforz (Pfalz) ist das dreijährige Schöndchen der Familie Schmittner in einem Weiher vor dem Dorf ertrunken. Obwohl der Junge alsbald an Land gebracht werden konnte, blieben die Wiederbelebungserfolge ohne Erfolg.

## Kind tödlich verbrüht.

Mannheim, 30. März. Im Stadteil Lungenberg fiel ein 2½-jähriges Kind in einem unbewachten Augenblick in einen Kessel mit kochend heißer Waschlauge und verbrühte sich derart, daß er einige Stunden darauf im Städt. Krankenhaus starb.

## Bei der Holzabfuhr getötet.

Unterhächli, 31. März. Bei der Holzabfuhr im hiesigen Gemeindewald ist der 19-jährige Dienstknecht des Kronenwirt Thoma aus dem benachbarten Schweigen tödlich verunglückt.

## Mit dem Motorrad verunglückt.

Staufen, 30. März. Beim Rathaus Untermünstertal ereignete sich am Sonntag ein schwerer Motorradunfall. Ein Fahrer aus Staufen kam in der Kurve zu Fall und wurde mit seinem Begleiter vom Rad geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde der Lenker des Fahrzeuges in die Freiburger Klinik eingeliefert, wo er am Montag früh starb. Der Beifahrer erlitt nur leichte Verletzungen.

Pforzheim, 30. März. (Verhängnisvoller Wurf.) Ein 14-jähriger Junge warf einen Backstein über eine Hofmauer und traf einen 14-jährigen Knaben an der Stirn. Der Verletzte erlitt eine klaffende Wunde, die im Krankenhaus sofort genäht werden mußte. Außerdem wurde eine Einspritzung gegen Wundstarrkrampf vorgenommen.

Bühl, 31. März. (Schwerer Motorradunfall.) In das hiesige Krankenhaus wurde Ende vergangener Woche der in Lichtenau wohnhafte L. Feller eingeliefert, der mit seinem Motorrad schwer stürzte und einen Rückenbruch und viele Schnittwunden im Gesicht davon trug. Die Gendarmerie Bühl hat sich des Falles angenommen.

## 518 Straßenverkehrs-Unfälle.

17 Todesopfer in einem Monat.

Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts haben sich in Baden im Monat Januar insgesamt 518 Straßenverkehrs-Unfälle zugetragen. Gegenüber dem Vormonat Dezember mit 633 Unfällen ist hiernach ein Rückgang zu verzeichnen. Jedoch ist die Zahl der Todesopfer mit 17 in beiden Monaten gleich geblieben. Von den im Januar durch Verkehrsunfälle getöteten 17 Personen sind 15 männlichen Geschlechts, darunter 3 Knaben unter 14 Jahren. Auch bei den ermittelten 300 (im Dezember 291) Verletzten überwiegt bei weitem das männliche Geschlecht, da 240 männliche Personen, hierunter 32 Knaben unter 14 Jahren, dagegen nur 60 weibliche Personen (einschließlich 9 Mädchen unter 14 Jahren) als verletzt gemeldet wurden.

283 der gemeldeten Unfälle erfolgten durch Zusammenstoß von Fahrzeugen, 235 waren Unfälle anderer Art. An den Unfällen waren hauptsächlich Kraftfahrzeuge beteiligt, und zwar 365 Personenkraftwagen, 124 Kraftwagen, 120 Lastkraftwagen, 8 Kraftdroschken, 6 Kraftomnibusse und 12 Zugmaschinen. Außerdem wurden von den Unfällen betroffen 148 Radfahrer, 91 Fußgänger, 35 bespannte Fuhrwerke, 30 Straßenbahn- und 6 Eisenbahnfahrzeuge, 7 andere Fahrzeuge und 9 Tiere. Vier Fünftel aller Unfälle (408) erfolgten innerhalb geschlossener Ortsteile, hingegen nur 100 außerhalb solcher. 10 Unfälle ereigneten sich an Bahnübergängen, wovon die Hälfte ohne Schranke und Warnlicht waren.

In abermals vier Fünftel aller Fälle (407) lag die Unfallursache beim Fahrer des Kraftfahrzeugs oder an technischen Mängeln des Fahrzeuges. Im einzelnen wurde als Ursache festgestellt: In 92 Fällen Nichtachten des Vorfahrtsrechts, in 79 übermäßige Geschwindigkeit, in 53 falsches Ueberholen, in 39 falsches Einbiegen, in 33 pflichtwidriges Nichtplatzmachen, in 6 mangelndes Abblenden, in je 4 Durchfahren von Bahnübergängen und Nichtbeachten der Warnzeichen an Bahnübergängen; in 17 Fällen stand der Fahrer unter Alkoholeinfluß; in 55 war sonstige die Unfallursache beim Kraftfahrzeugführer zu suchen. In 56 Fällen lag die Ursache beim Radfahrer, in 6 bei einem anderen Fahrzeug oder dessen Fahrer, in 54 beim Fußgänger. In 84 Fällen wurden andere Ursachen ermittelt; so in 39 Mätle oder Schlupfrigkeit der Fahrbahn, in 8 befand sich die Fahrbahn in schlechtem Zustand, in 5 herrschte Nebel, in einem Fall war die Bahnstranke nicht ordnungsgemäß geschlossen usw.

Die meisten Straßenverkehrs-Unfälle kamen wiederum in den größeren Städten vor, und zwar in Mannheim 106, in Freiburg 45, in Karlsruhe 39, in Heidelberg 33, in Pforzheim 25, in Baden-Baden 14. Zu beklagen waren in Mannheim 4 Tote, 59 Verletzte, in Karlsruhe 5 Tote, 25 Verletzte, in Freiburg ein Toter, 25 Verletzte usw.

Von den einzelnen Amtsbezirken blieb im Januar nur Pfullendorf ohne Straßenverkehrs-Unfall. Einen einzigen Unfall hatten Neffzich und Staufen, nur 2 Neufäß und Wertheim zu verzeichnen.

# Nachrichten aus dem Lande.

**Pforzheim, 31. März.** (Wahlergebnis des Amtsbezirks.) Infolge eines Verzeichens fehler in der Aufstellung der Wahlergebnisse der badischen Amtsbezirke in unserer Montagausgabe der Amtsbezirk Pforzheim, den wir heute nachtragen. Stimmberechtigte 85 081; Abg. Stimmen 84 223; für 82 822; gegen 1401.

**Mannheim, 30. März.** (National-Theater.) Dienstag, 31. März: Der Nachbar zur Linken; Mittwoch, 1. April: Diener zweier Herren; Donnerstag: Warbeck; Freitag: Eine Frau ohne Bedeutung; Samstag: Diplomatie und Liebe; Sonntag nachm.: Madame Butterfly; abends: Ein Maskenball; Montag, 6. April: Warbeck.

**r. Eberbach, 30. März.** (Verschiedenes.) Bei der Schlussfeier der Gewerbe- und Handelsschule hielt Gewerbeschuldirektor Kumpf einen Vortrag über die Lage der Jugend in der jetzigen Zeit. Im Verlauf der Feier erhielten folgende Gewerbeschüler für gute Leistungen Preise: Emil Neureuther und Wilhelm Hebscher. Von der Handelsschule wurden die Schüler Otto Hofmann, Emil Seibert, Marie Seibert, Anna Rappes und Billy Selzer durch Preise ausgezeichnet. Durch Lieder, Gedichte und Sprechstücke wurde die Feier verschönt. Die Hauptversammlung des Gesangsvereins „Liedertanz“ brachte günstig lautende Berichte, die auf eine gesunde Entwicklung des Vereins hinwiesen. Verschiedene Sänger erhielten als Anerkennung für regelmäßigen Singstundenbesuch ein schönes Glas. — In dem neuerrichteten hiesigen Schwimmbad, das immer mehr seiner Fertigstellung entgegengeht, finden in diesem Jahr am 5. Juli die Schwimm-Meisterschaften des Gau 14 Baden statt. Die Einweihung des Bades soll am 14. Juni 1936 erfolgen.

**Mosbach, 31. März.** (Hundertprozentig in der HJ.) In der Schlussfeier der Volksschule Mosbach konnte Rektor Schäfer die erfreuliche Feststellung machen, dass ab Ostern die hiesige Volksschule hundertprozentig in der HJ. organisiert sein wird.

**ii. Mosbach, 28. März.** (Kurze Notizen aus der Kreisstadt.) Die Namensfeier der Mosbacher veranstaltete ihre erste Modeschau, der ein voller Erfolg beschieden war. — Das Realgymnasium Mosbach hielt im Saale des Bahnhofsotels seinen feierlichen Schlussakt ab. Im Mittelpunkt des Programms stand das Theaterstück „Peter Fohst's Himmelfahrt“ von A. Poppel. — Bei der Tagung des NS-Lehrerbundes des Kreises Mosbach sprach Kreisleiter Rudolph zur kommenden Reichstagswahl. Der Redner zeigte vor allem, dass der nationalsozialistische Kampf von vornherein ein Kampf um die höchsten Güter des Lebens gewesen sei. Kreisamtsleiter Kreisrichter Murr legte im Namen der anwesenden Lehrer und Lehrerinnen den Treueschwur für Führer und Vaterland ab.

**ii. Döfingen (N. Freiburg), 30. März.** (Zunehmender Spargelanbau.) Mit dem Anbau des Spargels hat man auf Döfingen Bemerkung von 45 bis 50 Jahren begonnen. Die ersten Pflanzern bauten kleine Flächen in den Reben damit an. Die in der neueren Zeit zunehmende Wertschätzung des Spargelgewinnes hat dem Anbau einen erhöhten Auftrieb gegeben. Nach der neuesten Uebersicht sind hier von etwa zwölf Dörferorten Spargelkulturen angelegt worden.

**Freiburg, 30. März.** (Stadttheater.) Dienstag, 31. März: Die Weltmeisterin; Mittwoch, 1. April: Das Käthchen von Heilbronn; Freitag: Prinz von Preußen; Samstag: La Bohème; Sonntag: Polenblut; Montag, 6. April: Keine Vorstellung.

## Das aufstrebende Schiltach.

**1. Schiltach i. N., 30. März.** Schiltach, das alte malerische Städtchen auf felsigem Hang überm Kinzigtal, weist z. Bt. eine rege Bautätigkeit auf. Im Laufe des Jahres 1936 werden 18 Neubauten entstehen. Mit allen Kräften fördert die Gemeindeverwaltung den Wohnungsbau, da in den letzten Jahren die Beschaffung von Wohnungen mit der Zunahme der Bevölkerung nicht Schritt gehalten hat. Für Bauzwecke wurde von der Stadt ein größeres Gelände erworben. Für das Baugelände am Hüberleberg wurde beim Bezirksamt Antrag auf Genehmigung des Ortsbauplans gestellt. Die Erstellung einer Ufermauer längs der Schiltach wird demnächst in Angriff genommen. Die Reichspost verlegt z. Bt. die Kabel innerhalb des Stadtgebietes, da im Fernsprechtzettel der Schiltach in die Liste eingeführt werden soll. Die Post plant die Erweiterung des Postgebäudes. Auch das Straßennetz wird ausgebaut. Wegen Erstellung der Neubauten muß die Straße „Auf dem Baumgarten“ verlängert und die Schloßstraße verbreitert werden. Die Kosten für die Gewerbeschulen werden in Zukunft von den Verbandsgemeinden gemeinsam getragen, entsprechend der Schülerzahl der einzelnen Gemeinden. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 7 gesunken. Es ist zu hoffen, daß auch diese bald in den Arbeitsprozess eingegliedert werden können. Die Erstellung eines Schilthauses muß noch zurückgestellt werden. Das Heim für die NS-Jugendorganisationen auf dem „Sägergrün“ ist fertiggestellt und kann nunmehr in Benutzung genommen werden. Das Heimatmuseum hat wichtige Zugänge zu verzeichnen, darunter eine Schifferskulptur.

## Ausgleichener Haushaltsplan der Stadt Oberkirch.

**Oberkirch, 26. März.** In einer öffentlichen Ratsherrensitzung gab Bürgermeister und Kreisleiter Kombar Erläuterungen zum Haushaltsplan für 1936/37. Derselbe gibt ein sehr erfreuliches Bild über die Aufwärtsentwicklung der Stadt. Der Haushalt ist mit 541 500 RM. ausgeglichen und ermöglicht noch eine Umlagefrenkung von 90 auf 80 Pfennig. 21 000 RM. können für Schuldentilgung eingesetzt werden. Daneben sind im neuen Haushaltsplan Mittel für eine großzügige Arbeitsbeschaffung eingesetzt. So werden Umbauten an städtischen Gebäuden, Straßenneubauten und Kanalisation, der Bau eines Kriegerdenkmals und noch viele andere Arbeiten vorgenommen werden. Bei weiterem wirtschaftlichem Aufschwung ist für die nächsten Jahre mit bedeutenden Steuerermäßigungen zu rechnen.

## Lahrer Rundschau.

**1. Lahr, 27. März.** Nach einem Marsch durch die Straßen der Stadt fand auf dem Gymnasiumsplatz der feierlich geschmückte, der Abschied der Lahrer Arbeitsdienstmänner statt. Während Reichsarbeitsdienstsührer Hierl die Be-

deutung der Stunde würdigte, stattete Feldmeister Tienfel den Dank an die Lehrer Bevölkerung ab. — Dank der Bemühung der Kreisverwaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war es etwa tausend Fahrern ermöglicht, in Freiburg einer „Tannhäuser“-Aufführung im Stadttheater beizuwohnen. — Das Städtische Gaswerk senkte den Preis des Gases für Raumheizungs-zwecke von 11 auf 8 Pfennig je Kubikmeter. Zur Zeit veranstaltet das Werk in der Marktstraße eine Gasgerät-Ausstellung. — Zugunsten des Winterhilfswerkes zeigte das Palast-Kino den Film „Der Kampf ums Watterhorn“. Der Besuch war gut. Außerdem wurde der Film den Unterstützungsempfängern der NS-Volkswohlfahrt des WHW. kostenlos vorgeführt. — Unsere Lahrer Jäger veranstalteten mit dem Lahrer Fußballverein am letzten Sonntag das erste Freundschaftsspiel, bei dem die Jäger Sieger wurden. — In der Nähe des Dinglinger Bahnhofes fand ein Schüler eine römische Münze, welche der Städtischen Sammlung einverleibt wurde. Bekanntlich fand sich in Dinglingen eine römische Siedlung. In früheren Jahren wurden bereits etwa 30 Münzen und viele Bruchstücke von Terra sigillata gefunden. Die Siedlung dürfte etwa vom Jahre 100 bis 200 n. Chr. bestanden haben. — In Dinglingen fand die Generalversammlung des Evangelischen Kirchenchores statt. Besondere Ergrünungen wurden dem Gründer des Vereins, Pfarrer Ludwig, dem Mitbegründer Albert Liebert, sowie dem Dirigenten des Vereins, Hauptlehrer Zimmermann zuteil. Dieser leitete den Chor seit 10 Jahren. — Unter Leitung von Buchdruckermeister Kormann fand die Jahresversammlung der Baugenossenschaft Dinglingen statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Beigeordneter Lenz, betonte die Wichtigkeit des Wohnungsbaues für die Garnisonstadt Lahr.

## Ettenheimer Notizen.

**1. Ettenheim, 27. März.** Vier Lehrer des hiesigen Realgymnasiums werden auf Ostern veretzt: Prof. Börsching, der 27 Jahre hier segensreich wirkte und sich namentlich als Berufsberater verdient machte, kommt an das Berufsdogmatorium nach Freiburg; Prof. Schütt, der seit 1914 dem Lehrkörper unserer Schule angehörte und sich durch die Neuordnung der chemischen Sammlung ein großes Verdienst erwarb, nach Karlsruhe; Prof. Steinhart, seit 1928 in Ettenheim und sich besonders für Spiel und Sport einsetzend, nach Lahr; Prof. Ungeyer, ein Förderer des Schwarzwaldbundes, an das Gymnasium in Baden-Baden. — Auf dem Rathausplatz fand die Abschiedsfeier des ersten Pflichtjahrgangs des Reichsarbeitsdienstes statt. — Die Freiwilige Feuerwehr, welche im kommenden Jahr ihr 75-jähriges Bestehen feiern kann, hielt in Anwesenheit von Bürgermeister Vogel, ihre Generalversammlung ab, der eine Befähigung der Geräte voranging. — Lehrer Tropsch wurde als Schulverwalter nach Dietenhan (Amt Wertheim) veretzt. — Im 88. Lebensjahr starb in Drschweiler Landwirt Donat Schaub.

## Anwärter für den gehobenen mittleren Dienst der inneren Staatsverwaltung.

Im Laufe dieses Frühjahrs werden außer Versorgungsanwärtern bis zu 10 Zivilanwärtern für den gehobenen mittleren Dienst der badischen inneren Staatsverwaltung (Verwaltungsanwärter) aufgenommen. Die Zivilanwärter sollen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben. Sie müssen arischer Abstammung sein, einwandfreien Leumund besitzen, rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen und mindestens die Reife für Unterprima einer höheren Lehranstalt mit guten Schulzeugnissen besitzen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche bis spätestens 15. April 1936 bei dem Bezirksamt einzureichen, bei dem sie zum Vorbereitungsdienst einzutreten wünschen. Nähere Auskünfte über die sonstigen Voraussetzungen für die Einberufung sowie über die den Aufnahmegerichten beizulegenden Nachweise erteilen die Bezirksämter.

Unmittelbare Eingaben an das Ministerium und persönliche Vorprachen beim Ministerium sind zu unterlassen. Die zu Gunsten der Versorgungsanwärter einzuhaltenen Fristen werden im allgemeinen eine Entschleunigung über die Bewerbungs-gesuche nicht vor Monat Mai möglich machen.

## Postdirektor Mathias Krieg †.

**Offenburg, 30. März.** Im Alter von 68 Jahren ist der in Heidelberg seit einigen Jahren im Ruhestand lebende Postdirektor Mathias Krieg gestorben. Mit dem Hinscheiden des vorbildlichen deutschen Beamten wird die Erinnerung an die Lebenszeit des westlichen Grenzlandes. Als die Franzosen 1922 Offenburg besetzten, weigerte sich Krieg, der damals als Postamtsvorsteher dort wirkte, den Befehlen der französischen Nachherrschaft zu gehorchen. Er wurde verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, das er in Mainz abtun mußte. Das Verzeihen, das er sich während dieser Zeit zuzog, dürfte die Ursache seines verhältnismäßig frühen Ablebens gewesen sein.

## Abchied der RWD-Abteilung „Fritz Kröber“.

**1. Durlach, 30. März.** Die zur Entlassung kommenden Arbeitsdienstmänner der Abteilung 3/275 Durlach I „Fritz Kröber“ nahmen in einer besonderen Feier Abschied von ihren Kameraden und -führern. Auch die Bevölkerung war in großer Anzahl zur Abschiedsstunde erschienen und befandete so die enge Verbundenheit mit den Spatenmännern. Der Abend brachte schöne, unvergessliche Stunden. Die Arbeitsdienstmänner hatten eine reichhaltige Programmfolge unter dem Motto „Ein Tag im Arbeitsdienst“ aufgestellt. Ferner hörte man gesungene und musikalische Vorträge durch den Gesangsverein „Brauner Drilling“ und das Streichorchester der Gaukapelle. Oberfeldmeister und Lagerleiter Benner sprach herzliche Begrüßungs- und Abschiedsworte.

## Straßenumbenennungen in Freiburg.

**Freiburg i. B., 28. März.** Zum Ausdruck des Dankes an den Führer und Reichskanzler für die Befreiung des deutschen Volkes aus den Fesseln des Verfallens Diktats verfügte die Polizeidirektion, mit Zustimmung des Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg, mit Wirkung vom 29. März 1936 folgende Straßenumbenennungen:

In der Stadt Freiburg führen die Günterstalstraße von der Holbeinstraße bis zur Dreisam, die Kasserstraße, die Zähringerstraße von der Ludwig-Albertstraße bis zur Bahnunterführung an der Oberstraße künftig die Bezeichnung „Adolf-Hitler-Straße“. Zu Ehren des Nationalhelden Albert Leo Schlageter führt die Straße vom Siegesdenkmal bis zum Schloßberg künftig die Bezeichnung „Schlageter-Straße“.

## Drei Jahre Gefängnis für einen Heiratsgeschwinder.

**Mannheim, 28. März.** Unter der Vorpiegelung, sie zu heiraten, erschwindelte der 30 Jahre alte Erich Haberer aus Freiburg in den Jahren 1933 und 1934 von drei Mädchen Sparfassenbeträge. Die erste opferte ihm 200 RM., die zweite 1500 RM. und die dritte 1200 RM. Den Mädchen gaukelte er ein großes Geschäft vor, er hatte aber nur eine Vertretung von Hochfrequenz-Heilapparaten. Das eine Mädchen versuchte er sogar gegen eine andere mit 5000 RM. Barvermögen auszuspielen, um einen Druck zu weiteren Reistungen auszuüben. In diese Heiratsgeschwinderleien reichten sich eine Menge Betrügler, Untreue, Urkundenfälschungen, Unterschlagungen, die er alle beim Vertriebe seiner Heilapparate beging. Das Gericht kam zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren, drei Jahren Ehrverlust und 120 RM. Geldstrafe.

## Zuchthaus für Brandstifter.

**Konstanz, 28. März.** Vor dem Schwurgericht Konstanz hatte sich der 31-jährige verheiratete Karl Graf jr. aus Beuren am Ried wegen eines versuchten und eines vollendeten Verbrechens der Brandstiftung zu verantworten. In Beuren am Ried hatte es in den letzten 10 Jahren zehnmal gebrannt, darunter zweimal in dem Anwesen des Angeklagten. Beim erstenmal hatte der Angeklagte überhaupt keine Anzeige erstattet und beim zweitenmal wollte er von der Entdeckung des Brandes nichts gewußt haben. Trotzdem die Zeugen ihre Aussagen nur sehr zurückhaltend machten, wurde der Angeklagte überführt. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Fünf Monate der Unteruchungshaft wurden angerechnet. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

## Zunehmende Aufheiterung und Erwärmung.

Mittel- und Westeuropa befindet sich in subtropischer Warmluft, die seit gestern durch einen breiten Strom auf der Südseite einer nördlich von England gelegenen Störung zu uns gelangt. Gleichzeitig erfolgender Druckanstieg bringt eine rasche Verbänigung der Wetterlage und Aufbau eines Zweihochs. Bei abnehmender Luftbewegung wird daher weitere Bevölkerungsaufklärung und Erwärmung eintreten. Später muß mit Annäherung einer jetzt westlich von Spanien gelegenen Störung gerechnet werden.

Wetterausichten für Mittwoch, den 1. April: Bei abflauenden südwestlichen, später mehr südlichen Winden anfangs noch wechselnd bewölkt, zunehmende Aufheiterung und Erwärmung, höchsten vereinzelte Frühnebel.

## Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 231 cm, gestiegen 19 cm.  
 Rheinfelden: 214 cm, gestiegen 13 cm.  
 Breisach: 105 cm, gestiegen 4 cm.  
 Rehl: 202 cm, gefallen 3 cm.  
 Karlsruhe: 355 cm, gestiegen 1 cm.  
 Mannheim: 234 cm, gefallen 6 cm.  
 Gaub: 173 cm, gestiegen 4 cm.



## Der „technisierte“ Hase.

Höchst merkwürdige Beobachtungen.

Von Edgar Kahn-Braunschweig.

Wer in der Zoologie nur einigermaßen bewandert ist, der weiß, daß ein Hase zwei längere und zwei kürzere Läufe hat, seine Ohren nennt man Büffel und das Weiße hinten Blume. Hasen sollten also besser nicht durch die Blumen reden.

Hajenpfeffer kann man mit und ohne Klöße essen. Hasenbraten ist auch nicht zu verachten, und ganz vornehm-keite essen ihn erst, wenn er schon ein bißchen riecht. „Falscher Hase“ ist eine Sache, die man sich nicht allzu oft gefallen lassen sollte, ein Hasenherz sollte man sich gar nicht erst aneignen, und wenn die bösen Hübchen „kleiner Hase“ zu dir sagen, dann folge ihnen lieber nicht. Ein „technisierter“ Hase aber ist eine Sache, über die ich hier jetzt mal meinem Herzen Luft machen muß.

Ich habe als Benzinfutcher manchmal Kilometer hinter mich gebracht. Ich habe fünf Motorräder gehabt, Kopfgefeuertes und andere, mit Sozias und Sozia und allen Schikanen. Mit elektrischem Zucker zum Beispiel. Mit denen konnte man vor Jahren noch nachts, wenn man auf einsamen Straßen dahimmuffelte, drollige Sachen machen. Man konnte mit ihnen Hasen vom Felde locken, und wenn man sie erst im Scheinwerfer hatte, dann brauchten sie vor einem die Landstraße entlang, daß man sich gar nicht mehr einsam

fühlte. Es ist eine Schande, es eingestehen zu müssen: Aber ich habe mit hundert Mümmelmännern gewaltige Rennen ausgefahren. Kaum tauchten sie im Scheinwerfer auf, ging die Post auch schon ab. Ich habe sie heute noch im Verdacht, daß sie damals heimlich an den Straßenrändern gefahren und auf die Bullerbüchsen gewartet haben, um denen mal so richtig zu zeigen, was 'ne Parfe ist. Sie legten sich wie Caracola in die Kurven, und nur wenn diese Kurven zu rechtwinklig waren, schossen sie in ihrem wilden Eifer darüber hinaus, landeten mit einem einzigen gewaltigen Satz im freien Feld und grinsten sich eins. Hundert Meter weiter wartete dann totischer schon der nächste, manchmal sogar zwei oder drei auf der Strecke, links wehte einer, rechts einer und auf dem Radfahrweg der dritte „außer Konkurrenz“, denn immerhin sind Radfahrwege für „Fußgänger“ verboten! — Ihr Freunde, was waren das für Zeiten!

Andere Hasen, andere Sitten! Inzwischen sind die Jahre ins Land gegangen und die Mümmelmänner des Jahrgangs 1936 machen sich über das Vergnügen ihrer Groß- und Urahnkinder höchstens ein bißchen lustig! Alte Leute haben manchmal komische Ideen. Ueber die Kinderbetten der Mümmelmänner des letzten Jahrgangs sind dreimotorige Flugzeuge hinweggebraut. Das verpflichtet zu fühliger Reserve gegenüber jenen sinkenden Blechfisten, die mit viel Lärm und wenig dahinter noch immer auf den Landstraßen daherkommen, als gehörte ihnen das alles ganz allein.

Manchmal ist ja noch ein Krvergeffener unter der ein wenig blaßfärbten Sippe der Pöfelträger, ein Pro-

let sozusagen, um das böse Wort zu gebrauchen, und während die anderen sich über diese Würdelosigkeit bis tief in den Hals hinein schämen, weht der vor dem Rückstapel des Wagens her, als befäme er es als doppelte Ueberflunde bejahlt. Bis auch ihm die Sache zu langweilig wird. Dann schlägt er einen Haken, bleibt für am Wege stehen, und man hat das peinliche Gefühl: er gähnt hinter einem her. Nur der Gott aller Mümmelmänner weiß, wann und wo die Pöfelgarde unserer Technik auf die Spur gekommen ist. Daß Hasen technisch gebildet sind, steht für mich außer allem Zweifel. Mit einem einzigen schrägen Blick schämen sie den Abstand zwischen den heranbraulenden Blechfisten und sich, dann hoppeln sie betont langsam quer über die Straße. Wahrscheinlich halten sie uns für arme Irre, denen man zwar einiges Wohlwollen entgegenbringt, aber die man sonst nicht weiter ernst nimmt. Bloß keine Streitigkeiten! Und Bettläufe? Um was, bitte sehr?! Das müßte man wohl erst einmal wissen.

Und die Späßen in der Stadt? Die riskieren noch eine ganz andere Lippe! Das war gestern. Fahre ich mit meinem Wagen die Münzstraße entlang. Sitzt ein Späß auf einem Haufen Pferdeohr und frühstückt. Wie ich dicht vor ihm bin, fliegt er nicht etwa hoch, sondern schägt den Radabstand und... duckt sich nur ein bißchen nieder. Duckt sich nur ein bißchen nieder und frühstückt weiter.

Jetzt warte ich nur noch auf den Wellenfittich, der unter Giffre seine eigene Verlustanzeige — Rubrik: „Entfliegen“ — aufgibt...

### Zu Ostern bedenke Wohlschlegel Geschenke



Die schönen Festgeschenke, sowie preiswerte, elegante Handtaschen zu ihrem neuen Frühjahrskostüm finden Sie in großer Auswahl bei billigen Preisen im

**Geschenkhau Wohlshlegel**

Kaiserstraße 173.

Große Auswahl moderner Neuheiten in Armband-Uhren, Taschenuhren, Wand- und Standuhren, Trauringe, Bestecke finden Sie im bekannten Uhrenfachgeschäft

### Baul Fröhlich

Kaiserstraße 117, bei der Adlerstraße. Eigene Reparaturwerkstatt.

Das wirksamste Werbemittel ist die Zeitungs-Anzeige!

### Offenbacher Lederwaren

Heinrich Hammer Karlsruhe + Karlstraße 21, an der Hauptpost bringt Neuheiten in Damentaschen zu bekannt billigen Preisen

### Gut und billig

kaufen Sie in großer Auswahl

- Schulranzen Reißverschlusstaschen
- Aktenmappen Damentaschen
- Schülermappen Kabinenkoffer
- Schreibmappen Handkoffer
- Necessaires Lederkoffer

sowie sämtliche Lederwaren und Reise-Artikel



### G. Dischinger

Kaiserstraße 105, zwischen Adler- und Kronenstraße / Telefon 2618

Stets Eingang von Neuheiten!

### Zum Osterfest

große Auswahl in

### Spielwaren

Hasen, Eier, Roller, Bubiräder, Wagen etc.

### C. Garbrecht

INHABER: C. VOHL NACHF. Kaiserstr. 193, zw. Herren- u. Waldstr.

### Zu Ostergeschenken

geeignete

in großer Auswahl bei

### F. Wilhelm Doering

Aeltestes Spielwarenhaus Karlsruhe, Ritterstraße

### Spielwaren

### Den schönen Osterhut

von

### OTTO HUMMEL

Kaiserstraße (Ecke Lammstraße),

Hochstamm, Busch-, Rank-

### Rosen

in Markenware beziehen Sie vorteilhaft von E. Iben, Baumschulen, Eettingen, Fernspr. 291.

### Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

### Bühlertal.

Rechtsaufträge für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen.

Dem Bezirk Bühl sind nochmals Mittel in geringem Umfang für die Bewässerung von Zuckerrüben für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume (Stoßaufbau) zu Wohnungen zur Verfügung gestellt worden. Solche Aufträge können aber nur gewährt

werden, für die Erstellung von vollständigen Wohnungen mit Küche, Abort und Nebenräumen, nicht etwa für den Einbau von einzelnen Zimmern zur Vergrößerung einer Wohnung. Der Zuschuß beträgt 50 % der Herstellungskosten, jedoch für eine Wohnung höchstens 1000 RM. Der Endtermin, an dem die Arbeiten beendet sein müssen, ist auf den 30. Juni 1936 festgesetzt. Interessenten, welche beabsichtigen eine vollständige Wohnung neu zu errichten, haben innerhalb dieser Woche, also bis spätestens Samstag, den 4. April ds. Js., Pläne, Kostenvoranschlag, in doppelter Fertigung und ein vorgeschriebenes Gestalt beim Bürgermeisteramt (Zimmer 3) einzureichen. Der Bürgermeister.

### MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.) NS-Frauenstaffel, Abt. Gau- u. Volkswirtschaft, Kreis Karlsruhe.

Die Hausfrau u. das Anterjahr. Heute, Dienstag, 31. März, 20 U., findet im Moninger, Kaiserstr. 142/144, ein Werbeabend für das Anterjahr statt. Frau Dorcel aus Bruchsal wird über die Stellung der Hausfrau zur Verbrüderung und Anterjahr sprechen, ebenso Frau Cordemann vom Berufsberatungsbüro. Wir bitten die Frauenstaffelmitglieder dafür zu sorgen, daß unsere Mitglieder recht zahlreich erscheinen, und besonders die Anterjahrfrauen in Frage kommen. Auch die Frauen der anderen Organisationsstellen und die nicht organisierten Frauen sind dazu einzuladen.

### N.S. GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude

Heute, Dienstag, lauten folgende Kurse: 20-21.30 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, Turnhalle der Helmholtschule. 20.30-22 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, Turnhalle des Hochschulstadions.

1. Osterfahrt an den Bodensee vom 10. April bis 19. April 1936. Ziel Konstanz und Umgebung. Während des Anterjahrs Rundfahrt auf dem Bodensee. Die nahe, in Friedrichshafen gelegene Juppelinnert wird besucht und das neue Luftschiff besichtigt. Der Preis einchl. Fahrt, voller Verpflegung und Unterkunft beträgt RM. 19.10. 2. Osterfahrt in den Schwarzwald (Rinzig und Harmersbach) vom 16. April bis 19. April 1936. Unterbrunnensorte und Gengenbach, Hiberach, Zell-Harmerbach u. Umgebung. Der Preis einchl. Fahrt, voller Verpflegung und Unterkunft beträgt 15 RM. In Verbindung mit unserer Osterfahrt in den Schwarzwald findet unsere erste Ferienwanderung 1936 statt. Folgende Punkte werden berührt: Zell a. S., Interdarmersbach, Bollsach, Hornberg, Hainbach, Rankachal, Wittwegger Höhe, Oberharmerbach. Die Kosten betragen 9.60 RM. (Fahrt, Uebernachten mit Frühstück und Abendessen). Anmeldungen und Auskunft: Kaiserstr. 148, I. Telefon 7394. Morzen, Mittwoch, den April 1936, lauten folgende Kurse. 16.30-17.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Turnhalle des Hochschulstadions. 17.15-18.15 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, Turnhalle Siedendisch. 20-21.30 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, im Saal des Münzschän

gung und Unterkunft beträgt RM. 19.10. 2. Osterfahrt in den Schwarzwald (Rinzig und Harmersbach) vom 16. April bis 19. April 1936. Unterbrunnensorte und Gengenbach, Hiberach, Zell-Harmerbach u. Umgebung. Der Preis einchl. Fahrt, voller Verpflegung und Unterkunft beträgt 15 RM. In Verbindung mit unserer Osterfahrt in den Schwarzwald findet unsere erste Ferienwanderung 1936 statt. Folgende Punkte werden berührt: Zell a. S., Interdarmersbach, Bollsach, Hornberg, Hainbach, Rankachal, Wittwegger Höhe, Oberharmerbach. Die Kosten betragen 9.60 RM. (Fahrt, Uebernachten mit Frühstück und Abendessen). Anmeldungen und Auskunft: Kaiserstr. 148, I. Telefon 7394. Morzen, Mittwoch, den April 1936, lauten folgende Kurse. 16.30-17.30 Uhr: Gymnastik, Frauen, Turnhalle des Hochschulstadions. 17.15-18.15 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, im Saal des Münzschän

Konfervatoriums, Waldstraße 70 (Str. Streicher). 20-21.30 Uhr: Gymnastik, Spiele, Frauen, Galtshaus am Schiller, Kapellenstr. (Str. Brunnener). 15.30-16.30 Uhr: Kindergymnastik, Turnhalle der Helmholtschule. 16.30-18 Uhr: Leibesübungen für Keltere, Frauen, Turnhalle der Helmholtschule. 20-21.30 Uhr: Allg. Körperübungen, Männer u. Frauen, Turnhalle d. Kantschule. 20-21.30 Uhr: Allg. Körperübungen, Männer und Frauen, Turnhalle der Helmholtschule. 20-22 Uhr: Reiten, Männer und Frauen, Aufg. u. Forst, Reithalle der ehem. Dragonerkaserne. 21.30-23 Uhr: Schwimmen, Frauen, Aufg. u. Forst, gleich. Reitschwimmen, Biedersteind. 20-21.30 Uhr in Grünwintler: Gymnastik und Spiele, Frauen, im Saal des „Römerhof“. 20-21.30 Uhr in Durlach: Gymnastik u. Spiele, Frauen, Turnhalle des neuen Schulhauses. 21.30 Uhr in Bruchsal: Gymnastik u. Spiele, Frauen, Turnhalle des Gymnasiums.





Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Feiler.

Berlin, 31. März. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete am überwiegend festem Kurs. Zweitens nachstehend waren, betragen die Notierungen...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 31. März. (Frankfurt.) Die Unternehmungslust blieb klein, zumal der bevorstehende Monatswechsel sein größeres Gewicht aufkommen ließ...

Mannheimer Getreidemarkt.

H. Mannheim, 30. März. Das Weizenangebot übertraf auch diesmal die Nachfrage, obwohl einige Sorten, wie vor allen Dingen mitteleuropäischer, kaum mehr am Markt waren...

Weinverfeinerung.

Das Weingut Karl Koetter, Friedelsheim, im Verband Deutscher Weinverfeinerer, veräußerte am 30. März im Saale der Weinverfeinerer...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 31. März. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1127 Stück, darunter: 181 Rinder, 181 Kühe, 137 Kälber, 405 Schweine...

Karlsruhe, 30. März. Der Fleischmarkt in der Fleischwarenhandlung des Schlachthofes war besetzt mit: 80 Rindern, 30 Kälbern, 8 Hammeln...

Vorheim, Zufuhr: 2 Ochsen, 6 Bullen, 6 Kühe, 4 Ferkel (Kalbinnen), 189 Kälber, 433 Schweine...

Baumwolle.

Bremen, 31. März. (Frankfurt.) Baumwoll-Schluff. American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 18,77 Dollar.

Metalle.

Berlin, 31. März. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 kg. Kupfer: 198,00, Zinn: 188,00, Blei: 148,00...

Nach den Olympischen Spielen.

„Große Deutsche Rundfunkausstellung.“ Der Zeit vom 28. August bis 6. September. Dieser Termin liegt besonders günstig im Hinblick auf die Sommerferien...

Deutsche Ton- und Steinwaren-Werke AG. Krausnick. Umlageerhöhung in 1935. Wieder befriedigendes Ergebnis im Geschäft. Die Gesellschaft erwirkt 1935 eine weitere Umlageerhöhung...

Deutscher Ton- und Steinwaren-Werke AG. Krausnick. Umlageerhöhung in 1935. Wieder befriedigendes Ergebnis im Geschäft. Die Gesellschaft erwirkt 1935 eine weitere Umlageerhöhung...

Deutscher Ton- und Steinwaren-Werke AG. Krausnick. Umlageerhöhung in 1935. Wieder befriedigendes Ergebnis im Geschäft. Die Gesellschaft erwirkt 1935 eine weitere Umlageerhöhung...

Deutscher Ton- und Steinwaren-Werke AG. Krausnick. Umlageerhöhung in 1935. Wieder befriedigendes Ergebnis im Geschäft. Die Gesellschaft erwirkt 1935 eine weitere Umlageerhöhung...

Deutscher Ton- und Steinwaren-Werke AG. Krausnick. Umlageerhöhung in 1935. Wieder befriedigendes Ergebnis im Geschäft. Die Gesellschaft erwirkt 1935 eine weitere Umlageerhöhung...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 31. März. (Frankfurt.) Der internationale Devisenmarkt zeigte das enstehende Auslandsbilanz...

Table with columns for Devisennotierungen (Berlin, London, Zürich) and Wechselkurse (London, Zürich, etc.)

Table with columns for Zürich Devisennotierungen (30.3., 31.3.) and Wechselkurse (Zürich, etc.)

Table with columns for Zürich Devisennotierungen (30.3., 31.3.) and Wechselkurse (Zürich, etc.)

Die neue Franc-Krise.

Finanzminister Rogier gegen die Miesmacher. Bei einem Empfang französischer Botschafter erklärte Finanzminister Rogier am Montag vor dem Parlament...

Regelung des deutsch-schweizerischen Reiseverkehrs. Zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung ist eine Regelung des Reiseverkehrs für das zweite Vierteljahr 1936 getroffen worden...

Kursberichts aus Berlin und Frankfurt 31. März 1936.

Large table containing market data for Berlin and Frankfurt, including stock prices, exchange rates, and commodity prices.



34. Fortsetzung.

Rena bis auf der Spitze ihres Zeigefingers herum. Was tun? Was denn nur tun? dachte sie. Sie ließ die Augen sinnlos über den Hafen wandern, der vollkommen verstopft war. Sie lagen sehr weit draußen, eigentlich schon im freien Meer. Zusammen mit vielen anderen Schiffen, die sich da drängten, Kahn neben Kahn, und mehr oder weniger geduldig darauf warteten, daß Vizegouverneur an den Kais frei würden und Krone, sie zu entlassen. Es konnte sein, daß sie eine ganze Woche warten mußten, bis sie dran kamen, meinte Rasmussen. Und während einer langen Woche, sieben Tagen, sollte ihr nicht der Einfall kommen? Das konnte nicht sein. Sie mußte an Land, und sie würde an Land kommen.

Rasmussen ließ das kleine Boot klar machen, das im Schleppe seines Seglers hinterdreingezogen wurde; „ich fahre allein“, sagte er zu seinen Leuten und stieg die Strickleiter, die das Fallreep erstreckte, hinab. Rena sah es, rannte zur Reling. „Wohin fahren Sie denn?“ fragte sie hastig. Rasmussen wies stumm zur Stadt hinüber, über der flimmernde Hitze lag und eine breite Staubwolke, die an die Dualmpnie des Jenseits erinnerte; überall in Massaua wurde fieberhaft gebaut, gebuddelt, erweitert, vergrößert und neu geschaffen.

„Nehmen Sie mich mit, bitte, nehmen Sie mich mit!“ bat das Mädchen und kletterte schon hinunter. Rasmussen sah ärgerlich aus. „Sie wissen doch, daß Sie nicht an Land können!“ knurrte er. „Aber bis zum Kai darf ich“, beharrte das Mädchen, „bis zum Kai darf ich ganz sicher. Und ich warte dann eben im Boot auf Sie.“

„Was haben Sie davon? Denken Sie, der Hafentendant wird zufällig vorbeikommen und Ihren Paß visieren?“ Rena hochte schon im Boot. „Vielleicht kommt er“, meinte sie gläubig. „Gott ist groß.“ „Allah ist sehr groß“, antwortete Rasmussen zwischen Ernst und Lächeln. Er ließ sie, wo sie war, und stieß ab. Als er den Kai erreichte, stieg er aus. „Aber Sie versprechen mir heilig, Sie bleiben im Boot“, verlangte er, „ich will keine Scherereien haben wegen Ihnen — und es würde ja doch an mir hängen bleiben.“

Das Mädchen nickte. Er verschwand im Gedränge, Rena hochte auf der Ankerbank und sah sich um. Viele Boote lagen am Kai. Eines fiel ihr auf. Es war weiß gefächert, blühblank sah es aus und sah von allen übrigen stark ab; so sauber war keines der Frachterboote, und die Boote der Kriegsschiffe schienen verbraucht. Aus Langeweile mühte sie sich, die Goldbuchstaben zu entziffern, die am Deck des Bootes standen. Sie las, und für eine Sekunde blieb ihr der Atem weg. „Silverking-Philadelphia“ stand auf dem Stern des Bootes.

Ihr erster Gedanke war: Hin! Der „Silverking“ ist nicht untergegangen, alles ist Rüge. Hin, nur hin! Dann sah sie zu den Polizisten hinüber, die über den Kai patrouillierten

und bezwang sich. Sie mußte warten, bis Rasmussen zurückkam; nur Rasmussen konnte helfen. Es dauerte lange, ehe Rasmussen zurückkam — immerhin, das Boot lag noch dort, und niemand hatte sich darin gezeigt. Rasmussen, gutmütig und von Hadshi Murat sehr für Rena interessiert, wartete wirklich mit ihr. Bis Menschen auf den Kai kamen, in das Boot stiegen. Eine ganze Menge Menschen. Rasmussen stand auf und ging hinüber. Rena fieberte ihm nach. Karras war nicht dabei.

Die Leute, die in das Boot des „Silverking“ stiegen, waren Deale und Mabel Rawson, der amerikanische Konsul und der Reverend Hobson; der Vertreter einer amerikanischen Nachrichtenagentur und die drei Besatzungsmitglieder der Jacht, Jeffries, Hawkins und Jimmie. Alle kamen vom Konsulat, auf dem der Reverend feierlich Mabel Rawson und Alfred Deale fürs Leben verbunden hatte, wobei der Konsul und der Drecksack Araber, der miserables Englisch radebrechend jemand von der Jacht hinüber zu seinem Boot und dem Mädchen darin bat, sehr im ungerechten Augenblick. Nur weil Rasmussen, hilflos und ärgerlich, nicht verstanden zu werden, mehrfach den Namen Karras in sein Gestammel mischte, ging schließlich Deale sehr mißmutig mit ihm.

Es war sehr peinlich für den forrechten, seit einer knappen Viertelstunde verheirateten Freddy Deale, daß ein wildfremdes Mädchen ihre Hände ihm entgegenstreckte, ihn ins Boot zog, sich an die schön geplätteten Revers seines weißen Leinenanzuges klammerte und mit erstickter heiserer Stimme fragte: „Karras! Wo ist Karras? Lebte er? Hat man ihn erschossen?“

Deale befreite sich vorsichtig und nahm das Mädchen in Augenschein. „Natürlich hat kein Mensch Karras erschossen“, brummte er, „warum sollte man denn? Er ist übrigens nicht hier.“

„Aber, wo ist er denn?“ Deale suchte die Achseln. „Jrgendwo im Sudan, oder vielleicht schon in Abessinien. Rund geschätzt zwischen Alexandria und Addis Ababa irgendwo.“

Das Mädchen, Deale begriff immer weniger, ließ mit einem kleinen Seufzer von ihm ab. Sie griff sich an die Stirn. „War er denn nicht auf Ihrer Jacht?“

„Seit Alexandria schon nicht mehr.“ Deale wurde ein wenig ungeduldig, denn er sah, wie man mit verständnislosen und ein wenig gefrorenen Mienen vom anderen Boot aus allem zusah. Warte es denn nicht, als hätte sich eine verflochtene Braut auf ihn gestürzt, die zu spät gekommen war, die Trauung zu verhindern? „Was wollen Sie eigentlich, liebes Kind?“ fragte er darum ein wenig schroff, „ich verstehe kein Wort!“

Das Mädchen schien diese Schroffheit keineswegs zu spüren. Glückselig schaute sie ihn an. „Nicht an Bord gewesen“, murmelte sie. Dann nahm sie sich zusammen. „Es ist eine lange Geschichte“, sagte sie und wurde plötzlich sehr verlegen, „ich würde sie Ihnen gern erzählen — aber Ihre Freunde warten.“

„Ja, das tun sie“, erklärte Deale überzeugt. Dann rührte ihn das junge Ding. „Aber wenn Sie wollen, kommen Sie mit auf den „Silverking“, dann erzählen Sie es mir und allen anderen. Ich kann wirklich nicht bei Ihnen bleiben, ich habe nämlich vor einer Viertelstunde Miß Rawson geheiratet.“

Voltern und trachend fiel der letzte Stein von Renas Herzen; niemals hat Deale recht begriffen, warum sie ihm so überströmend Glück wünschte und ihm so heiß die Hände drückte. Denn Mabel, als Frau tiefer und rascher erkennend,

### Entfettung durch „Miamolets“.

Große Erfolge, unerschädlich, billig. Packg. 250 Mk. in d. Apoth. Gratiemuster d. Miamolets-Vertrieb, Halle/S., Abt. 38, Königstr. 84

litt es nicht, daß Rena vor allen anderen ihre Kummernisse auspackte. Sie zog sich mit dem Mädchen in ihre Kabine zurück: „Freddy, du mußt dich ein wenig gedulden und unsere Gäste allein unterhalten“, erklärte sie trocken, „du mußt dich beizeiten daran gewöhnen, auf mich zu warten.“

Endlich, nach einer sehr langen halben Stunde, erschien Mabel wieder auf Deck — allein. „Das Mädchen fährt mit uns“, erklärte sie kurz, „und wir fahren zunächst nach Tokar zurück, Freddy. Sie muß unbedingt so rasch wie möglich nach Sennar, sie muß Karras treffen. Seit Kandia reißt sie hinter ihm her, auf der falschen Spur, die wir gelegt haben. Sie — sie steht ihm nahe.“ Sie berichtete nicht mehr, und niemand fragte.

Erst als nach zwei Stunden der „Silverking“, alle Papiere in Ordnung, eine formelle Erklärung des italienischen Hafentendanten über den Irrtum der Raperung dabei, Massaua verlassen hatte, tauchte Rena auf. Der „Silverking“ fuhr mit äußerster Kraft nordwärts.

Vor dem gleichen Wellblechhotel in Sennar, dem Endpunkt der Sudan-Eisenbahn, in dem vor einiger Zeit der falsche Karras gekauft hatte, stand ein schweres graues Auto und wartete auf den richtigen Karras und auf Tassa. Sie traten aus dem Haus. „Sie bleiben also dabei“, fragte Karras, „wir fahren allein?“

Tassa nickte. „Es ist besser so. Man weiß niemals, mit wem man es zu tun bekommt. Ich bin froh, daß uns bisher nichts Ernsthaftes geschehen ist, und ich möchte nun nicht noch zuletzt das Schicksal herausfinden.“

Karras suchte die Achseln. „Mir ist's recht“, meinte er kurz und bestieg den Führersitz. Tassa setzte sich neben ihn, der Wagen zog mit seinen hundert Pferdekraften an und fuhr ab. Karras hatte vor sich die Karte: Sennar—Singa—Barantua—Kofeires—El Dakla war die Route, in Gesan erreichte man die abessinische Grenze und war aller Voraussicht nach in Sicherheit. Denn daß die Agenten, die hinter ihnen her waren, ihnen bis auf abessinisches Gebiet folgen würden, war unwahrscheinlich. Um so wahrscheinlicher freilich war, daß sie alles verjäten würden, ihre Pläne noch auf judaneisigem Gebiet auszuführen. Karras ließ den Wagen laufen, so rasch es ging. Vierhundert Kilometer bis zur Grenze; wenn sie im Fahren abwechselten, konnten sie es in zehn, zwölf Stunden schaffen. Nur durften sie keine Pausen haben; sonst bestand die Gefahr, daß die anderen sie einholten und schnappten. Karras blinnte aus einem Augenwinkel zur Seite. Tassa sah weit zurückgelehnt in den Wagenpolstern und schien zu schlafen — Vorrat für die Zeit, während der er am Steuer sitzen würde. Dann und wann bewegte sich sein Kopf nach den Stößen des Wagens, den Karras rücksichtslos vorwärtstrieb, auf und ab. Beneidenswerte Nerven, dachte Karras und blinnte in den Rückspiegel. Die Straße hinter ihm war frei, niemand folgte, so viel er sehen konnte.

Karras überholte Wagen auf Wagen. Fast kein Verkehr kam ihm entgegen, dafür liefen unablässig schwerbeladene Lastwagen gleich ihm der abessinischen Grenze zu. Und unten, auf dem blauen Nil, den er immer wieder von der Straße — die freilich kaum noch Straße zu nennen war — sehen konnte, zog Dampfer nach Dampfer schwer beladen Stromans, während andere, leer, leicht und rasch, ihnen talwärts entgegenkamen.

(Fortsetzung folgt.)

**Das Osterei von Schwarz**  
mit feinsten Pralinen gefüllt,  
eigene Fabrikation, erfreut immer.  
**Otto Schwarz** Konditorei und Kaffee  
Pralinenfabrik  
Karlsruherstr. 49a - Filiale Kaiserstr. 207  
Fernsprecher 5547

**Geschäftsverlegung**  
Meiner verehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme,  
daß ich mein Geschäft ab 1. April von Kaiserstr. 223 nach  
**KAISERSTRASSE 122**  
Eingang Waldstraße, gegenüber Kaffee Museum, verlege.  
**Frieda Kamphues**  
GOLD- UND SILBERWAREN

**Gefunden**  
**Tigerkatze**  
mit Jungen, in Keller, gelber, gefanden. In erfr. mit. 32460 l. d. Bd. Nr. 1.

**Matratzen** Stellig, mit  
Alpenrasen (Gegras) 38.- 38.- 18.-  
Kopfer, gar. Ia Java 44.- 34.- 24.-  
Kopfer, gar. rein 51.- 41.-  
Schlafsilla-Matr. 95.- 85.- 75.-  
Nähe, Schonerdecken, Umarbeitungen.  
**Blenk** Matratzen-Beleg-Verhältnisse  
Bei Versand Fracht u. Verpackung frei!

**Zum**  
**Osterputz**  
**CARL ROTH**  
DROGERIE  
HERRENSTRASSE

**Roths Parkettputzöl**  
**Parkettwachs „Blene“**  
Bodenwische 1/2 kg v. 50 Pfg. an  
**C.R. Spiritus-Fußbodenlache**  
**Roths Fußbodenpolitur**  
l. Pitschpine u. gewachste Böden  
**Besen, Bürsten, Fensterleder, Schwämme**  
**Putzwücher m. vorstärk.**  
ter Mitte, 1 St. -.32 3 St. -.50

**Offene Stellen**  
**Männlich**  
**2 jg. Arbeiter**  
gelehrt f. Karussell  
auf Reisen. Robt u.  
Wohnung frei. Lohn  
nach Vereinbarung.  
S. Fleischmann,  
Fahnenstr. 57.

**Sommerprossen**  
- wie unschön - werden schnell  
und sicher über  
Nacht durch **Venus**  
beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt  
auch B. extra verstärkt in Tuben  
RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser  
nach Vereinbarung.  
Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.  
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28

**Hämorrhoiden**  
sind heilbar!  
Verlangen Sie **Gratisprobe**  
**ANUVALIN**  
Anuvalin-Fabrik, Berlin SW 61, Abtlg. 34  
Anzeigen helfen kaufen u. verkaufen

**Herrenkleider**  
aller Art, fertig oder nach Maß, beziehen  
Sie am besten aus dem seit über 40 Jahren  
bestehenden **Fachgeschäft** von  
**L. GRETZ, Schneidermeister**  
Karlsruhe i. B. Marienstraße Nr. 27

**Weltfahrlager!**  
D. R. P. Damen u.  
Herren mit etwas  
Vergeld bei hohem  
Verdienst folgt gel.  
Angeb. um. 23459  
an die Bad. Presse.

**Jg. Putzfrau**  
gelehrt, 1 mal in d.  
Woche. Wkr. 3. erfr.  
u. 23455 i. d. B. P.

**Mädchen**  
Mittels im Haushalt  
gelehrt. Vorzuzieh.  
vormittags Hinber.  
burschstraße 77.

**Es gibt keine Reinigungssorgen mehr, wo imi regiert**  
... es reinigt alles!

**Junge Stenotypistin**  
Einstreit sofort. Eifrige, arbeitsfreudige  
Bewerberinnen wollen Lebenslauf, Zeug-  
nisse mit Bild nebst Angaben der Sil-  
benzahl einreichen unter P 5483 an die  
Badische Presse.

**tüchtiges Mädchen**  
(25-40 J.) für guten Privathaus-  
halt nach Freiburg i. B., in Dant-  
schellum gesucht, das an selbst. Ar-  
beiten gewöhnt ist, gut kocht, backt,  
einmacht, penibel sauber ist, in al-  
len anderen Hausarbeiten ebenso  
selbständig, gute Seuan, aus Dant-  
schellum best. Frau Falk,  
Freiburg i. B., Oberstraße 78, Te-  
lefon 3227.

**Stellengesuche**  
Gelehrter (24000)  
**Automechaniker**  
sucht Stelle als Mechaniker oder  
Ghauffeur, Entlast. Zeugnisse vor-  
handen. Zuschriften an  
Willy Reinath, Mannheim i. B.,  
Quanzstraße 151.

**Rettung der Haare!**  
jeder Art, zu starker Ausfall, Beßen und  
Ergrauen, hören Sie unsern Herrn  
**Jeden Donnerstag**  
**Gg. Schneider u. Sohn**  
Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Altbahnhof. Fernsprecher 7804.

**Bei Haarwuchsstörungen**  
Jucken der Kopfhaut, Schuppen, auch zu frühzeitigem  
Schneider nach **mikroskopischer Haaruntersuchung**  
von 10-12½ und 1½-7 Uhr  
**I. Würt. Haarbehandlungsinstitut**  
Karlsruhe, Reichsstraße 16, beim Altbahnhof. Fernsprecher 7804.



### Gut angezogene Frauen

keck und sportlich gekleidete Mädchen sind das Ideal des modernen Mannes. Kluge Frauen legen daher Wert auf die schmucken Kleinigkeiten, auf  
**schöne Damen-Strümpfe**  
in den neuen Sommerfarben  
**flott gemusterte D.-Schals**  
in langer und Dreieckform  
**duftige, zarte Unterwäsche**  
Schlupfhöschen, Hemdchen, Hemdhosen,  
**mod. Stulpen - Handschuhe**  
in Leder und vielen Stoffarten,  
**Damen-Blusen**  
in zarten Stoffen und flotten Garnierungen  
**bequeme Büstenhalter, Hüfthalter und Corsetts**  
die eine gute Figur machen.

Was die Mode darin Neues erkennen hat, das zeigen Ihnen unsere Schaufenster und noch besser unsere große Auswahl im Laden selbst, zu deren unverbindlicher Berücksichtigung Sie herzlich eingeladen sind. Groß ist die Auswahl  
**in Handarbeiten u. Handarbeitsvorlagen**  
wozu Sie von kunstgewerblich geschultem Personal kostenlos Anleitung erhalten bei  
**ERB** KARLSRUHE,  
Kaiserstraße 115  
MOHLBURG,  
Philippstraße 1.

**Druckarbeiten**  
werden rasch und preiswert angefertigt in der  
Südwest. Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

Ein neuer, packender **Splonax-Film**: **Die Leuchter des Kaisers** mit **Sybilie Schmitz** und **Karl Ludw. Diehl**. **PALI**. Täglich 4.00 6.15 8.30. Abends ist der Andrang sehr groß!

Paul Kemp in **Der schüchtern Casanova**. Ein ausgezeichnetes Lustspiel mit vielen tollen Einfällen und besten Darstellern. Interessantes Beiprogramm. **RESI**. 4.00 6.15 8.30.

**GARTENSTADT-KAFFEE** AM OSTENDORFPLATZ KARLSRUHE-ROPPURR. Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag **billiger Kaffee-Nachmittag**. 1 Portion Kaffee, 1 Stck. Creme- od. Sahnetorte 65 Pf. 1 Tasse Kaffee, 1 Stck. Creme- od. Sahnetorte 45 Pf. — Schöner Garten. —

**Zur Konfirmation** empfehle meine bestbekanntesten Spezialitäten: **Sahnetorten, Eislpeilen**. Konditorei **Karl Kaiser** beim Grenadierdenkmal. Fernspr. 445/46.

**Früher Wind aus Kanada** Kammer-Lichtspiele Anfang 3, 5, 7, 8.45. **Löwenrachen** HEUTE Ehren- und Abschiedsabend sämtlicher Künstler. Ab morgen neues Programm mit **»LUCARNO«** dem Verächter der Todesstrafen.

**Badisches Staatstheater** Heute **Die verkaufte Braut** Komische Oper von Emsetana. Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr. Preise 0,90—1,90 RM. Der 4. Rang ist für den allgem. Verkauf freigegeben. Do 2. 4. In Reinszenierung: **Opheus u. Curdibte**.

**Rheinstrandbad Rappnawört** ab 1. April 1936 wieder geöffnet. Von diesem Tage ab werden die festgesetzten Gebühren erhoben. Gemeinschaftskarten für Strassenbahn- und Badenbesucher an den Verkaufsstellen der Strassenbahn und an den Bäderkassen.

**Regina** Das Cabaret für d. verwöhnten Geschmack. Morgen **Mittwoch** **Hausfrauen-Nachmittag** mit vollständigem **neuem Programm**. Gedeck: 55 Pfg. einschl. Bedienung. — Kuchen nach Wahl.

**Regina** Das Cabaret für d. verwöhnten Geschmack. Morgen **Mittwoch** **Hausfrauen-Nachmittag** mit vollständigem **neuem Programm**. Gedeck: 55 Pfg. einschl. Bedienung. — Kuchen nach Wahl.

An- und Verkäufe von **Kraftwagen u. Motorrädern**. Kaufgesuche Zu verkaufen. **Motorrad** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2. **DKW-Wagen** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2.

An- und Verkäufe von **Kraftwagen u. Motorrädern**. Kaufgesuche Zu verkaufen. **Motorrad** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2. **DKW-Wagen** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2.

An- und Verkäufe von **Kraftwagen u. Motorrädern**. Kaufgesuche Zu verkaufen. **Motorrad** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2. **DKW-Wagen** Reichklasse, m. reichem Zub., sehr gut erb., per 1. April zu off. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse. Carl, telef. Anst. Metzgerstraße 2.

**Der schnittige Herrenschuh**. DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT. **Solidus** Karlsruhe, Kaiserstr. 52.

Leiden Sie an Bronchial, Luftröhren- oder Lungenkatarrh, asthmatischen Beschwerden, Atemnot, Dämpfungkeit, akutem Schnupfen, Verschleimung usw. so gebrauchen Sie schon jetzt mein **Anti-Bronchial-Ozon**. keine Medizin, keine Apparate, während des Schlafes einatmen. Beginnen Sie jetzt die Kur, so haben Sie die Herbst- und Winterzeit nicht zu fürchten. War selbst 3 Jahre leidend! Auskünfte kostenlos durch mich. Bestell. überweise einer Vers. Apoth. Zahle Zeugnis zu Diensten. **Fritz Klein**, Herstellung pharmaz. Erzeugn., Bonn, Roonstr. 19.

Im Zentrum der besten Geschäftslage der Kaiserstraße (am alten Gerren- und Waldstraße, Kaufstraße) sind auf 1. Oktober dieses Jahres **2 Läden** mit Geschäftsz., bzw. Paarreäumen zu vermieten. Aufschriften unter 25474 an die Bad. Presse.

**Mieter- u. Bauverein** Karlsruhe e. G. m. b. H. **Wir haben zu vermieten:** Auf 1. Mai dieses Jahres: **Mieter- u. Bauverein** Karlsruhe e. G. m. b. H. **Gut möbl. Zim.** a. 1. April zu verm. Markgrafenstr. 51. III. 5. Rordelst. **Möbl. Zimmer** in anst. Hause zu verm. Steinstr. 31. II. 2. Rordelst. **Gut möbl. Zim.** gegenüb. d. Post zu verm. Amalienstr. 31. 3. Trepp. **Gut möbl. Zimmer** (auch Abkühl) bei Hof zu verm. Waldstr. 28a. Ecke Kaiserstr., bei Wittmann, 2. St. **Schöne, möbliertes Zimmer** (f. 1. 18. 4. zu verm. Friedenstr. 84 bei Berg (alt. Waldh.). **Zwangsv. Versteigerungen** Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 1. April 1936, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Gerrenstraße 6a, gegen bars Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigert: 2 Bücherchränke, 3 Stühle, 1 Tisch, versch. Bilder, ferner ein Kist u. Stuhl; 13 Tafeln Furnierholz. (5996) Karlsruhe, 30.3.36. R o s e, Gerichtsvollzieher. Zwangsversteigerung. Mittwoch, den 1. April 1936, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Gerrenstraße 6a, gegen bars Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigert: 2 Bücherchränke, 3 Stühle, 1 Tisch, versch. Bilder, ferner ein Kist u. Stuhl; 13 Tafeln Furnierholz. (5997) Karlsruhe, 31.3.36. R o s e, Gerichtsvollzieher.

**Fahrradhaus P. Bernards** Kaiserstraße 223 Telefon 7275 **Autohaus Eberhardt G. m. b. H.** Amalienstraße 55-57 Fernruf 7329-7332 **August Kästel, Fahrräder u. Kraftfahrzeuge, Forchheim** bei Karlsruhe **Adolf Kistner jr.** Durmersheimerstr. 29 Telefon 4543 **Carl Steinbach jetzt Erbprinzenstr. 26** Telefon 3296

**Wußten Sie schon,** daß Deutschlands größte Automobil- und Fahrradfabrik bisher 2.500.000 Qualitäts-Fahrräder gebaut hat? Diese große OPEL-Fabrikation ermöglicht es Ihnen, schon für RM 57,- stolzer Besitzer eines OPEL-Fahrrades zu sein.

**Kleine Anzeigen** haben größten Erfolg in der Bad. Presse (Schwedendruck) Karl-Friedrichstr. 6 **Schöne 6 3.-Wohnung** mit Bad, Küche, Nebenzimmer, Keller und Speicherraum, Zentralheiz., im Zentrum der Stadt, 3 Trepp. hoch, auch als Anwaltsbüro od. dgl. geeignet. **auf 1. Juli zu vermieten** Näheres zu erfragen: (6005) **Konditorei Kugel, Telefon 699, Waldstraße 41** **4 Zimmer-Wohnung** mit Zubehör, evtl. auch als Büro auf 1. April zu vermieten. Kaiserstraße 165. Zu erf. i. Laden, b. 2. Berisch, Juweller

**Schöne möbl. Zimm.** zu verm. f. 3.50 M. d. W. a. 1. 4. od. sp. Kaiserstr. 112, 5. IV. **Möbl. od. leer. Zim.** zu verm. Rindheimerstr. 22. III. 1. b. 2. Barstraße. **Sehr gut möbliertes Einzelzimmer** im Zentrum der Stadt, in Pension, zeitig, Gas, Wasser vorh., Aufzug, unter 3064 an die Bad. Presse. **Gerrenstr.** Kleines, fröhliches, gepflegtes, feines Heim bei alleinl. Dame. Ausb. Wohn-, nahe Viel. u. Wald. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse.

**Ein sonniges, fröhliches Zimmer** zu vermieten. Billig zu vermieten. Rappnawörtstr. 6a, III (5927) **Reines Zimmer** sofort od. spät zu vermieten. Reifer, Kaiserstr. 65. Anz. 13-17 u. ab 20 II. **Als Wochenendwohnung** Mitte der Stadt, Baden-Baden, einige Zimmer zu verm. Gf., Gas, Wasser vorh., Aufzug, unter 3064 an die Bad. Presse. **Gerrenstr.** Kleines, fröhliches, gepflegtes, feines Heim bei alleinl. Dame. Ausb. Wohn-, nahe Viel. u. Wald. Angeb. unt. 2346 Pf. an die Bad. Presse.

**Der „Alwin“ bringt dem Landwirtmann** **Wohnt er zum Anbau von Gemüse?** Den schönen Bauernspruch: „Nimm der März den Flug beim Sturz — ist's alleweil ein schlechter Scherz!“, den kennt wohl jeder Landmann, das schließt aber nicht aus, schon bei Zeiten nach dem Rechten zu sehen, um im Frühjahr gewappnet zu sein. Unsere Kleinen Anzeigen vermitteln Angebot und Nachfrage für Tiere und landwirtschaftliche Geräte jeder Art. So billig ist eine kleine Anzeige: **Suche ich erhaltene Obstpresse** Diese Anzeige kostet nur RM. **-.96** **Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrichstr. 6** Ecke Friedenstr.

**Man trägt schon den Anzug in helleren Tönen** und dazu den modernen Slip-on es ist Frühling, meine Herren! Stellen auch Sie sich darauf ein, wir bieten Ihnen die Frühjahrsneuheiten in grosser Auswahl flott, ge-diegen und zu kleinen Preisen: **Kammgarn-Anzüge** 68.— 58.— 48.— „Herrliche Combinationen“ 68.— 48.— 32.50 **Sport-Anzüge 2 tlg.** 58.— 45.— 32.50 **Gabardine-Mäntel** 58.— 48.— 35.— **Valmeline** 32.— **Batist-Mäntel** 12.50

**MERREN-KLEIDUNG SCHNEIDER** Karlsruhe am Ludwigsplatz Baden-Baden Lichtentalerstraße 8

**20 000 Rosen** aus frostfreiem, kühlen Ueberwinterungsraum, Hochstamm, Busch- u. Schlingrosen, über 200 der zur Zeit besten Sorten **Beerenobst** Johannis- und Stachelbeersträucher Hoch- und Halbstämme, Himbeersträucher „Preußen“ und andere Sorten Brombeersträucher Erdbeersträucher Pfleider — Schneeball Thuja — Liguster Große Vorräte Schling- und Einfassungspflanzen Ziersträucher in vielen Sorten **Pfirsichbüsche** Obstbäume u. Sträucher aller A Dahlien über 400 Sorten Stauden in großer Auswahl Preis- u. Sortenangebote gratis **Otto Bräuninge** Rosen- u. Beerenobstkulturen SINGEN bei Durlach (Baden) Bahnstation Wilferdingen Telefon Königsbach S. A. 209

**Amtliche Anzeigen** Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert am 1. und 2. April 1936, jeweils 8 und 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe 165, (Eingang Marzobadhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundstücke, Anfang November und Dezember 1935, nicht abgeholte Hand- und Reiseflässe (sowie unanbringliche Kofferstücke), darunter 4 Herrenfahräder, 1 Besenmaschine, 1 Tisch mit 4 Stühlen zusammenlegbar, 6 Arm-banduhren, 1 Damenuhr, verschiedene Ringe und Schmuckstücken und 2 Photographenapparate. Die Fundstücke gegenwärtig werden am 1. April 1936 von 10 Uhr an ausgeteilt. (5999)

**Karlsruhe.** Das Forstamt Karlsruhe-Kardt versteigert: **1. Donnerstag, den 2. April 1936, 9 Uhr,** im Gutshaus zum „Lamm“ in Neureut aus Staatswald Abteilung I 1 — Dienstbezirk Reiterförster Linber in Neureut — 10 Stk. E., 11, aus Abteilung II, 1, 2, 3, 14, 15, — Dienstbezirk Reiterförster Stöber in Karlsruhe — 73 Stk. E., 10, aus Abteilung VII, 18 — Dienstbezirk Reiterförster Stöber in Neureut — 32 Stk. E. **2. Freitag, den 3. April 1936, 9 Uhr,** im Gutshaus zum „Kater“ in Wankenschlag aus Abteilung II, 19 — Dienstbezirk Reiterförster Stöber in Karlsruhe — 109 Stk. E., 11, aus Abteilung II, 34 — Dienstbezirk Reiterförster Stöber, Jägerhaus — 40 Stk. W.-Brennholz. Im Aufschuß an die Versteigerung werden 8 Lose Wegland von den Dienstbezirken Reiterförster 2. Stk., Forsthaus und Reiterförster Stöber, Karlsruhe versteigert.

**Versteigerungen** **Nachlaß-Versteigerung.** Donnerstag, den 2., u. Freitag, den 3. April 1936, jeweils vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr, versteigere ich in freier Auftr. der Erben: **Villa Mozartstrasse 3** 1 Herrenzimmer, Eiche, best. aus: gr. Diplomat m. Sessel, rund. Tisch, gr. Bücher- und Comminationsregal, Aufstellungsregal, Sofa, 4 Sessel, reich gefurn. 1 Salon, Polsterstuhl mit einged. Rosenholz, bestehend aus: Tisch, Schreibtisch, Schränken, Rosenstrahl, Sofa, m. edlem Brokatbezug, gr. Truhen mit Götterbildern, Feder- 1 Schlafzimmer, best. Eiche, besteh. aus: 2 Betten m. Kissen, 2 Nachttische, 1 Schrank, 2 Wädel. 1 Küche, besteh. aus: gr. weiß. Küchenschrank, ca. 2 1/2 Mtr., 1 Korb, 3 Tische, 1 Glas- und 1 Porzellanständer usw. Einzelmöbel, wie folgt: 4 ein- und zweier. Stühle, ca. 2 1/2 Meter-Büffel u. a., Kommoden, Tisch- und Werkzeugschrank, eine Couch, 2 Nähmaschinen, ca. 13 gr. und 11 Tische, 8 Stühle und Bänke, 1 Staubsauger, 2 Betten mit Rappmatt., 1 doppel. Bettst., 1 gr. Bettentz., ca. 1.40x2.30, Leder-, Holz- und Metalltische, Bilder, Spiegel, Kristall-, Porzellan-, Glasgegenstände, ca. 20 Jinsachen, kleine Bronzen und Hingegenstände, feiner Flug u. Pfandarmobile, gr. Polster-, 1 gr. Bettdecke, Wäsche und Herrenkleider, Beleuchtungskörper, Hängel-, Haus- u. Kellerg. u. v. Ung. m. Die Kleinigkeiten werden zuerst ausgeteilt. Versteigerung vor der Versteigerung. 6 4 m r., Reiterstr. 22. Tel. 452.

**Süßigkeiten** **Dragee-Eier** gefüllt... Pfd. 25 u. 18 **Waffel-Eier** Stück 1 **Waffelhalben u. Eier** 5 **Fondant-Eier** Stück 5 **Likör-Eier** gefüllt Stück 10 **Schokol.-Eier** Stück ab 5 **Rote Hasen** Stück ab 5 **Braune Hasen** Stück ab 5 **Schokol.-Hasen** Stück ab 5 **Div. Schokolade-Figuren** **Dekorierete Eier, gefüllt** in verschied. Größen u. Formen **Große Auswahl** **Pfannkuch**